

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

405 (1.9.1929) Sonntagsausgabe



Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM, im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 f. Sonntags-Nummer 15 f. — Am Ball höherer Gemalt, Streif, Ausperrung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei veränderten oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beitrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Sonntags-Beilage 0.40 RM. Stellen-Gefuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Beilage 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichterhalten des Stiles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konten an der Kraft tritt. Geschäftsbesitz und Verlagsort in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Sonntag, den 1. September 1929.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Biergarten :  
Chefredakteur: Stephan Quirbach  
Verlagsdirektor: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: W. Böbe; für auswärtige Politik: R. W. Gogener; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Gausler; f. Kommunalpolitik: R. W. Böbe; für Politik und Sport: H. Wolberger; f. d. Heimkehr: G. Welsner; für Oper u. Konzert: Chr. Gerke; für den Handelsteil: H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Reinold; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Meiser, Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
Geschäftsstelle: Birkel- und Vammstraße-Edt. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Bellagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Womansblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Heile- und Bäder-Zeitung / Sanowir / (hoff. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Ein stilles Ende:

# Die Haager Schlussitzungen.

Der feierliche Schlussakt im Finanzauschuss und im Plenum / Die Kommissionen arbeiten weiter.

H. Haag, 31. August. (Drahtmeldung unserer nach dem Haag entlandenen Sonderberichterstatters.) Sang- und Klanglos ging heute mittag 12 Uhr die Haager Konferenz auseinander. Wenn nicht die Holländer den Geburtstag ihrer Königin feierten, und wenn nicht aus diesem Grund die Flaggen von allen Häusern wehten und die Dankeshymnen der Musikkapellen auf dem Binnenhof erklangen, dann würde niemand von den Leuten Notiz nehmen, die drüben in der ersten Kammer ihre letzten Berechnungen machen. Die Haager Konferenz ist für niemanden eine rechte Freude gewesen, im Gegenteil, sie hat allen, außer vielleicht den Engländern, Enttäuschungen bereitet. Deshalb ist es durchaus stilles Ende, das ihre Schlussitzung noch nüchternere als die Eröffnung am 6. August vor sich ging.

Der Bericht des Finanzauschusses wurde heute morgen fertiggestellt, er enthält ein Schlussprotokoll mit vier mit römischen Ziffern bezeichneten Anlagen. In diesen sind die Texte der folgenden Abkommen enthalten:

Anlage 1. Das Abkommen zwischen den sechs Einladungsmächten Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan und Belgien über die finanziellen Zustände in England. Hierin sind u. a. die bekannten deutschen Opfer enthalten.

Anlage 2. Die Vereinbarung über die Neuregelung der Sachlieferungen.

Anlage 3. Das Abkommen über die Regelung der Uebergangsperiode vom Damesplan zum Youngplan. Dies betrifft die Vereinbarungen zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über die provisorische Befreiung der Dameszahlungen nach dem 1. September bis zum Inkrafttreten des Youngplans und über den Verzicht der Gläubigermächte auf die Transferrierung der Differenzbeträge zwischen dem Youngmitteln und den Damesmitteln.

Anlage 4. Das Abkommen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten über die Tragung der Besatzungskosten durch die Einrichtung einer Caisse commune, in die Deutschland einen einmaligen und endgültigen Einfluß von 30 Millionen RM. leistet.

Die Anlage 2 über Sachlieferungen enthält außerdem zwei Unterabteilungen, nämlich 1. die Regelung der Sonderprogramme für Sonderlieferungen, der England lange Widerstand leistete. 2. Das Abkommen zwischen England und Italien über die Sachlieferungen von einer Million Tonnen Kohlen jährlich für einen Zeitraum von drei Jahren an die italienischen Eisenbahnen.

In einer sehr wichtigen Frage kam es heute morgen zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und den alliierten Delegierten.

Es handelt sich um die Frage der Rückgabe liquidierten oder beschlagnahmter deutscher Eigentumsgegenstände. Nach Artikel 9 § 143 des Youngplans muß Deutschland wegen früherer Vorgänge noch Ansprüche geltend. Die Gläubigermächte drücken jedoch in dieser Frage die Erwartung aus, daß wir alle diese Ansprüche fallen lassen. Heute nun wurde von uns verlangt, daß wir eine Verzichtserklärung in diesem Sinne abgeben. Dr. Hildebrand und Dr. Curtius haben sich gegen diese Zumutung in außerordentlich scharfer Weise gewendet und es schließlich durchgesetzt, daß ein neuer Unterausschuß neben den bereits bestehenden Komitees organisiert wird, mit der ausdrücklichen Aufgabe, die Anempfehlung des Kapitels 9 des Youngplans zu prüfen und

Mahnahmen für die „Liquidierung der Vergangenheit“ zu beraten. Die Unklarheit ist auch jetzt noch groß genug. Es handelt sich besonders in England, wie wir wiederholt meldeben, um sehr

erhebliche Summen. Der englische Schatz hält noch 60 Millionen Reichsmark beschlagnahmten aber nicht liquidierten Eigentums in Händen, außerdem machen wir unsere Ansprüche geltend auf die 12,5 Millionen Pfund Sterling Ueberfluß aus den Liquidationen, die England vorgenommen hat. Es ist zu fordern, daß deutscherseits mit aller Macht die Rechte der deutschen Staatsangehörigen, denen man ihr Eigentum während des Krieges geraubt und noch nicht zurückgegeben hat, vertreten werden.

Die ersten Delegierten verließen die Schlussitzung. Die holländische Musikkapelle im Binnenhof stimmte das altniederländische Dankgebet an. Am Ausgang der ersten Kammer sind Hunderte von Menschen verammelt, man entblößt die Häupter, während die feierlichen Klänge der Hymne unter dem blauen, sonnenklaren Himmel erklingen. Bald erschienen die deutschen Minister Hildebrand und Curtius, sowie Ministerialdirektor Dr. Gauß unter der Türe. Es werden Glückwünsche ausgetauscht. Die Musikkapelle intoniert: „Eine feste Burg ist unser Gott“.

Die eigentliche Schlussitzung

konstituiert sich, indem sich der Hauptauschuss der teilnehmenden Mächte in das Plenum der Konferenz verwandelt. Dr. Stresemann eröffnete die Sitzung als Vorsitzender, nachdem er den Vorsitz im Turnus von dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar übernommen hatte. Mit einer freundschaftlichen Geste gab er ihn jedoch wieder an Herrn Jaspar ab, indem er dessen Verdienste um das Gelingen der Konferenz zum Ausdruck brachte. Dann folgten einige Sätze Jaspars, in denen er darauf hinwies, daß die beiden Berichte des politischen und finanziellen Ausschusses der Konferenz vorliegen. Er betonte ferner, daß über den politischen Bericht bereits ein Einverständnis erzielt sei, während in dessen die Zustimmung zu dem finanziellen Bericht noch fehle. Er bat um Stellungnahme und nachdem eine solche von keiner Seite erfolgte, stellte er in offizieller Form fest,

daß auch der Finanzbericht durch das Plenum der Konferenz angenommen worden sei.

Eine feierliche Unterzeichnung des Protokolls fand nicht statt, dieses wird lediglich von dem Präsidenten der Konferenz, Herrn Jaspar und dem Generalsekretär der Konferenz, Sir Maurice Hanley, verfertigt und dann den diplomatischen Vertretern der interessierten Mächte im Haag zugestellt werden.

Es bleibt festzustellen, daß die Haager Konferenz heute nur einen Zwischenabschnitt erreicht hat. Sie ist noch nicht vollkommen beendet.

Es beginnt jetzt die Arbeit der Kommissionen. Herr Jaspar, der der Vorsitzende der Konferenz bleibt, wurde angewiesen, Vorschläge entgegenzunehmen zur Ordswahl der Kommissionen. Der deutsche Standpunkt ist, daß die Kommissionen nach Möglichkeit an einem Platz tagen sollen, wenigstens sich diese Absicht kaum durchzuführen läßt. Herr Jaspar hat heute die Meinung ausgedrückt,

daß die Kommissionsarbeiten den ganzen Monat September andauern werden.

Wenn sie beendet sind, wird ein besonderer Juristenausschuß nach Brüssel zusammenberufen, um mit den Vorsitzenden zunächst die Gesamtergebnisse zu prüfen. Diese werden dann einer endgültigen Schlussitzung der Haager Konferenz vorgelegt werden, die zwischen dem 1. und 10. Oktober im Haag stattfinden wird.

## Vom Haag nach Genf.

St. O. Sang- und Klanglos ist die Haager Konferenz gestern auseinandergegangen, fast und still, als ob sich auf ihr nichts Weltbewegendes ereignet hätte, so ruhig, daß man fast meinen könnte, die Staatsmänner der Alliierten hätten den inneren Widerspruch gefürchtet, wenn sie an diesem Orte ihren unerquicklichen Auseinandersetzungen den gewohnten Schlusssakt mit brillanten Reden und Versöhnungsphrasen folgen ließen. Und es hätte wahrlich einen stark ironischen Beigeschmack für die aufstrebende Welt gehabt, wenn man den grünen Tisch im Haager Binnenhof als Rekonvaleszenzort für tönende Friedensfansaten gemäht hätte. Denn so ohne Schwung und Begeisterung ist noch keine der zahlreichen großen Konferenzen der Nachkriegszeit verlaufen wie diese, und die Entscheidung nachher war desto tiefer, je größer das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Alliierten war. In Deutschland war der Glaube besonders stark, und das Schlagwort von der Gesamtliquidierung des Krieges, das nicht in Berlin, sondern in Paris geprägt und gleichsam als Motto über den Youngplan gesetzt worden war, wirkte geradezu salzinierend und trübte den Blick für die Wirklichkeit. Man sah nur mehr das, was man wünschte, nicht aber den Kampf der anderen, der auf der Grundlage des Youngplans hinter den Kulissen mit scharfen Waffen ausgetragen wurde.

Um was ging es denn im Haag? Etwa um die 80 Millionen, die England aus der Kriegsbeute mehr haben wollte, eine Summe, die im Vergleich zu den Tributzahlungen Deutschlands ein Kinder spiel ist? War das der tiefere Sinn der drei lange Wochen währenden Streitereien zwischen England und Frankreich bei denen gefesselt und gehandelt wurde, als stände die Existenz ihrer Länder auf dem Spiele, wenn sie nachgeben; bei denen Grobheiten mit solcher Deutlichkeit herumslogen, wie man sie sonst in diplomatischen Verkehr nicht gewohnt ist; bei denen mehr als einmal die Drohung mit der Abreise herhalten mußte, um den Gegner gefügig zu machen — war das der tiefere Sinn dieses ganzen beschämenden Schauspielers, daß Snowden und Briand nur um die Millionen zankten, die der eine haben und der andere nicht geben wollte? Nein, die Dinge lagen tiefer. Es ging um den Kampf zwischen der Aera Chamberlain und der neuen Aera Snowden, es ging um die Kursänderung Englands aus dem französischen Fahrwasser, in dem Chamberlain allen Mahnungen und Warnungen zum Trotz, bis er seinen Posten Henderson abtreten mußte, segelte, es ging um die Frage, ob England noch eine eigene Meinung in den Nachkriegsverhandlungen durchsetzen konnte oder ob es weiter tanzen sollte, wie der französische Meister pfiff. Welches Aufsehen hatte es seinerzeit erregt, als Snowden, kurz vor den englischen Wahlen, im Unterhaus erklärte, die Langmut des englischen Volkes sei zu Ende, es habe es satt, für Frankreich zu zahlen und sich mit den wenigen Broden, die ihm sein französischer, Allierter gnädigst zukommen ließ, zufrieden zu stellen. Selbst Snowdens Parteifreunde waren bestürzt über diese freimütige Sprache und Macdonald mußte, von allen Seiten gedrängt, einspringen, um den Worten Snowdens eine andere Deutung zu geben. Snowden selbst aber nahm keinen Deut zurück, selbst dann nicht, als man ihm zu verstehen gab, daß er bei einem Sieg der Arbeiterpartei nicht der geeignete Mann sei, in das neue Kabinett einzutreten, da er die Entente mit Frankreich gefährde. Aber Snowden blieb hart, er kannte seinen Anhang und predigte mit wachsendem Erfolg gegen Frankreichs Eigenhuh und für Englands wiederzugewinnende Freiheit des Handels.

Und Snowden kam in das Kabinett, als Schatzkanzler, als Richter über die englischen Finanzen, die er im Haag Briand gegenüber mit einer geradezu eigenfremden Haltung in den Vordergrund schob, so daß die Verhandlungen bis zwei Tage vor ihrem Abschluß ganz unter dem Eindruck der englisch-französischen Auseinandersetzungen über die Verteilung der Youngplanzahlungen standen. Aber Snowden hatte in Briand einen Meister gefunden, in diesem Kenner aller diplomatischen Schliche, der seine wahren Absichten unter einer blendenden und nichtsfagenden Rhetorik zu verbergen weiß, der nie auf den ersten Hieb zuschlägt, der schon manchen Eürmer und Dränger durch das Labyrinth seiner politischen Arena gelockt hatte, bis dieser, zermürbt und ermattet, so wollte, wie er es ihm vorschrieb. Und Snowden geriet in den Bann Briands, er vergaß, daß er Frankreich eine Lektion erteilen wollte und daß es ihm ursprünglich, wie ja auch Lloyd George in der gestrigen Abendausgabe der „Badischen Presse“ ausführte, gar nicht darauf ankam, nur Geld zu bekommen, sondern es von den Alliierten der deutschen Tributzahlungen, von seinen eigennütigen Freunden, in erster Linie von seinem französischen Alliierten, zu erhalten. Man man in England unter dem ersten Eindruck der Haager Abmachungen Snowden Lobeshymnen gesungen und ihn als den großen Mann gepriesen haben, als Sieger aus dem wochenlangen Kampf ist nicht er, sondern Briand hervorgegangen, der die schweren Gefahren für die Entente cordiale wohl erkannt und mit seiner unvergleichlichen Ermüdungstaktik gekannt hat. Briand war es, der die Einheitsfront der Alliierten gegen Deutschland schuf und Snowden zum geldgierigen Krämer stempelte, der schließlich seine Millionen nahm, ohne Strupel darüber zu empfinden, woher und unter welchen Bedingungen er sie erlangte. Und wenn Snowden den gestrigen bei uns veröffentlichten Artikel Lloyd Georges liest, in dem dieser ihn, allerdings unter anderen Voraussetzungen, als Nationalhelden bezeichnet, und wenn er dann den hier bezeichneten Snowden von gestern mit dem von heute vergleicht, dann wird er wahrlich keine Freude an seiner kranken Wandlung erleben. Briand aber kann er es verdanken, daß er auf dem glatten Parkett der internationalen Politik ausgerutscht ist und, weder zu seinem noch zu Englands Ruhm, die unangenehme Figur abgegeben hat.

In dieser Atmosphäre, in der die Köpfe der alliierten Delegierten von den dauernden Konflikten voll waren, die um die Konstellation der Mächte in der großen Politik geführt wurden, konnten die deutschen Unterhändler nicht das Entgegenkommen finden, das sie gerechterweise hätten erwarten können. Und sie hatten in dem Augenblick einen ganz besonders schweren Stand, als die Alliierten sich geeinigt und Deutschland vor eine vollendete Tatsache gestellt hatten. Wir hatten schon gestern kurz auf die Schwierigkeiten hingewiesen, unter denen unsere Delegation im Haag für die deutschen

## Zeppelinstart Sonntag früh:

# Friedrichshafen in Erwartung.

Besondere Vorbereitungen für die Landung.

L.L. Friedrichshafen, 31. Aug. Ueber die Vorbereitungen für die Landung des „Graf Zeppelin“ wird nach folgendem mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die engen Platzverhältnisse und auf die Tag- und Nacht fortwährenden Bauarbeiten an der neuen Luftschiffhalle ist eine völlige Absperrung des Landplatzes notwendig, damit eine glatte Landung sichergestellt wird. Auf dem Landplatz selbst kann daher der Zutritt nur gestattet werden:

1. Den von der württembergischen Staatsregierung im Benehmen mit der Stadtverwaltung Friedrichshafen geladenen Gästen;
2. den Vertretern der Presse auf Grund eines besonderen Ausweises, und
3. den nächsten Angehörigen der Besatzung und den Haltemannschaften.

Der Verkehr innerhalb des Platzes ist aus Sicherheitsgründen für Kraftwagen jeder Art gesperrt. Die Beförderung der auf dem Landplatz zugelassenen Gäste und Pressevertreter erfolgt innerhalb des Platzes durch einen von der Werft eingerichteten Kraftwagenpendelverkehr. Sobald das Luftschiff nach der Landung in die Halle gebracht worden ist, werden die Vertreter der Behörden Befragungsansprachen halten. Danach werden die Besatzung und die Fluggäste in Kraftwagen in feierlichem Zuge durch die Stadt geleitet und in ihre Unterkünfte gebracht.

Etwa 1½ Stunden nach der Verbringung des Luftschiffes in die Halle werden auch diejenigen Zuschauer, die keinen Zutritt zum Landungsplatz erhalten können, Gelegenheit bekommen, das Luftschiff in der Halle zu besichtigen. Sollte die Landung abends oder bei Nacht erfolgen, so kann das Luftschiff am nächsten Vormittag von acht Uhr an besichtigt werden. Die aus Anlaß der Rückkehr des Luftschiffes nach Friedrichshafen kommenden Fremden werden Gelegenheit haben, das Luftschiff zu besichtigen.

Sonderabteilungs der „Badischen Presse“ durch United Press.

Latehurst, 31. August. „Graf Zeppelin“ ist zum Abflug um Mitternacht New Yorker Zeit (also zwischen 5 und 7 Uhr MEZ.) bereit. Der Brennstoff für die Reise nach Friedrichshafen ist bereits eingefüllt, die Lebensmittel sind an Bord gebracht, der Wasserstoffgasvorrat ist ergänzt worden und auch alle übrigen kleinen Reparaturen sind vollkommen beendet.

Immer weitere Scharen strömen nach Latehurst und man rechnet damit, daß trotz der Mitternachtsstunde eine ungeheure Menschenmenge dem Luftschiff ein besonderes Lebenswohl bereiten wird. In den Ortschaften, die über den Zeppelin passieren wird, haben sich schon viele Leute auf den Dächern ihrer Häuser bequem eingerichtet, um nicht den Vorbeiflug des Luftschiffes zu veräumen.

## Neue Ueberfälle der Araber.

22 Tote.

L.L. Jerusalem, 31. Aug. (Zuspruch.) Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet: Die von den Arabern überfallene Stadt Seled in Norden des Genezareth-Sees ist völlig niedergebrannt, nachdem sie geplündert worden war. 22 Juden wurden dabei getötet. Die englischen Truppen kamen drei Stunden zu spät. Im übrigen Lande sind Ueberfälle und Plünderungsverluste der Araber abgewiesen worden, doch befürchtet man weitere Ueberfälle im Jordan-Tal. Die englischen Truppen haben nordwärts ziehende Araberabteilungen hinter das Tote Meer zurückgedrängt. In Jerusalem herrscht Ruhe. Doch werden die Konjunkte militärisch bewacht.



Interessen zu kämpfen hatte. Sollte sie ohne Ergebnis nach Hause kommen und die von allen sehnlichst erhoffte Rheinlandräumung noch weiter hinauschieben lassen? Sie war doch das große Ziel, das im Haag erstrebt werden sollte und dessen Erreichung ganz Deutschland erwartete. Wir wissen nicht, wie im einzelnen der Verlauf der Verhandlungen war, aber es liegen genügend Anzeichen dafür vor, daß er sich zum Teil mit einer außerordentlichen Festigkeit seitens der deutschen Delegation abgepielt hat. Freilich wir haben nachgeben müssen. Aber wir können uns in den inneren Konflikt hineinverleihen, den Dr. Stresemann mit den übrigen Mitgliedern unserer Delegation durchzumachen hatte, und können uns denken, daß schließlich der Gedanke, daß die Räumung des Rheinlandes, fünf Jahre früher als im Versailles Vertrag festgelegt, die Opfer wert ist, die man von uns fordert. Und wo die Kritik einsetzt, da mag sie sich zuerst in die Situation hineinverleihen, die im Haag geschaffen war, und dann mag sie fragen, wie es hätte anders und besser gemacht werden sollen. Ueber allem steht uns die Freiheit des Vaterlandes, und sie in absehbarer Zeit wiedererlangt zu haben, dürfte auch mit dem Risiko der Unpopulartät erkauft werden, die allerdings für unsere Delegation in den besetzten Gebieten, die Jahr um Jahr den Tag der Freiheit herbeiführen, nicht zu befürchten ist. Nun mag weiter gearbeitet werden, um nach der Räumung des Rheinlandes auch das Saargebiet wieder frei zu bekommen, damit Deutschland wieder ganz von der Fremdherrschaft erlöst ist, die es über ein Jahrzehnt erdulden mußte. Was im Haag begonnen, sollte in Genf fortgesetzt werden, aber in anderem Geiste als dort. Dr. Stresemann, Briand und MacDonald werden am Sig des Völkerbundes zusammenkommen, der am Montag zu seiner zehnten Vollversammlung und zur Grundsteinlegung für den Völkerbundspalast zusammenkommt. Hier werden vielleicht die Reden gehalten werden, die man am Schluß der Haager Konferenz nicht zu halten wagte, weil die Eindrücke von dem unerquicklichen Verlauf der Konferenz noch zu frisch sind und weil Genf sich immer als ein Ort erwies, von dem aus die Reden über Völkerverständigung und Frieden leichter und unverbindlicher klingen. Aber man sollte es nicht beim Reden lassen, sondern zu aufrichtigen Taten des Friedens schreiten, in dem Bewußtsein, daß man nach den Erpressungsmethoden der Haager Konferenz Deutschland eine Genugtuung schuldig ist.

### Briands Politik gebilligt. Der Ministerrat in Paris.

E. S. Paris, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber den französischen Ministerrat, der von heute morgen 9 Uhr bis 12 Uhr dauerte, ist ein außerordentlich mageres Kommuniqué veröffentlicht worden. Danach hat Briand eine ausführliche Schilderung der finanziellen und politischen Verhandlungen im Haag gegeben. Der Ministerrat war sich einig, dem Ministerpräsidenten für die Art zu danken, in der er im Haag die Interessen Frankreichs vertreten habe.

Man hat festgestellt, daß sich Briand an die Regierungserklärung vom 31. Juli dieses Jahres gehalten hat.

Der nächste Ministerrat findet am 12. September in Rambouillet statt. Nach Beendigung des Ministerrates hat sich der Präsident der Republik wieder nach Rambouillet begeben, der Innenminister Lardieu wieder nach Mittel. Briand hat Poincaré einen Besuch abgestattet, um sich persönlich nach dem Befinden seines Vorgängers zu erkundigen und ihm über den Haag zu erzählen. Der englische Ministerpräsident ist um 5 Uhr 25 auf dem Nordbahnhof in Paris angekommen. Er wurde von dem englischen Botschafter auf dem Bahnsteig begrüßt. Beide begaben sich nach der englischen Botschaft. Um 6 Uhr hat sich MacDonald zu Briand in das französische Außenministerium begeben.

### Zur Befreiung der Rheinlande.

Telegrammwechsel zwischen Dr. Wirth und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

II. Koblenz, 31. August. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, hat anlässlich der Beendigung der Haager Konferenz an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs folgendes Telegramm gerichtet:

In dem Augenblick, da durch Haager Konferenz Befreiung des Rheinlandes feststeht, ist mir Bedürfnis, Ihnen als erstem Reichsminister für die besetzten Gebiete und unerwiderlichem Vorkämpfer für ihre rheinische Heimat herzlichste Grüße und Wünsche zu übermitteln. — Reichsminister Dr. Wirth.

Oberpräsident Dr. Fuchs antwortete: Namens des besetzten Rheinlandes spreche ich der deutschen Delegation und besonders Ihnen, Herr Minister für die besetzten Gebiete, für die Erlämpfung unserer Freiheit herzlichsten Dank aus.

### Hans Carossa.

Von Paul Winter.

Der Dichter ist fünfzig Jahre, sein schriftstellerischer Charakter ist ausgeprägt. Trotzdem ist es eine schwere Aufgabe vermittelnder Kritik, über Carossa zu sprechen, über ihn zu schreiben: Die Gefahr liegt zu nahe, überhöflich oder nichtigend zu werden, denn es gibt in Carossas Dichtung keine Silbe und keinen Akzent, hinter dem nicht das volle, das ganz erfüllte Leben steht. Gedicht und Prosa, es ist erfüllt von einer gleichmäßigen Wärme ausstrahlender Ruhe. Ist durchleuchtet von einer Lebensinnigkeit, die jedes Ding behutsam antastet und stehen läßt, ohne den geringsten Versuch zu unternehmen, es zu verrücken. Es ist nicht Zufall, daß dieser Dichter im täglichen Leben Arzt ist. Auch seine Sprache — gelassen ansteigend und in melodisch unüberhörtem Fall — hört sich an wie mild gleitende Bewegung einer zur Ruhe betenden, hilfsbringenden Hand.

Den Schlüssel zu seiner Dichtung gibt Carossa selbst, Carossa spricht den Grundzug seines Dichtens aus in „Doktor Bürgers Ende“. Rechte Wörter eines Tagebuchs: Nie, nie laß uns pochen an ein Reich, worin der Mensch mit seiner Güte und mit seinen Schmerzen nichts gilt.“ Der Raum ist in dieser Welt fremd. Ueberhöfliches Fieber will den Dichter heilen, nicht es zu Halluzinationen auspressen. Ein dauerndes und stetes Gefühl geruhiger Sicherheit ist in ihm, ist in seinen Dichtungen und überträgt sich jedem, der offenen Herzens diese Dichtungen liest. Solche Sicherheit durchdringt uns, wenn wir von weitem Gang über das nachtschweigende Feld nun in der Frühe zurückkehren, und Schnee herabfällt, große, weiße Floden, die langsam und ernst um unsere Köpfe wirbelnd zur Erde fallen. Zur Erde, dem ruhenden Mittelpunkt. In Carossa ist eine zentrifugale Kraft wirksam. Während das überrollte, aus dem Geleise gekürzte Zeitrad uns Menschen der Gegenwart sonst mit unvorstellbar sehnüchtem Grauen erfüllt, uns hinauszuwerfen, hinauszurufen, den natürlichen Lauf zu überprägen in zentrifugalen Hallen, Drängen, Rasen, führt Carossa diese Menschen der Gegenwart langsam zurück zu der Einsicht: Der Mensch ist nur als Mensch dem Weltgeschehen verbunden und ihm mächtig. Und Mensch sind wir nicht dann, wenn wir unsere Grenzen sprengen, sondern wenn wir uns liebender in sie finden.

Warum geben wir uns hin  
Kedem eitlen Grauen?  
Nagt uns doch mit höchstem Sinn  
Dem Geizirren vertrauen,  
Das zwar ewig nicht vernimmt  
Nycter Tadeln, Klagen,  
Doch sein Licht so milde stimmt,  
Daß wir es ertragen!

Diese aus dem Uterlebens Goethes gedichteten Verse künden eine Sprache, welche uns entfreundet wurde in der angstvollen Hektik der Zeit. Aus uns fragt die Angst, aus allen Fragen schreit Angst,

Sie ist um so wertvoller, als sie ohne Einbuße an nationaler Würde erreicht worden ist. So muß der 29. August ein Werktag werden auf dem Wege der Befriedung und der Völkerverständigung, die recht bald auch die unnatürlichen Schranken gegen das Saargebiet niederreißen möge. Das schwergeprüfte Rheinland hat neuen Mut und wird mit Hilfe von Staat und Reich alle Kräfte mobilisieren, um die ihr in Folge Besetzung entstandenen großen Schäden auszugleichen und darüber hinaus an der weiteren Hebung der deutschen Wirtschaft wieder tatkräftigen Anteil zu nehmen. Für die mir persönlich übermittelten freundlichen Grüße und Wünsche danke ich Ihnen aufrichtig und erwidere sie auf das herzlichste.

Auch die Stadt Aachen hat im Hinblick auf die beschlossene endgültige Rheinlandräumung an den Reichspräsidenten, Reichsminister, Reichsaussenminister und den Reichsminister für die besetzten Gebiete Telegramme abgehandelt, in denen die große Freude über die Befreiung der besetzten Gebiete und der Dank für das tatkräftige Einsetzen für die Belange des besetzten Gebietes zum Ausdruck kommt. Ebenso hat Düren in einem Telegramm seiner herzlichsten Freude und Genugtuung über die Befreiung Ausdruck verliehen.

### Wie die Räumung vor sich geht.

m. Berlin, 31. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Einzelheiten über den Räumungsplan der Alliierten liegen bis zur Stunde noch nicht vor. Es ist nur bekannt, bis zu welchen Zeitpunkten die 2. und 3. Zone von fremden Truppen befreit sein müssen. Lediglich die Engländer, deren Abmarschbefehle seit längerer Zeit in Händen der einzelnen Befehlshaber liegen, haben Mitteilungen darüber veröffentlicht, wie sich ihr Abmarsch vollziehen wird. Zunächst werden die Familienangehörigen abtransportiert, sodann in der nahen Zukunft mit Truppenbewegungen noch nicht zu rechnen ist. Erst später folgen die einzelnen Truppenteile und zwar so, wie sie abmarschieren, wenn im Herbst die Wollstruppen in das Gebiet um Wiesbaden eingerückt wären. Truppen, Bataillone und Familienangehörige werden über Ostende nach England fahren. Vermutlich wird auch das schwere Kriegsmaterial über die Bahn abrollen, während das leichtere Material den Rhein hinunter verschifft werden soll.

Wesentlich wird auch die Freigabe der Koblenzer Zone vor sich gehen, in der nur ein Bruchteil der Besatzungstruppen steht. In

### Ein verhängnisvoller Hauseinsturz:

## Bergungsarbeiten in Algier.

Noch 30 Personen unter den Trümmern begraben.

E.S. Algier, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Verlauf des gestrigen und heutigen Tages sind die Aufräumarbeiten an dem zusammengestürzten Wohnhaus fortgesetzt worden. Man hat bisher insgesamt 28 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Außerdem befinden sich neun Verletzte in den Krankenhäusern der Stadt. Man nimmt an,

daß wenigstens noch 30 Personen unter den Trümmern begraben sind

und daß keine Hoffnung besteht, sie lebend aufzufinden. Die Aufräumarbeiten sind außerordentlich beschwerlich geworden, weil auch die Nachbarhäuser nunmehr anfangen, Risse und Anzeichen eines nahen Zusammenbruchs aufzuweisen. Man fürchtet von Stunde zu Stunde eine zweite, noch schlimmere Katastrophe. Die Stadtverwaltung hat zunächst den Betrag von 35 000 Franken aus dem Versteigerungsprodukt der bisher geborgenen Opfer. Alle Flaggen sind auf Halbmast gesetzt. Auch die Schulen der Stadt sind an dem Hilfsdienst beteiligt.

Ein Bewohner des Hauses, der wie durch ein Wunder gerettet worden ist, hat dem „Journal von Algier“ eine Schilderung des Unglücksfalles gegeben. Er hat nach Hause ging, begab er sich noch ein Nachbarcafé, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Wichtigste für ein furchtbares, erdbebenartiges Ereignis. Eine dicke Staubwolke stieg zum Himmel auf.

Als er das Unglück in seiner ganzen Tragweite über sich, begann er sofort, Hilfsmassnahmen zu ergreifen. Durch seine Bemühungen war es möglich, die Welter des vieren Stodes des Hauses aus ihrer bedrückten Lage zu retten. Unter den Toten zog man zuerst eine Greisin von 90 Jahren aus den Trümmern, dann eine junge, 22jährige Frau mit ihrem acht Monate alten Kind. Die Identifizierung der Opfer ist außerordentlich schwierig, da fast alle Gesichter grauame Verwundungen aufweisen.

dieser Zone sind übrigens auch die Belgier, deren Truppen im Aachener Gebiet in Quartier liegen. Man darf wohl annehmen, daß für die zweite Zone die Funkausstellung längst ausgearbeitet sind, was allerdings für die dritte Zone nicht der Fall ist, da sich ja die Generalität bis zum letzten Tag energisch gegen eine vorzeitige Räumung gewandt und schließlich auch durchgesetzt hat, daß erst Juni die letzten Formationen aus dem Gebiet zwischen Koblenz und Trier abzumarschieren brauchen. Da sich die Franzosen hier sehr behaglich eingerichtet haben, mag es schon richtig sein, daß die Räumung einige Zeit in Anspruch nimmt. Mehr Monate sind natürlich eine viel zu lange Zeit. Die Franzosen geben durch ihre neuesten Manöver am Rhein selbst indirekt zu, daß die Termine viel zu weitgestreckt sind, sodas es ihnen noch möglich ist, umfangreiche Uebungen aller Art abzuhalten. Zur dritten Zone gehört übrigens auch noch das Rehter Gebiet, das ebenfalls bis zum 30. Juni geräumt sein muß.

### Deutschlands führende Technik.

Eine Rede Severings.

\* Berlin, 31. August. (Funkspruch.) Bei dem Festempfang des Verbandes der Funkindustrie führte Reichsminister Severing aus, ihm sei die Funkausstellung ein neuer Beweis für die Tatsache, daß alle diejenigen, die die Entwicklung Deutschlands trotz der Katastrophe des Krieges optimistisch beurteilt haben, Recht behalten. Gerade jetzt am Schluß der Haager Verhandlungen kann ich feststellen, daß auch diese Verhandlungen erneut dazu beigetragen haben, die Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung der Völker zu verbessern. Ich vertraue auf den Wagemut unserer Industrie, auf den Erfindergeist unserer Ingenieure und auf die Tatkraft und Gewissenhaftigkeit unserer Arbeiter, daß sie die weltwirtschaftlichen Widerstände überwinden werden. Wir waren in den letzten zehn Jahren ganz allein auf die Intelligenz, die Arbeitskraft und die Präzision unseres deutschen arbeitenden Volkes angewiesen und wir haben gerade in den letzten Monaten im blauen Band der Atlantik, in dem Westflug des „Zeppelins“ und jetzt wieder in der eben eröffneten Funkausstellung drei Beweise dafür, daß wir für Deutschland den Platz unter den Völkern wieder erobert haben.

### Rußlands Dank an Deutschland.

Ratsitzung der russischen Volkskommissare.

U. Kowno, 31. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Samstag unter dem Vorsitz Klyom's eine Sitzung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion abgehalten worden, bei der Außenkommissar Litwinow einen Bericht über die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes erstattete. Der Rat der Volkskommissare bestätigte die Einstellung der Sowjetpolitik in der Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes und sprach Litwinow sein Vertrauen aus. Außerdem erklärte der Rat, daß die Regierung ihren besonderen Dank der Reichsregierung und dem deutschen Botschafter in Moskau, v. Dierksen, für seine Bemühungen um die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes aussprechen werde. Gleichzeitig wird die Sowjetregierung ihren Dank aussprechen für die Tätigkeit des deutschen Generalkonsuls in Chabin, Slobbe. Eine Antwort der Hanko-Kriegsregierung auf die russischen Vorschläge wird noch Samstag nacht in Moskau eintreffen.

### Belohnung für die Ermittlung der schleswiger Mordtäter.

II. Schleswig, 31. August. Für die Aufführung des verurteilten Attentäts auf die Wohnung des Regierungspräsidenten Grimpe sind von der hiesigen Regierung 5000 Mark Belohnung ausgekehrt worden. Damit steigt die Summe, die für die Aufführung der Sprengstoffattentate in Schleswig-Holstein ausgekehrt ist, nunmehr auf insgesamt 27 000 Mark.

II. Paris, 31. August. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro hat ein schweres Unwetter die Stadt und die Umgebung heimgesucht. Drei Häuser sind eingestürzt. Vier Tote und zahlreiche Verwundete sind zu beklagen.

sehnlichstvolle Angst und begehrende Angst, wird, unruhig, verzweifelt um Gewißheit. Es ist, als ob Carossa diese Angst nicht fürchten müßte, so ausgerufen hätte sein Gelang durch die Welträume, ohne die Erde zu verlassen. Nicht ohne Ueberdrehung, aber in gebändigtem Ueberdrehung schafft der Dichter. Welche dich einer Gefahr! — aber — dies spricht er nicht aus, er gestaltet es — verliere dich nicht an sie, noch im blinden Kampf der Zeugung sollst du Sehnüchtheit fühlen, sollst du Stufe ahnen!

Hölderlin und Claudius, die polaren Repräsentanten des deutschen Weltens, sie haben eine Durchdringung erfahren in ihrem heute unter uns schaffenden Bruder, dem Dichter Hans Carossa. Ihm ist Dasein und das Leben in wundervoller, strahlender Einheit gegeben, und es gibt kein besseres Wort als jenes „heilige Mächternheit“, um uns zu sagen, wie diese Einheit wirkt, wie sie im Gedicht sich schaffend und lagend. — Kunst ist Spiel und Spiel ist Ernst. Doch solcher Ernst, wie er aus Carossa uns anweist, schafft vielleicht in keinem anderen von allen Vorkämpfern unserer Periode. Nicht gepflegte Worte, mit denen Dichter ihre Selbstsucht umgeben, sind das Gewand dieser Lyrik. Langatmige Verse, die des barocken Zitats entbehren können. Einfache Wucht des Trochäus, schmelzende Weichheit der Jamben und dithyrambische Verzückung im freien Versmaß.

Die „Gedichte“ sind Carossas bedeutendster und stärkster Ausdruck. Das tiefe Mitgefühl dieses Dichters gegen jedes Sichgehörenlassen begrenzt sein Werk auf den primärenst Gefühlsausdruck, auf Gedicht und Tagebuchaufzeichnung. Meistens hat auch diese einen lyrischen Grundzug, der sich selbst, doch unaufdringlich, hintergründig von den erzählten Begebenheiten abhebt. Ob er nun von den ersten zehn Lebensjahren erzählt in dem Buch „Die Kindheit“ oder von dem auf sie folgenden Werden auf der Mittelschule in dem Buch „Verwandlungen einer Jugend“, ob von seiner ärztlichen Erfahrung in „Doktor Bürgers Ende“, oder wieder von seinem Kriegserleben in „Rumänischen Tagebuch“, stets bleibt der Dichter im engsten Kreise wachsam, stets weißt er jeder Verlockung zum Abschweifen aus; seine Bücher sind Lebensbekenntnisse und Romane, aber unromantisch.

Was einer in den ersten zehn Jahren seines Lebens geliebt hat, getan hat, das wird er immer lieben, wird er immer tun! — und deshalb ist es reizvoll und zugleich bedeutend, hinunterzutauchen in die eigene Kindheit, in die fern vergangene Zeit, wo klare Erinnerungsinneleucht in dem schwebenden Dunkel hinaufstrahlen, bis sie häufiger werden und immer mehr Zusammenhang gewinnen, bis sie, anfangs ein schmaler Bach, später ein breites Strombett, sich herziehen zu uns in fröhlichem Fließen und Waschen. Da taucht der heimatische Garten auf, hinter dem Hause. Da ist auch der Boden wieder, auf dem in Hausen altes Gerat gestrichelt lag; dort zu tramen, verlorde süßes Abenteuer den Knaben, und einst fand er herumstüßend unter den Fledermausen menschliche Knochen und einen alten Gedichtband. Es ist die dichterische Einsicht und Reinheit Carossas, die sich zum Kind herabbeugt und leise Musik aus diesem Buch aufsteigen läßt. Das Welterren der Schulkameraden und die Freundschaft mit dem Mädchen der Zirkusleute taucht aus mildem Halbdunkel der Erinnerung, und auch in der ruhig umfriebenen Kindheit Kampf, Zwiespalt. Unbegreifen in seiner weltübermächtigen Despotie unterjocht er den Knaben, der unschuldig Schuld auf sich laden

muß, der zum Anlaß des Bösen wird. In der klösterlichen Lehranstalt tritt ihm eine neue Welt entgegen. Fort aus dem Heimatdorf, fort aus dem Elternhaus, tritt die Einseitigkeit des erwachsenen Knaben an ihn heran. Kamilien der Lehrer und Schulgenossen lebt er sein ihnen fremdes, sein eigenes Schicksal. Was daheim eingebettet in den Rahmen des Hauses und der Familie geschah, erwächst zu selbständiger, nur ihm meinder, nur ihm geöffnete Bedeutung. Die erste Kommunikation. Nun auch ersterer Widerstreit, der zu innerem Zusammenstoß führt, da nicht der Vater neben ihm ist, der, wenn er früher etwas angerichtet hatte, alles zum Guten einreichte. Eine unbekante Welt entdeckt der Jüngling, das Buch. Noch mancher Verwundung, die langsam, ohne Hast, undebacht kam, wird er reif, aus der Schule entlassen zu werden.

Es ist das eigene Schicksal, das Carossa dichterisch gestaltet, jedoch als Dichter formt er zugleich das Schicksal seines Volkes. Das größte Erlebnis unserer Zeit, der Weltkrieg, ist in seinem „Rumänischen Tagebuch“ so gegenwärtig festgehalten worden wie in keinem anderen Buch, das die deutsche Literatur besitzt. Mit einer mit Grauen gepaarten Frömmigkeit, zagenhaltenden Atems, lesen wir diese Blätter: wir verstehen den Krieg, verstehen den Weltkrieg, man versteht allen Krieg, man hat ihn im Innern überwunden. So schön ist dieses Buch, so ungeheuerlich und schön, daß wir, noch blutend aus allen Wunden, die das Entsetzen von 1914 bis 1918 uns riß, auch dieses nicht missen möchten aus Deutschlands Gedichte. Carossa hat den Krieg bestanden und Deutschlands beste Kraft geht, wie er, gereinigt aus dem übermundenen Grauen hervor. Weil Carossa den Krieg bestanden hat, findet er das Wort, ihn vor uns hinzustellen. Nicht in ausschlagender Anklage, nicht schreiend aus jähred-verzerrtem Munde — nein, sondern nichts verredend oder verführend, und doch tief ruhig, tief sicher, aus seinem lebenden und lebenden Herzen. Ohne Auflehnung und ohne Verzichtgebärde ist hier schicksalhafte Haltung gefordert, diese Haltung, die des Menschen vor seinem Schicksal würdig ist. Auflehnung führt uns nicht zur Freiheit, und Resignation nicht zur Ruhe in Gott. Carossa ist der religiöseste unserer lebenden Dichter, der tiefst verankerte in der Gewißheit des Lebens, Carossa, obwohl er nirgend über Gott redet, nie von Ewigkeit spricht, nicht mehr spekuliert. Er gestaltet dies Eine: Das, was uns nicht mehr alles, was sich feindlich gegen uns stellt, geschieht aus demselben Grunde wie das, was wir sind. Nicht Auflehnung und nicht Resignation vermag darum frei zu machen. Es bedeutet, nur einen Teil des Daseins erfassen, nie das menschliche Leben, einen Ausschnitt, nicht die Totalität, wenn wir uns gegen das Sein auflehn oder vor ihm zurücktreten.

Eine künstlerische Erscheinung wie Hans Carossa, die einfach und mannigfaltig ist, findet heute schwer Verständnis, weil Einfachheit für Weltflucht, charaktervolle Zurückhaltung für Starrheit gehalten werden. Doch muß eine neue Generation, wenn sie sich ihren Weg bahnen will, bei diesem Dichter verweilen, weil sie in seinem Werk das findet, was sie sucht: nicht Erfahrung, nicht Abgeschlossenheit, die das Lebende in sich aufsaugt und neidisch behält, doch auch kein Eingreifen in die Käder des täglich sich Abwickelnden. Ein Hineinwachsen in das Leben ist die Kunst Carossas und sein Leben ist Hinauswachsen in die Kunst.



# Eine groteske Geschichte / Von Leo Matthias.

Alexander Sauerland war der seltsamste Mensch in ganz Trautmannsdorf. Frau Gabriele Ostersee liebte es, sich mit ihm zu unterhalten. Es geschah dies im Sommer sogar an jedem Abend, gefeiert daß die Luft warm genug war, um sich am Trautmannsdorfer See zu „bewegen“. Gabriele sagte niemals „Spazierengehen“, weil ihre Freundin und Gymnasiallehrerin, Fräulein Uhlbaum, das auch nicht sagte.

Der Trautmannsdorfer See lag hinter einem Wäldchen und an dem Wäldchen vorbei führte eine Chaussee.

Gabriele ging ziemlich schnell die Chaussee hinunter. Hoffentlich wurde sie von Sauerland bereits erwartet. Sie hatte ihm Neues mitzuteilen. Ihr Mann, Sebastian Ostersee, plante eine Reise nach Russland und sie hatte die Absicht, ihn zu begleiten. Was würde Sauerland wohl dazu sagen? Schade, daß man ihn zu dieser Reise nicht einladen konnte. Seine Begleitung war immer angenehm. Er hatte viel gesehen und verstand es, davon zu berichten. Er war Architekt, dann Forschungsreisender, hatte lange zwischen den Urapali-Indianern in den Grenzgebieten zwischen Brasilien und Peru gelebt und sammelte noch heute alle möglichen ethnographischen Gegenstände. Gabriele hatte diese Dinge zwar niemals gesehen, aber Sauerland behauptete, sie befänden sich in seiner Wohnung. Auch konnte er jeden einzelnen Gegenstand beschreiben. Es waren meistens nicht diese Dinge selbst, aber doch die Welt, aus der sie kamen, von der sich Gabriele gern erzählen ließ. Man hörte auch manchmal neue und überraschende Worte.

Das eigentliche in Sauerlands Begleitung bestand jedoch nicht darin, daß man angenehm unterhalten wurde. Es kam noch etwas anderes hinzu und gerade das liebte Gabriele am meisten. Dieser Sauerland sprach nämlich im allgemeinen sehr wenig. Er sprach sogar nur mit Gabriele Ostersee, und die Empfindungen, aus denen seine Worte kamen, waren so unverständlich, wie seine kleine, fünfzigjährige Gestalt. Aber, und dies war nun das Eigenartige: diese Empfindungen äußerten sich wie alles, was Alexander Sauerland tat, nur in Worten. Allerdings hin und wieder auch in Bildern. Aber das war das Äußerste. Es war niemals vorgekommen, daß Alexander Sauerland, wenn man neben einander saß, etwa auf eine zufällige Verhöhnung gemartet hätte. Er war in dieser Hinsicht so wunschlos, als ob ihn die Nähe seines Wesens gleichgültiger liege, als die Gabrielsens.

„Sie wollen also nach Russland fahren?“ sagte Sauerland. Man hatte sich am Ufer des Sees begrüßt und Gabriele hatte ihm ihre Neuigkeit gleich mitgeteilt.

„Ich denke, Sie werden nicht reisen,“ meinte Sauerland. Gabriele war über diesen gespreizten Ton erstaunt und wußte nichts zu erwidern.

„Ich werde Ihnen von den Urapalis erzählen,“ begann Sauerland von neuem. „Sie werden sehen, daß diese sogenannten primitiven Völker viel interessanter sind als die Russen. Übrigens sind sie auch moderner.“

Und Sauerland erzählte von den Urapalis. Sie seien das einzige Volk der Welt, das wirklich keine Göttervorstellung besitze und auch keinen Heroenkult treibe. Sie seien in jeder Hinsicht frei von Vorurteilen. Der fünfzigjährige Mund plapperte ununterbrochen. Ueber den schmalen Lippen stand, etwas ruhiger, die große, gebogene Nase.

Gabriele hörte aufmerksam zu.

„Rohrblütenschaft“, hatte Sauerland eben gesagt.

„Ja. Sie benutzen ein Messer aus Rohrblütenschaft.“

Es gab keine Heimslichkeit der Urapali-Indianer, die Sauerland nicht kannte.

Gabriele sah auf eine große Wolkenmauer. Auf ihrem Rand lag nach die Lichtschleife der untergehenden Sonne. Unter der Mauer breitete sich das Wäldchen, in dessen Nähe, unbeweglich, ein Reiter stand.

Als Sauerland von den Urapalis erzählte, fragte ihn Gabriele, ob er auch die Sprache dieser Indianer beherrsche?

Sauerland bejahte.

Daraufhin bat ihn Gabriele, doch irgendetwas in dieser Sprache zu sagen.

Sauerland überlegte einen Augenblick. Dann begann er.

Wie ein Tier, das im Lauf plötzlich Klänge hört und stillsteht, den Kopf zum Schall, so lauschte Gabriele.

Sie war auf seltsames vorbereitet. Aber sie wurde doch überrascht. Die Worte waren tief, abgerissen, voll. Trotzdem hatte das Ganze eine gewisse Melodie. Es klang wie ein Abzählreim von Kindern. Es war sehr seltsam.

Sauerland war über die Wirkung seiner Worte sehr erfreut.

Gabriele wollte nun wissen, was er in der Sprache dieser Leute gesagt habe. „Es war nur ein Scherz. — Ich habe nur „Ich-mei-ne-mit-ich“ dekliniert.“

Gabriele blieb, den Rücken zum Wasser, stehen. Sie wollte es nicht glauben.

Aber Sauerland erklärte sich bereit, das, was so ähnlich, wie ein „Abzählreim“ geklungen habe, zu wiederholen.

Und mit einer Stimme, die alle Worte beschwerte, wiederholte er ständierend:

„E nofo nofo-na ea  
Mi mi mi-na mia  
Da haan haan ha  
no no no-na noa  
Mato mato mato-na  
Hato hato ha-na.“

Es machte auf Gabriele nicht mehr ganz den gleichen Eindruck wie beim ersten Male.

Als man weiterging, blieb Sauerland bei dem gegebenen Thema, kam aber dann von der Destination der Urapalis auf ihre Tänze und von den Tänzen der Urapalis auf die moderne Gymnastik. Von dort aber kehrte das Gespräch wieder zu den Tänzen der Urapalis zurück.

Gabriele hatte sich auf eine Bank gesetzt, während Sauerland stehen blieb. Sie sah zu dem Reiter, der sich nach einigen Fuß-

schlägen erhob. Vom Abend getragen, zog er über die graue Wolkenmauer hinaus.

Sauerland bemühte sich, Gabrielsens Blick von dem Reiter abzulenken.

„Also die Urapalis tanzen so,“ sagte er.

Und Sauerland setzte die Füße parallel und ging dann wie jemand, der an diese Fußhaltung gewöhnt ist, immer gehen würde. Aber der Schritt war etwas betont. Es war ein Gang, der zwischen dem eines natürlichen und dem eines künstlichen Menschen lag.

Nach einigen Sekunden kehrte Sauerland wieder zu der Bank zurück.

Gabriele blickte lange nicht mehr zu dem Reiter. Sie hat, ihr doch mehr zu zeigen.

Sauerland hatte Bedenken.

Aber Gabriele bat noch einmal. Es habe eben garnicht schlecht ausgesehen.

Sauerlands Gesicht erschrak. Noch niemals war es vorgekommen, daß Gabriele sich über einen Eindruck geäußert hatte, der sich nicht nur auf Unkörperliches und doch auf Alexander Sauerland bezog.

„Ich soll also tanzen?“

Gabriele nickte.

Sauerland trat einige Schritte zurück. — Dann begann er.

Er hob das linke Bein. Er hob das rechte Bein. Er schob den Leib vor.

Mit dem mageren Körper begann er zu schaukeln.

Der Kopf lag auf der rechten Seite.

Alle Schatten hatten sich längst um den See versammelt. Der Abend hatte sich ganz gefüllt.

Sauerland tanzte. Vor der Bank tanzte er auf und ab. Hob das linke Bein. Das rechte. Schob den Leib vor. Schaukelte mit dem mageren Körper. Unermüdblich. Lautlos.

Die Füße schleiften das Gras.

Gabriele verfolgte das alles etwas ängstlich.

Sauerland tanzte.

Die Augen waren geschlossen. Der Kopf lag immer noch auf der rechten Seite. Der Atem kam aus großer Tiefe.

Manchmal kam mit dem Atem ein Ton.

Sauerland setzte die Füße fester auf. Sie schlugen gedämpft auf den Boden.

Wieder kam mit dem Atem ein Ton. Ein zweiter.

Sauerland sang.

Wie ein Vogel des Wahnsinns sang und sprang er durch die dunkle Leere.

Sauerland sang:

„E nofo nofo-na ea  
E nofo nofo-na ea  
E nofo nofo-na ea.“

Und immer wieder:

„E nofo nofo-na ea  
E nofo nofo-na ea.“

Die Nacht war ein Megaphon. Am Himmel hatte sich der erste Stern der Dunkelheit überlassen. Man mußte den Schall zwei Kilometer weit hören können.

Die Hände rückwärts auf die Lehne gestützt, den Blick auf die geschlossenen Augen Sauerlands, richtete sich Gabriele auf und ging mit dem Versuch, nicht häufig zu gehen, leise an ihm vorbei, bis zum Ufer.

Als sie im Schutz des Wassers war, etwa dreißig Schritt von Sauerland entfernt, fing sie an, in der Dunkelheit zu laufen, immer nur mit dem einen Gedanken, noch schneller zu laufen und auf keinen Fall, auf keinen Fall zu schreien. —

Einige Tage später reiste Gabriele ab. Sie fuhr mit ihrem Mann nach Moskau.

Als sie wieder zurückkam, vermied sie es, Alexander Sauerland zu begegnen. Auch hatte sie nicht den Mut, sich am Trautmannsdorfer See zu bewegen. Erst nach Jahren, sich am Trautmannsdorfer See zu bewegen. Erst nach Jahren, sich am Trautmannsdorfer See zu bewegen, als Sauerland die Stadt verließ, magte sie es zum ersten Mal.

## Abjolutes Theater.

Von

Franz Molnar.

Ein ausgezeichnete ungarischer Schauspieler, Szeremy feiert zur Zeit Jubiläum. Das Los des Jubilars und zugleich auch sein einziger Lohn sind ein Haufen Anekdoten. Die, die ich hier erzählen will, ist meinem Gefühl nach mehr als eine private Anekdote. Sie charakterisiert nicht nur diesen großen ungarischen Schauspieler (der wie die meisten ungarischen Schauspieler durch seine Sprache in Europa unbekannt bleibt), sondern sie hat mich etwas kennen gelehrt, was ich „abjolutes Theater“ nennen möchte. Die wirkliche Spielart eines Volkstheater-Schauspielers. Das Beste: Theater spielen ohne Publikum.

In einem Frühlingvormittag sonnten wir uns vor dem Bühneneingang auf der Straße — ein paar Schauspieler, Schriftsteller. Drinnen war Probe. Plötzlich kommt ein älterer bebrillter Herr, den wir alle kannten: ein namhafter Theaterdirektor aus der Provinz. Er bleibt bei uns stehen, alle begrüßen ihn, auch Szeremy. Als sie sich die Hände schütteln, sagt der Direktor lachend zu ihm: „Na, beinetwegen hatte ich heute früh eine schöne kleine Unannehmlichkeit.“

„Meinetwegen?“ fragt erstaunt der Schauspieler. „Wo denn?“

„Im Dampfbad. Ja, ja, du brauchst dich nicht zu wundern, eine sehr peinliche Affäre. Du weißt, wie kurzichtig ich bin. Im Dampfbad geht man doch ohne Brille. So konnte es passieren, daß ich, wie ich zwischen den Duschen hin und her gehe, plötzlich einen Menschen sehe, der unter einer Dusche steht und der dir auffallend ähnlich sehen muß, denn ich hätte schwören können, daß du es warst. Als ich zum zweiten Mal an ihm vorbeikam, gab ich ihm einen mächtigen Klaps auf den Rücken. Der Herr dreht sich um und stellt dir vor, es war ein fremder Herr, ein Trainer, ein englischer Trainer. Er jagte mir furchtbare Grobheiten auf Englisch — ich bat ihn in meinem gebrochenen Englisch tausendmal um Berzeigung, aber das half nichts: er wurde immer gröber und drohte mir schließlich mit Wogen, so daß mich die Masseure aus meiner unangenehmen Situation befreien mußten.“

Dies erzählte der Direktor, und wie bei derart weniger amüsanten Geschichten üblich, lachte er allein herzlich darüber und ging in das Theaterbüro hinauf. Wir rauchten weiter unsere Zigaretten und gingen im Sonnenschein auf und ab. Plötzlich nimmt Szeremy mich am Arm:

„Kommen Sie doch einen Moment.“

Er zieht mich beiseite, fort von der Gesellschaft. Dann sagt er leise:

„Versprechen Sie, daß Sie mich diesem kurzichtigen Direktor nicht verraten.“

„Nun?“

Der Trainer, der ihn im Dampfbad verbozogen wollte — war ich. Wunders Sie sich nicht. Ich bin nicht verrückt. Ich wollte einmal im Leben für mich selber Theater spielen. Ich war glücklich, als es gelang. Ohne Publikum! Endlich einmal! Denn dieser Direktor zählt nicht als Publikum: er war, ohne es zu wissen, mein Partner, und auch das wird er niemals erfahren.

Für Zuschauer mag es der größte Luxus sein, allein im Zuschauerraum zu sitzen und so einer Vorstellung beizuwohnen. Das wird manchmal Regisseuren, Autoren zuteil, und auch von dem berühmten König habe ich so etwas gesehen. Von Szeremy aber habe ich gelernt, welches für Schauspieler der größte Luxus ist: selbst auf diesen einen einzigen Zuschauer verzichten.

# HORCH 8

## Der erfolgreichste Wagen der letzten Jahre

weil er die Ansprüche und auch den Geschmack des Publikums traf und von deutschen wie von ausländischen Käufern in steigendem Maße bevorzugt wird



HORCH-VERKAUFSTELLE KARLSRUHE: VERKAUFSBÜRO DER HORCHWERKE, KAISERSTRASSE 148 / TELEFON 7440



### Tuberkulose und Diät.

#### Eine Erklärung Prof. Sauerbruchs.

Prof. J. Sauerbruch verbreitet in der medizinischen Fachpresse folgende Erklärung:

Ein in der Berliner medizinischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag am 3. Juli über Diätbehandlung der Tuberkulose hat durch die Presse eine Verbreitung und Auswirkung erfahren, zu der ich Stellung nehmen muß.

Die Ausführungen jenes Abends begannen mit kurzer Wiedergabe der Entwicklung der allgemeinen Diätbehandlung unserer Klinik. Eingehend wurde die von Gerson angegebene Kostform erörtert und ihr großer Wert für die Tuberkulosebekämpfung betont.

Herrmannsdorfer hat dann durch anschauliche Bilder und Vorführung von Tuberkulosekranken die bisherigen Ergebnisse seiner mühevollen vierjährigen Arbeit erläutert. Er konnte zeigen, wie bis dahin unheilbare Lupustränge ohne Zuhilfenahme anderer Mittel, lediglich durch Umstellung ihrer Ernährung, geheilt worden sind, eine Tatsache, die einige Wochen vorher von der Gieseler Hautklinik in einer Arbeit der Münchener medizinischen Wochenschrift und bei einer Sitzung im Reichsgesundheitsamt in vollem Umfang bestätigt worden war.

Fast gleiche Erfolge konnten bei schweren fistelnden Knochen- und Gelenktuberkulosen vorgeführt werden. Wesentlich vorzüglicher wurden die Ergebnisse bei der Lungentuberkulose besprochen. Ich betonte, wie häufig bei dieser, nach Ursprung und Verlauf so wechselvollen Krankheit Uebererregungen guten und schlechten Sinnes vorkommen und schwierig darum ein kritisches Urteil ist. Freilich haben wir so auffällige Besserungen, daß auch hier der Diätbehandlung ein großer Einfluß zugesprochen werden mußte.

Öffentliche Berichterstattung aller Vorträge der Berliner medizinischen Gesellschaft ist seit langem Tradition. Sie ist bei bedeutungsvollen Mitteilungen berechtigt, wenn sie sich dabei auf sachliche Wiedergabe beschränkt.

Die ersten Berichte in den Zeitungen haben sich durchaus in diesem Rahmen gehalten. Allmählich wurde aber das Tatsächliche zur Sensation. Die schwall laminarartig an und blieb nicht einmal frei von tendenziöser Aufmachung.

Mit allen Fachgenossen bedauern wir diese Entgleisungen, die der Sache und unserem Stande nur Schaden können. Noch beklagenswerter aber ist, daß viele Schwerkranke in einseitiger Uebererregung dieser Uebererregungen zu dem Glauben kommen mußten, das Behandlungsproblem der Tuberkulose sei gelöst.

Es ist zu befürchten, daß Enttäuschungen, die nach einer so kritischen Darstellung nicht ausbleiben werden, zur Ablehnung eines hoffnungsvollen und aussichtreichen Verfahrens führen.

An der überraschenden Wirkung zweckmäßiger Ernährung bei der Tuberkulose kann nach den vorliegenden Erfahrungen ganz gewiß nicht gezweifelt werden. Nachprüfungen sind erforderlich, müssen aber systematisch in genügendem Ausmaße durchgeführt werden.

### Die Graböffnung der chinesischen Kaiserin Tsi-Hai.

Eines Tages starb die uralte Kaiserinwitwe Tsi-Hai, die Gemahlin des Kaisers Chien Lung aus der Tjing-Dynastie der Mandchus. Sie war jagenhaft alt geworden und da sie sehr wohlthätig und beliebt gewesen war, wurde ihr Begräbnis feierlich begangen. Im Volksmunde hieß sie „der alte Buddha“. Dieses Begräbnis muß mit einer außerordentlichen Prachtentfaltung gefeiert worden sein. Die erhaltenen Aufzeichnungen haben die Historiker überreicht, und man glaubte nicht an die Wahrheit der Berichte. Die Öffnung der Gräber hatte für wissenschaftliche Forschungen eine ähnliche Bedeutung wie die Entdeckung der Pharaonengräber. Die Dynastie Tjing ist allerdings viel jünger als die der Pharaonen, denn sie bestieg den Thron Chinas im Jahre 1644 n. Ch. Nicht die Regierung — nicht ein geldbedürftiger Revolutionsgeneral — Diebe haben diese Gräber geöffnet und Schmutz im Werte von 12 Milliarden Mark gestohlen. Der Wert dieser Kostbarkeiten übertrifft die Höhe der chinesischen Nationalschuld. Durch diesen Diebstahl konnte festgestellt werden, daß die Schilderungen über den bei der Beerdigung entfalteten Prunk auf Richtigkeit beruhen, denn ein nicht unbeträchtlicher Teil der Kostbarkeiten ist wieder herbeigebraut worden. Die Diebe verkauften eine sehr große Masse der Schätze an Altertumshändler, darunter eine sehr wertvolle Gemme, die jedoch aufgefunden und zurückerstattet wurde.

Ueber die Aufbahrung der Kaiserin war folgendes bekannt: Nach Beendigung der rituellen Zeremonien wurde der einbalsamierte Körper auf eine golden durchwirkte Matraze gelegt, deren Ränder mit Perlen eingefast waren. Ueber dem Körper befand sich eine seidene Dede, die mit einer Perlenlicht beiziret war. Der Kopf der Kaiserin ruhte auf den Blättern einer aus Edelsteinen gefasteten Lotusblume. In die Matraze waren 10 500 Perlen, Rubine und Saphire eingestiftet. Außerdem befanden sich Gemmen mit dem Bilde Buddhas sowie Perlenkränze an dem Fußende. Auf ihrer linken Seite lag eine Gemme mit 18 aus Brillanten dargestellten springenden Pferden. Als man den Diebstahl entdeckt

hatte, fand man die Gebeine des kaiserlichen Gemahls Chien Lung auf dem Boden zerstreut, der Körper der Kaiserin war vollkommen entleert, das Totenkleid, das ebenfalls mit Perlen eingefast war, hatten die Diebe auch gestohlen.

Und vor einiger Zeit wurden die kaiserlichen Gräber nochmals geöffnet. Eine überlebende Prinzessin der Tjing-Dynastie legnete feierlich die geschändeten Gräber ihrer Ahnen. Die alte Kaiserin Tsi-Hai wurde neu gebettet und wieder geschmückt, die Prinzessin näherte sich der Ruhestätte, warf sich mit einem tiefen Kotau zur Erde und betete zu ihren Ahnen. Dann erhob sie sich und entnahm einem Korbe die zurückerstatteten Edelsteine und streute diese wieder über den Körper der toten Kaiserin. Sorgfältig legte sie die Gemme mit den 18 diamantenen Pferden daneben. Dann machte sie wieder ihren Kotau, streifte die seidene Dede wieder über den Körper ihrer Urgründerin und verließ mit ihrem Gefolge unter fortwährenden Verbeugungen und Gebeten die Grabstätte der Kaiserin Tsi-Hai. Die langen Schlüsselmarken in den Schlössern des Dracontores und schlossen sich wieder. Die tote Kaiserin blieb mit einem Teil ihrer Perlen, Edelsteine und der Gemme mit den 18 springenden Pferden im Grabwölfe allein und hat ihre Ruhe wiedergefunden — solange, bis wieder heutzutage Diebe weitere Versuche unternehmen werden.

### Ein riesiger Edelstein gefunden.

Bei Mogok in Burma ist wieder ein riesiger Edelstein gefunden worden, diesmal ein Rubin, welcher doppelt so groß sein soll wie der berühmte Friedensrubin, der bekanntlich 96 Karat hat. Der Stein wurde an fast derselben Stelle gefunden, wo man kürzlich einen riesigen Smaragd fand. Der sogenannte Friedensrubin wurde in Ceylon am Wassenstilstandstage gefunden, also vor zehn Jahren. Derartige Rubine sind sehr hart und sind ungefähr doppelt soviel Wert wie der schönste Diamant derselben Größe. Man findet sie gewöhnlich in Burma, Ceylon und Siam.

### Schwere Gewitter über Schlesien

U. Breslau, 31. Aug. In der Nacht zum Freitag gingen über Breslau und ganz Schlesien schwere Gewitter nieder. In Arnshof wurde Donnerstagabend ein achtjähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Zahlreiche Blitzschläge trafen die Anlagen des Elektrizitätswerkes, so daß eine Anzahl von Ortschaften zeitweise ohne Licht war. Auch im Reichenbacher Gebiet richteten schwere Gewitter großen Schaden an. Der Blitz schlug in die gefüllte Scheune des Gutsbesizers G r n t in Weilau, wobei 400 Zentner Weizen und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurden. In Weihenbrod schlug der Blitz in das Wohnhaus und das Stallgebäude des Wortschlers. Das Wohnhaus wurde erheblich beschädigt, der Stall brannte vollkommen nieder. In Waltersdorf wurde gleichfalls durch Blitzschlag ein Wohnhaus samt Stallungen ein Raub der Flammen. Lediglich das Vieh konnte gerettet werden.

### Großfeuer bei Innsbruck.

U. Innsbruck, 31. Aug. Im Dorfe Raffereith, wo erst in vergangenen Jahre 18 Häuser eingediebt wurden, brach in der Nacht zum Samstag ein Brand aus, der rasch um sich griff. Die Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. 52 Personen wurden dadurch obdachlos. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. In eine Bergung der Einrichtung, sowie der landwirtschaftlichen Geräte war nicht zu denken. Der Schaden ist sehr groß.

### Probeflug des Junkers-Schwerölmotorsflugzeuges.

U. Köln, 31. Aug. Auf dem Flughafen Köln traf am heutigen Samstag ein einmotoriges Junkerflugzeug mit dem neuen Junkers-Dezelmotor ein. Zum erstenmal hat das mit diesem Motor ausgestattete Flugzeug einen dreistündigen Flug, der ohne jeden Zwischenfall verlief, unternommen.

**Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.**

## RUND FUNK

Stuttgart: Wellenlänge 379  
Freiburg: Wellenlänge 577

---

### RADIO-KÖNIG \* KARLSRUHE I. B.

Telephon 2141      Kaiserstraße 112      Geschäftszeit 1/2 9—7 Uhr

#### Kaufen Sie nur frische Anodenbatterien!

Abholen und Zustellung durch meinen Lieferwagen.

**Ich bekomme jede Woche eine Sendung Pertrix- u. Siemens-Batterien**

Sorgfältige Pflege und Ladung Ihres Accumulators in eigener Accumulator-Ladestation.

---

**Donnerstag, 1. Sept. 8—9 Uhr:** Brunnensonert, 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier, 12 Uhr: Promenadekonzert; anschließend Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Kaisertheater, 3 Uhr: Konzert, 3.30 Uhr: Reichsathletik-Vanderkamp Deutschland-Frankreich, 4.30 Uhr: Südamerikanischer Fußball, 5 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Evario Reimacher liest aus eigenen Schriften, 7 Uhr: Weitere Geschichten von Rudin, 7.15 Uhr: Der Graf von Luxemburg, 10.45—12.30 Uhr: Tanzmusik.

**Freitag, 2. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „Der Rinde und sein Sand“, 6.45 Uhr: Vortrag: „Zum 90. Geburtstag des amerikanischen Nationalökonomens Henry George“, 8 Uhr: Kammerkonzert, 9.15 Uhr: Sauter Abend, 11—12 Uhr: Tanzmusik.

**Samstag, 3. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.45 Uhr: Frauenstunde: Vortrag: „Wert und Verwendung unserer Kräfte und Gemüter“, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „Der Roman eines Buchhändlers“, 7.15 Uhr: Vortrag: „Deutsche Erinnerungen an Korrika“, 7.45 Uhr: Bericht der Sternwarte Sautgart: Der Sternenhimmel im September, 8 Uhr: Aus Frankfurt: Das Ballettboot Tenaciti, 9.30 Uhr: Kammermusik, 10—12 Uhr: Unterhaltungskonzert.

**Sonntag, 4. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Promenadekonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 3 Uhr: Kinderstunde, Von Sautgart bis Berlin, 4 Uhr: Briefmarkenstunde, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: Gartenerbeit und Pflanzenbau im September, 6.45 Uhr: Vortrag: „Christliche Volksreligionen“, 7.15 Uhr: Portrait eines

**Montag, 5. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „7 Weltwunder“, 6.45 Uhr: Vortrag: „Neuerfindung des Schiffs“, 7.15 Uhr: Vortrag: „Hörselbrennstoffe“, 8 Uhr: Vortrag: „Kaiserliche Kulturgeschichte“, 8.45 Uhr: Vortrag: „Kaiserliche Kulturgeschichte“, 9.15 Uhr: Unterhaltungskonzert, 10.15 Uhr: Unterhaltungskonzert.

**Dienstag, 6. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6 Uhr: Konzert der Musikanten.

**Mittwoch, 7. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Jugendliebe, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 4.30 Uhr: Tanz-See, 6.15 Uhr: Vortrag: Lebensraum und Lebensgemeinschaft, 6.45 Uhr: Neue Klaviermusik für Kinder, 8 Uhr: Englische Lieder, 8.45 Uhr: Wieder dabei. Die ersten Tage nach den Ferien, Bis 12.30 Uhr: Tanzmusik.

**Freitag, 8. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, Vortrag: „Frankenfurt“ I. 6.30 Uhr: Vortrag: „Bilder aus dem Deutschen Zukunfts- und Stadteleben“, 7 Uhr: Vortrag: „Von Raamemon bis Noche“, Die Entwicklung der menschlichen Nachrichtenübermittlung, 7.30 Uhr: Vortrag: „Rückblick auf das Wetter der Woche“, 8 Uhr: Der Daniel, 9 Uhr: Wir geben ins Kadaver, Bis 12 Uhr: Tanzmusik.

**Sonntag, 9. Sept. 10.30 Uhr:** Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, Vortrag: „Frankenfurt“ I. 6.30 Uhr: Vortrag: „Bilder aus dem Deutschen Zukunfts- und Stadteleben“, 7 Uhr: Vortrag: „Von Raamemon bis Noche“, Die Entwicklung der menschlichen Nachrichtenübermittlung, 7.30 Uhr: Vortrag: „Rückblick auf das Wetter der Woche“, 8 Uhr: Der Daniel, 9 Uhr: Wir geben ins Kadaver, Bis 12 Uhr: Tanzmusik.

---

**RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER**      Telefon 8743

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz

#### Neuheiten der Berliner Funk-Ausstellung!

Lassen Sie sich die neuesten Erzeugnisse der Funk-Industrie unverbindlich vorführen.

---

**RADIO-RENZ & KNIBIEHLY**      TELEFON 7720 — RADIO-SPEZIALGESCHÄFT

ZIRKEL Nr. 25a, EINGANG RITTERSTRASSE

# Neues in bewährter Ausführung

## Unsere Rundfunkgeräte von 1929

stellen diese gesunde Verbindung dar:

Neues als Ergebnis planvoller Entwicklungsarbeit zum Ziel: Hohe Empfangsempfindlichkeit, große Trennschärfe, einfache Bedienung.  
Bewährte Ausführung als Folge jahrzehntelanger Erfahrung im Bau elektrischer Apparate und des Strebens, stets aufs neue zu beweisen, daß Siemens-Erzeugnisse Qualitätsarbeit sind.

### Unser Arbeitsprogramm:

<b>Empfänger.</b> Einröhren-Geräte Zweiröhren-Geräte Dreiröhren-Geräte Vierröhren-Geräte Fünfröhren-Geräte Siebenröhren-Geräte für Netz- und Batteriebetrieb	<b>Lautsprecher.</b> Konus-Lautsprecher Siemens 09-Lautsprecher Simplex-Lautsprecher Protos-Lautsprecher Lux-Lautsprecher Protos-Empfänger Protos-Netzempfänger mit eingebaut. Lautspr.	<b>Zubehör.</b> Hochfrequenz-Störbefreiungsdrossel Erdungsschalter Sperrkreise Netzstufen Anodenbatterien Trockengleichrichter Heizanode	<b>Zubehör.</b> Tonabnehmer Lautstärkereglер Hochkonstantwiderstände Musikübertrag.-Anl. i. verschied. Ausführungen Elaphone Großlautsprecheranlagen
--	--	---	---

Vorführung und Prospekte in den Rundfunkgeschäften

# SIEMENS & HALSKE A.G.





# Der Tanküberfall am Morgen des 20. November 1917.

Die nachfolgenden Abschnitte zeigen, in welcher schaulicheren Form die vom Reichsarchiv herausgegebenen Frontkämpfers der Nachwelt übermitteln. Der eben erschienenen Band 31 schildert die Tankkämpfe von Cambray, deren ungeheurer Artismus und verblüffender Schönheit Stablungskämpfe gegen die deutsche Front (Vertriebsfront) 2. SS. Landwehrtruppe 61. P.)

Unruhig verlief die Nacht zum 20. November in den deutschen Gräben. Es war ein Hasten hier, ein Hasten dort. Befehle kamen und wurden gegeben, Meldungen gingen ein und aus. Auf Gasbereitschaft wurde hingewiesen. Spät in der Nacht machte ein Befehl auf ein mögliches Eingreifen einiger Tanks aufmerksam. Bei dem geringen Bestand an G.M.A.-Munition (Spitzgeschoss mit Stahlkern zum Durchdringen von leichten Panzerungen) konnten aber nicht viele Patronen auf die einzelnen Maschinengewehre und Schützen verteilt werden. — Beim Feinde bleibt es ruhig.

Kurz nach 6 Uhr vorm. steigen rote Leuchtkugeln bei Savrin court auf die deutschen Batterien das Feuer. Sehr bald lassen die Sperreueranforderungen jedoch nach, es tritt wieder Ruhe ein. Das Inf.-Regt. 84 meldet, daß am rechten Flügel seines Abschnittes die Leuchtschiffe abgeköhlt seien, weil der Engländer anscheinend Gasen in sein Drahtgitternetz schneide. Näheres werde noch gemeldet. Sind die Maschinen der Engländer etwa schon verteilt, ihr Vorstoß durch die Artillerie im Reime ersticht?

7.15 vorm.! Da plötzlich ein Blitzen, Donnern und Losen, aus tausend Schländen kracht es, und heulend jagen die Geschosse auf die deutschen Linien. Die Erde zittert und hebt unter der Wucht der Einschläge. Granaten, Brand- und Nebelgeschosse schickt der Engländer herüber.

Die Grabenbesatzung verschwindet in die Unterstände, denn solange der Feind mit seinen Geschützen hämmert, greift seine Infanterie erfahrungsgemäß nicht an. — Nur Polen bleiben.

Die deutschen Batterien legen ihren schließenden Feuerriegel vor die Schwesterwaffe. Eine schwache Musik gegenüber dem gewaltigen Konzert, das der Engländer mit seiner übermächtigen Artillerie angestimmt hat.

Mitten in diesem Höllenlärm auffallende surrende Geräusche wie von Flugzeugen... dichte Nebelwolken verbreiten sich immer aufs neue, ab und zu zerfällt sie ein Feuerstrahl... dann erscheint hier ein dunkles Etwas... auch dort bewegt sich eine schwarze Masse. Die Posten glauben ihren Augen nicht trauen zu können. Das breite Drahtgitternetz... knickt unter dem Druck von unbestimmbar Kolossen zusammen wie Zündhölzchen. — Alarm!

Aus den Unterschlüpfen kriechen die deutschen Infanteristen, schaffen sich Platz in den teilweise schon gewühlten Gräben. Die Gewehre knattern, aus den Maschinengewehren jagt Schuß auf Schuß. — Tanks! — Tanks! — Links, rechts der gleiche Ruf! Nicht einige, sondern viele! Ganze Linien, aber nicht englischer Infanterie in den bekannten Kampfuniformen, sondern gepanzerter Maschinen kommen heran, erst unbestimmt in künstlichem Nebel und Rauch zu erkennen, dann zu Kolossen anwachsend. Langsam, aber unaufhaltsam schieben sie sich vorwärts. Handgranaten fliegen, die Artillerie liegt im Sperreuer. Die Ungetüme scheinen hiergegen gefeit zu sein!

Durch Rauch und Staub der einschlagenden Granaten, natürlichen und künstlichen Nebel ist jede Sicht gestört. Wiederholt hat man auch zunächst den Ruf „Gas“ gehört, die 84er haben deshalb die Gasmasken aufgesetzt. Erneute Prüfung zeigt aber, daß die aufsteigenden Wolken von den englischen Nebelgeschossen herühren. Die Fernspreitleitungen sind zerstört, Störungsgruppen bemühen sich vergeblich, die Verbindungen wiederherzustellen. Meldebatterien werden

abgeschickt. Ob sie durchkommen? Das Feuer der Engländer liegt jetzt verhärtet auf und dicht hinter den beiden Kampfgärten. Wirkunglos verschießen die 84er ihre Munition gegen die Panzerwagen, umsonst zielen die Richtflügel der geschickt aufgestellten Maschinengewehre, vergebens fliegen die Handgranaten. Namenlose Wut erfüllt die Mansteiner. Ja, wenn es Menschen aus Fleisch und Blut gewesen wären, ihnen hätten sie einen anderen Empfang bereiten können.

Aber die Menschen von Fleisch und Blut kommen erst hinter den kühleren Maschinen. Diesen steht man wie wehrlos gegenüber. Geschick fahren die Ungetüme von hinten an die deutschen Stellungen heran, jagen durch das Feuer ihrer Geschütze und Maschinengewehre den Gegner in die Stollen, legen sich vor deren Eingänge, halten sie unter Feuer und warten bis die folgende Infanterie die Infassen mit Handgranaten zur Uebergabe zwingt. So wenig wie die breiten Drahtgitternetze, bilden die Gräber der Siegfriedstellung für die Kampfmaschinen ein Hindernis. Die deutschen Verteidiger fühlen sich wie verraten und verkauft. Immer wieder machen sie den Versuch, durch zusammengefaßtes Feuer oder wohlgezielte Einzelschüsse die Tanks außer Gefecht zu setzen. Zwecklos, vergebliche Mühe. Wer es aber gar wagt, den Ungetümen direkten Widerstand zu leisten, wird unerbittlich niedergewalzt.

Alles dies spielt sich hinter einem dichten Vorhang ab, den die feindliche Artillerie von Zeit zu Zeit entsprechend vorverlegt. Ein ungleicher Kampf, er muß für die Deutschen bei einem solchen Ueberfall und einer derartigen Menge von Tanks aussichtslos werden. Auch zahlreiche feindliche Flieger wirken aus niedrigster Höhe mit den Tanks zusammen, sie stoßen auf die von den Panzerwagen getriebenen oder sich hinter Rückenwehren in den Grabenlücken zusammengeballten Deutschen herab wie Adler auf ihre Beute!

Ueberall kommen Tanks herangezogen, unaufhaltsam schieben sie sich vorwärts.

Beim 1./Inf.-Rgt. 84 hatte der Stab unmittelbare Verbindung mit dem Regiment, war aber von seinen Kompanien abgeschnitten, auf die er jede Einwirkung verlor, beim 11. Battn. dagegen sammelten sich um ihren beliebigen Führer, der keine telefonische Ver-

bindung nach rückwärts mehr erlangen konnte, die Reste der Kompanien. Kopflos stürzt wohl mancher zurück, überwältigt von dem Eindruck durch die Tanks. Hauptm. Soltau aber zwingt seine Leute zur Besinnung. Er, der „Abgott des Bataillons“, der sich selbst tollkühnerweilen und unerschrocken jeder Gefahr entgegenwarf, sie mit beispielloser Energie meißerte, wußte auch heute wieder durch sein eigenes Verhalten Offizier und Mann mit sich fortzureißen. Willig und vertrauensvoll gehorchen ihm die Uebriggebliebenen seines 11. Bataillons.

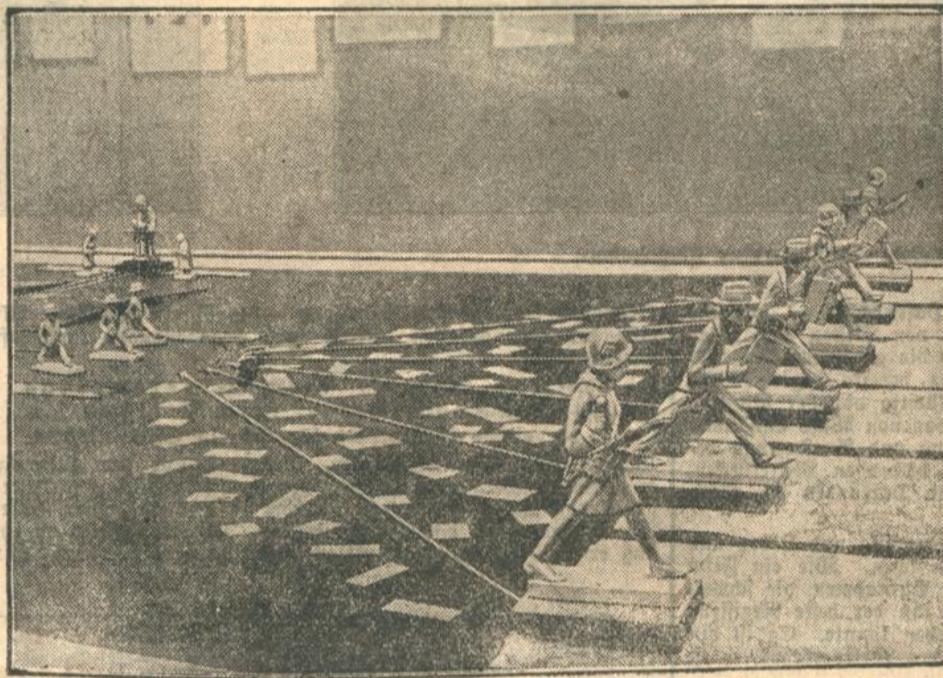
Die Verbände werden geordnet, den einzelnen Trupps Plätze zur Verteidigung in Höhe des Bataillons-Gefechtsstandes, auf dem linken Flügel des Abschnitts hinter der 2. Linie, angewiesen. Rasendes Feuer schlägt den Engländern entgegen aus den Gräben, wo die Ueberfallenen neuen Halt gefunden haben. Bald macht sich jedoch Munitionsmangel bemerkbar. Rechts und links haben Tanks bereits die Verteidiger umfahren, jetzt naht auch von vorne eins der Ungetüme.

Gegen 8.45 vorm. schickt der Führer des 11. Battn. kurz hinter einander zwei Meldungen an das Regiment. Ernst, aber hoffnungsvoll lautet ihr Inhalt, voller Anerkennung für die „braven Leute“ des Bataillons. „Wir halten uns bis zum letzten Mann“, ist der Schlusssatz der zweiten Meldung. Es sind dieses die letzten Nachrichten, die das Regiment von seinem, in so vielen Schlachten bewährten Bataillonskommandeur erhalten hat.

## Der Neger, der am meisten aß.

DD. Newyork, 31. August. (Eig. Meldg.)

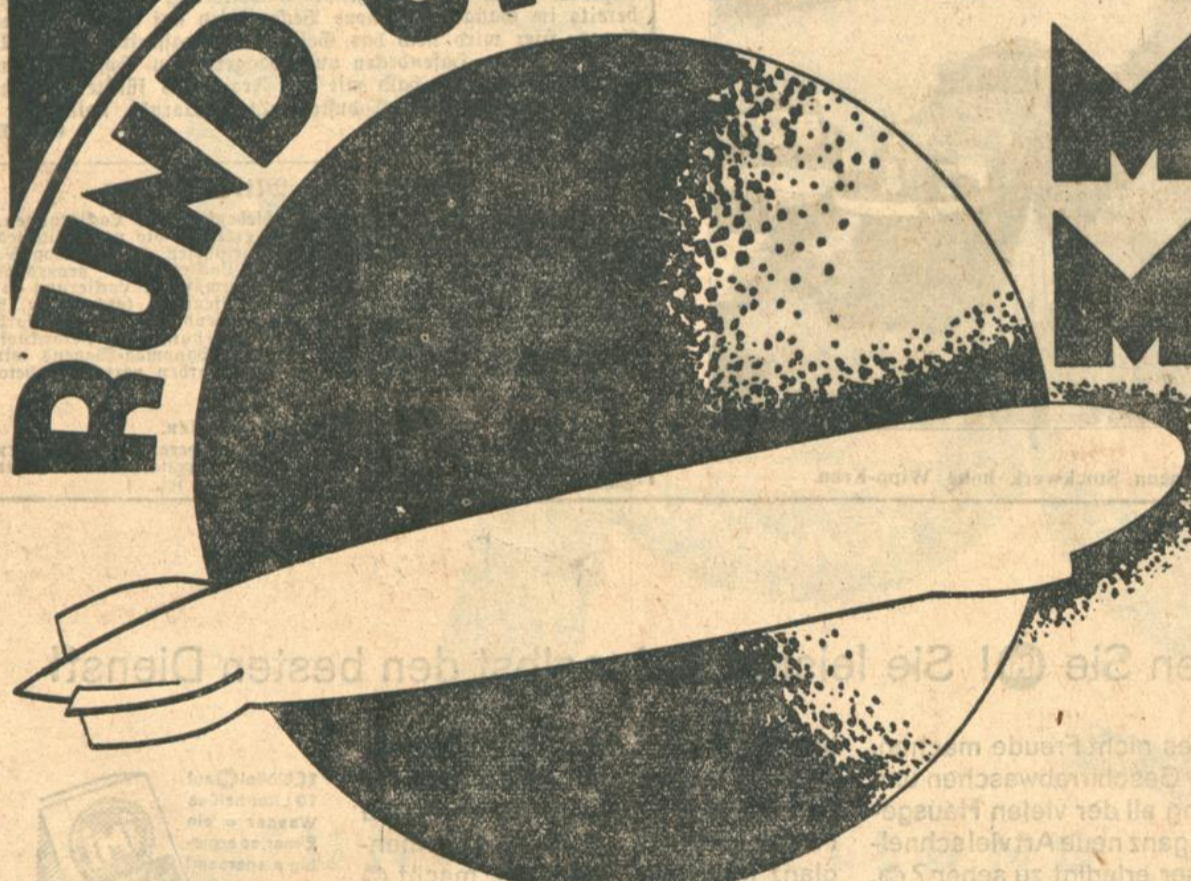
Der Neger John Hoston, der größte Esser, oder richtiger Presser der Vereinigten Staaten, ist in hohem Alter in Arkansas gestorben. Sein Leben verbrachte er damit, daß er auf Schwetzkampfe ging und immer einen mehr oder weniger bedeutenden Preis gewann. Er blieb unbefiegt. Nur ein einziges Mal war er erkrankt, als er zwei Eßlöffel Zement zu sich genommen und warmes Wasser darauf getrunken hatte. Vor dem Essen pflegte er 12 ungeschälte Limonen zu verschlingen.



Die Wirkung der modernen Reklame.

Die abgebildete Gruppe (aus dem Stand der Firma Rudolf Mosse auf der Reklameschau in Berlin) zeigt, wie das Publikum mit Interesse die Anzeigen liest, sich von den Vorzeigen des propagierten Artikels überzeugen läßt und in die Geschäfte geht, um zu kaufen.

# RUND UM DIE WELT MIT MAYBACH-MOTOREN



ein Maßstab für die Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit unserer Erzeugnisse.

Luftschiff-Motoren • Automobile mit Schnellgang • Motoren für Automobile, Omnibusse und Lastkraftwagen in Stärken von 60 — 100 PS • Bootsmotoren in Stärken von 60 — 550 PS, Dieselmotoren für Eisenbahn-Triebwagen, Schiffe u. stationäre Zwecke, 150 PS.

Neue ermäßigte Preise! Prospekte und Angebote stehen gerne zur Verfügung.

## Maybach-Motorenbau G.m.b.H. Friedrichshafen a.B.

Verkaufsbüros: Berlin W 50, Kurfürstendamm 13; Dresden, Pragerstr. 46; Frankfurt a. M., Gallusanlage 2; Köln a. Rh., Deichmannhaus. Vertretungen: Hamburg: für Bootsmotoren: Deurer & Kaufmann, Barkhof 3; für Automobile: J. A. Schlöter Söhne, Ferdinandstr. 66/68; München: Joh. Winkhofer & Söhne, Forstenriederstr. 53; Nürnberg: Oberingenieur Max Bauer, Regensburgerstr. 26; Stuttgart: Automobilhaus C. E. Baummeister, Neckarstr. 180; Wien: Oberingenieur Fr. Wilhelm, Wipplingerstr. 31.



# Rund um den Karlsruher Rheinhafen.

### Kreuz und quer durchs Hafengebiet. — Unser Rheinhafen im Dienste der südwestdeutschen Wirtschaft. — Wo bleibt das fünfte Hafenbecken?

„Sehen Sie da liegt der Karlsruher Rheinhafen mit seiner eigenartigen, weitreichenden Betriebskonzentration“, sagte der Direktor des städtischen Hafenamtes, als wir auf das Flachdach des neunstöckwerk-hohen Getreidespeichers hinaustraten und uns den frischen Morgenwind um die Ohren lausen ließen. „diese jüngste, technisch-wirtschaftliche Schöpfung der Stadt Karlsruhe ist ihrem Wesen nach — innerhalb und außerhalb der Mauern der Stadt — noch nicht genügend bekannt und daher auch nicht in dem Maße in den Dienst der südwestdeutschen Wirtschaft, von Handel und Industrie, von Landwirtschaft und Gewerbe gestellt, das seiner kaufmännisch-wirtschaftlichen Erwägung als zweckmäßig, ja, als vorteilhaft erscheint. Sehen Sie, sachtlich einfach und natürlich, nur vom Zweck

Mensch ist fast durch die Maschine ersetzt. Nur draußen an der Vereinigungsstelle der Becken wird Schnittholz mit der Hand umgeschlagen. Gegen die Krane, die Hebezeuge und Hängebahnen ist das ein romantischer Kontrast. (Indessen wäre der Mensch auch hier ausgeschaltet, wenn er nicht besser, präziser, sorgfamer wie die Maschine arbeiten würde).

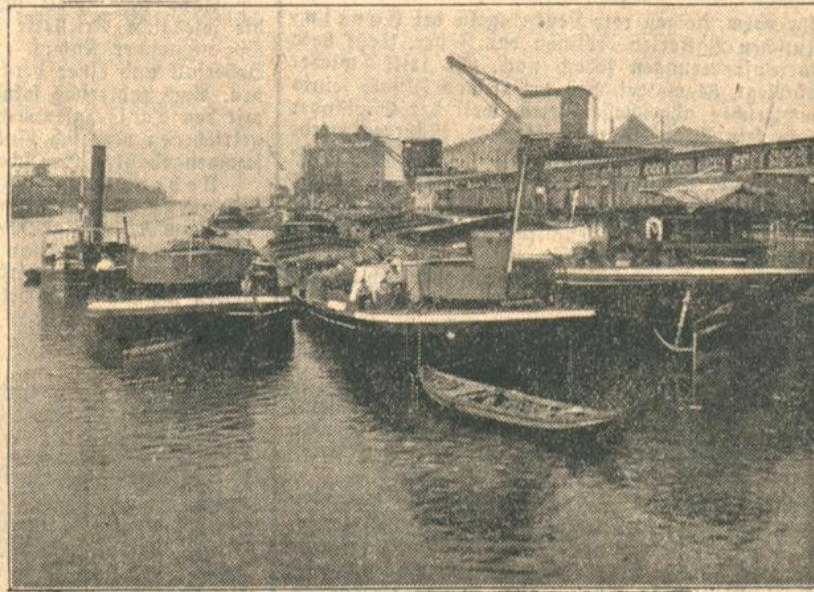
Der Blick gleitet den Stichtanal entlang, hier öffnet sich die Landschaft, links und rechts schieben sich Wälder heran und Rheinwäldungen, auf deren Laub die Morgensterne einen feinen Silberdunst gleiten läßt. Draußen leuchtet das blinkende Wasser breiter, das ist der Hafennund, der in den Rhein übergeht. Man blüht weiter in die Runde, über Karlsruhe hinweg in die Berge des

wachsende Bedeutung hat. Dieser Aufschwung erklärt sich aus seiner günstigen verkehrsgeographischen Lage. Er liegt genau zwischen den Verkehrsbrennpunkten Mannheim-Ludwigshafen und Kehl-Strasbourg; er liegt in der größten Nähe der bedeutenden württembergischen Handels- und Industriepole, beispielsweise liegt er Stuttgart 38 Kilometer näher als der Mannheimer Hafen.

Wir haben in ihm den natürlichen Umschlagplatz für das mittlere Süddeutschland und der sich daran anschließenden Länder. Seine wachsende Bedeutung läßt der Gesamtverkehr der Jahre 1913 mit 1 477 556 Tonnen, 1924 (während der Besetzung) mit 1 148 588 Tonnen und 1928 mit 2 168 895 Tonnen erkennen.



Teilansicht des Karlsruher Rheinhafens.



Das Mittelbecken.

gestimmt, zweigen die vorhandenen vier Hafenbecken — wie die Finger von einer Hand — von dem genau von Westen nach Osten gezogenen Stichtanal ab, die möglichen und die geplanten Erweiterungen, von denen ein fünftes Hafenbecken bereits begonnen ist, deutlich erkennen lassend.“ Wir schauen flüchtig darüber hin und haben gleich die Orientierung: Im Rücken das von Wald umäumte Nordbecken, unter uns das nach Ausdehnung und Ausstattung bedeutendste, gleichsam das Herz der Anlagen bildenden Mittelbecken, davon abzweigend das Südbecken und gegen Darlanden das Südwestbecken.

Wie die Bilder wechseln! Überall Bewegung und Leben und eine Farbigkeit, die das Auge kaum fassen kann. Wie ein Film fließt das an, gedrückt aus lauter kurzen Aufnahmen, die schweigend ineinander übergehen, ein Film, wie ihn der beste Regisseur nicht wechselvoller, farbiger, lebendiger drehen könnte. Es ist ein kleiner Ausschnitt aus der großen Melodie des Weltverkehrs, es ist ein wichtiger

#### Ausblick auf ein Gebiet südwestdeutscher Wirtschaft.

Wir schauen darüber hin und suchen keine Momentaufnahmen zu knipsen und sie, in ein paar Worte überlegend, zu einer farbigen Impression zu binden.

Unter uns rattert der Schiffsselevator und saugt rasend schnell Getreide aus einem am Kai liegenden Schiffe auf, er wirft es auf ein Förderband, das in das Innere des Getreidespeichers führt; daneben arbeitet der neuerbaute neunstöckwerkhohe Wippkran, dessen Ausleger über zwei Schiffe reicht, links und rechts von ihm laufen unermüdlich acht Portaltraneen hin und her und besorgen den Umschlag der Güter vom Schiff auf Bahn und Lager und umgekehrt. Je nach der Beschaffenheit des Gutes haben sie zum Verladen den Bohrer, den Selbstgreifer, der wie eine Hand zuschneidet, für Kohlen den Stangengreifer, dann Ketten, Tawe, die Trufelstlaue, den Magneten. Das Aufnehmen und Abheben der Lasten geschieht zum größten Teil selbsttätig; der Mensch ist nur noch Wächter und Ordner. Die Arbeitsgeschwindigkeit und die Zuverlässigkeit und die Präzision sind überraschend. Rum-Schrumm ist ein Eisenbahnwagen geladen und wird auf die zwischen Getreidespeicher und Werfthalle laufende elektrische Schiebebühne transportiert, die ihn, das zeitraubende Rangieren umgehend, auf neue Gleistruppen schiebt.

Auf den Geländen, die zwischen den Becken liegen, ziehen Lagerplätze und Räume hin mit Straßen und Gleisanlagen, Fabriken und Umschlagplätzen, mit weiten und hohen Kohlenbergen und darüber fahren die Verladebrücken mit ihren Kranen.

Jetzt ein völlig anderes Bild. Die Bereinigung der drei Hafenbecken, der Schiffslandeplatz. Einer der städtischen Schlepper zieht vier Frachtschiffe, läßt dunkel seine Dampfpeife erschallen, und fährt allein zurück, Wellengänge nach den Seiten werfend und durch die Schraube das Wasser hinter sich quirlen lassend. Wieder eine leichte Drehung und unter uns zieht das Nordbecken hin. An den Ufern liegen geladene und entladene Kohlenberge und spiegeln sich im leichtgeträubelten Wasser, wieder türmen sich auf dem Gelände Kohlenberge, wieder fahren die Verladebrücken auf und ab. Der

Schwarzwaldes, in das Hügelland — es ist ein herrlicher Blick in eine bei Hafenanlagen selten zu beobachtende landschaftliche Schönheit.

Unser Rheinhafen ist beim Güterempfang zur Hauptsache Kohlenhafen; beim Versand der größte Einladeplatz für Holz in Süddeutschland.

Über 11 000 Eisenbahnwagen, kommend aus dem Schwarzwald, aus Württemberg und Bayern, werden hier täglich verarbeitet und gehen den Rhein hinab. Er gehört zu den wichtigsten Häfen am Rhein, obwohl er einer der jüngsten ist. Auffallend an ihm ist, daß er im Gegensatz zu vielen anderen eine fortschreitend



Der neun Stockwerk hohe Wipp-Kran.

Rund um der Stichtanal, die offene Verbindung des Hafens mit dem Rhein, im Jahre 1901 für einen Verkehr von jährlich 300 000 Tonnen gebaut. Diesen Verkehr haben wir aber gegenwärtig schon in einzelnen Monaten; dazu kommt seit dem letzten Jahre auch ein reger Personenverkehr, so wurden z. B. im Juli dieses Jahres über 10 000 Personen befördert. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Notwendigkeit, daß der Stichtanal, um einigermaßen als genügende Zufahrtsstraße zu bestehen, eine Verbreiterung erfahren muß.

#### Durch Verlegung der französischen Grenze ist der Karlsruher Rheinhafen im Süden unseres Vaterlandes Grenzhafen

geworden. Diese Tatsache bedingt, daß im Hafen und im Vorhafen zollamtliche Abfertigungen vorgenommen werden. Diese Abfertigungen bereiten unter den gegenwärtigen Verhältnissen häufig Schwierigkeiten, die jedoch mit der Verbreiterung des Stichtanals wegfallen werden.

Eine unabwendbare Notwendigkeit ist auch der Bau einer neuen festen Eisenbahn- und Straßenbrücke bei Maxau. Die alte Schiffsbrücke läßt die Schiffe nur fahrplanmäßig durchfahren, dadurch sammeln sie sich im Vorhafen und bringen Störungen in den Verkehr.

Da das Hafengebiet mit Uferfront schon seit Jahren vergraben ist und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt verlangt, daß Niederlassungen weiterer industrieller und kommerzieller Betriebe ermöglicht werden, ist auch der

#### Bau des fünften Hafenbeckens

eine weitere Forderung. In technischen Vorbereitungen für diese außerordentlich zu begrüßende Erweiterung unseres Hafens sind bereits im Gange. Das neue Becken wird auf der Darlander Seite liegen. Hier wird noch das Gelände hochwasserfrei aufzufüllen und gleichzeitig das Hafenbecken auszubaggern sein. Hoffentlich wird sich der Bürgerausschuß bald mit der Frage des fünften Hafenbeckens, das im Interesse der Industriestadt Karlsruhe notwendig ist, zu befassen haben. Chr. Hertle.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

**Hanomag-Bagen** in sechs verschiedenartigen Lackierungen. Beim 9. Baden-Bader Automobil-Turnier errangen die von Metallwerken des Deutschen Damen-Automobilclubs vorgeführten 8 Hanomag-Bagen in ihren interessanten verschiedenartigen Lackierungen großes Aufsehen. Jetzt bringt die Hanomag neben der leuchtendsten Lackierung in lindensblütengrün auch noch Karottierrot in essendeln, taubenrot, hellbeige, schwarz und hellrot heraus mit entsprechend zur Karottierfarbe abgestimmter Lackierung der Kotflügel und Farbung des Verdeckstoffes und der Polsterung. Die elegante Form des Hanomag-Bagens wird durch die mit kultiviertem Weidmasd gemalten Karben vorteilhaft betont.

#### 50 Jahre Potenthal-Porsellan.

Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums veranstaltet die Firma Gebrüder Potenthal in Pöchlitz eine Spezialausstellung in ihrem Schaufenster, auf die besonders hingewiesen sei.



## Erproben Sie IMI! Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art vielschneller und besser erledigt zu sehen? IMI, die rascheste Küchenhilfe, die je für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeits-erleichterung ohnegleichen! IMI zau-

bert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In IMI-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Öl- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnen-glanz im Leben verschönt, macht IMI bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit IMI, alle Sachen, sie verlangen nach IMI, sie wollen neu sein durch



# IMI Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

## für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. September 1928.

Septemberstimmung.

Sommerende. Herbstesfrühting und über dem Gehen und Kommen der Jahreszeiten Abendsonnengold. Es bricht hervor aus allen Septembertagen, aus den Blüten und Blättern, derselbe farbenprächtige milde Glanz scheidender Sonne.

Die kleine, tote Vögelchen sinken lautlos fallende Blätter in den Staub. Und dort die sitzigen Fäden, die im leichten Lufthauch vorübergleiten.

± Heiße Spätsommertage. Der letzte Augusttag brachte noch einmal eine weitere Höhesteigerung bei unzerstört wolkenlosem Himmel und trockenem Südwind. In Karlsruhe zeigte das Thermometer im Laufe des Nachmittags 30 Grad im Schatten und in den vorgerückten Abendstunden wurden noch 26 Grad gemessen.

Die höchsten Temperaturen schwanken zwischen 29 und 31 Grad. Aus den höheren Schwarzwaldlagen werden ungewöhnlich hohe Temperaturen gemeldet, so von Badenweiler 30 Grad, von Bühlhöhe 27 Grad, von St. Blasien 29 1/2, von Neustadt und Titisee 29 Grad als Maxima; diese Temperaturen sind fast genau gleich hoch, wie die höchsten Stände in der Niederung.

8 Fahrraddiebstahl. In der Karl-Friedrichstraße wurde ein unverschlossen aufgestelltes Herrenfahrrad entwendet.

Aus Beruf und Familie.

1. Dienstjubiläum. Am 8. August konnte der Betriebsleiter Oskar Pfeiffer auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Maschinenfabrik G. v. Müller, hier, zurückblicken.

Ring-Tennis-Turnier in Rappewört.

Seute Schlußspiele um die Meisterschaft von Karlsruhe.

Die städtische Badeverwaltung hat in Rappewört mit großem Erfolg Ring-Tennis eingeführt, ein Spiel, das von jedermann leicht betrieben werden kann.

Ueber die Regeln des Ring-Tennis sei zur allgemeinen Verständigung einiges hier mitgeteilt:

Das Spielfeld mißt 5,4 auf 12 Meter. Die Breite von 5,4 Meter ermächtigt sich auf 3,5 Meter im Falle des Einzelspiels (2 Spieler). Zu beiden Seiten des Netzes ist eine neutrale Zone von zusammen 2 Meter abgeteilt.

Ein Punkt wird erworben durch einen Fehler der Gegenseite. Fehler sind: 2 Fehlschläge, ein Ring, der das Netz berührt, ein Ring ins Aus, ein Ring in die neutrale Zone, das Fangen mit zwei Händen, das Wecheln des Ringes von einer Hand zur anderen, zu langes Halten des Ringes, ein Wurf von oben herab, ein Ueberhandwurf, das Betreten der neutralen Zone.

Ueber die erste Aufgabe bestimmt das Los. Nach den ersten acht Gewinnpunkten wechselt die Aufgabe nach der anderen Seite.



Ein Momentbild vom ersten Turniertag in Rappewört.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommerrevue im Stadt-Konzertsaal. Heute Sonntag, nachm. 15.30 Uhr, bei kleinen Preisen zum letzten Male „Aunemarie“ mit Marita Brach als Gast.

Dirigentenkonzert. Am 3. September d. J. findet im Stadtgarten, von 20-22 Uhr, ein Dirigentenkonzert S. v. Blankenburg, des größten Musikkomponisten der Jetztzeit statt.

Badischer Kunstverein e. V., Wölbstr. 8. Nach dreiwöchentlicher Pause beginnen am 21. August die Ausstellungen wieder.

und Prof. Rud. Hellweg-Berlin mit „Deutschen Städtebildern“. (Siehe Inserat in vorliegender Nummer.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. August Stieber, 9 Jahre alt, Vater August Stieber, Badenerleber, Audi Stern, 4 Mon., Vater Hans Stern, Buchmann, Georg Fischer, Chemann, Monteur, 5 Jahre alt, Apollonia Belle, Witwe v. Georg Heller, Maurer, 80 Jahre alt, Wilhelm Friedrich Böhmeler, Chemann, Kaufmann, 37 Jahre alt, Ferdinand Mahler, Chemann, Privatmann, 60 Jahre alt, Bertha Murgan, Ehefrau v. Carl Murgan, Bahnarbeiter, 31 Jahre alt, Jakob Philipp Berner, Bäcker, 86 Jahre alt, Johannes Blänsder, Chemann, Dozent, a. D., 70 Jahre alt, Elfriede Würdiger, 4 Stunden alt, Vater Wilhelm Würdiger, Postkassierer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Künstliche Augen werden in der Zeit vom 5. bis 7. September in Karlsruhe, Novatschstraße 19, von Vertretern der Firma H. Ad. Müller & Co., in Anwesenheit der Patienten nach der Natur angefertigt und eingebracht.

Advertisement for Telefunken products. It features several circular graphics showing different receiver models: 'VOLKS-EMPFÄNGER TELEFUNKEN 10', 'STADT- UND LAND-EMPFÄNGER TELEFUNKEN 30', 'EUROPA-EMPFÄNGER TELEFUNKEN 40', 'DER ARISTOKRAT DER FERNEMPFÄNGER TELEFUNKEN 9', and 'DIE TELEFUNKEN-ARCOPHON-LAUTSPRECHER ARCOPHON 3'. The main text reads 'AUF DER FUNKAUSSTELLUNG ZEIGEN WIR DIE TELEFUNKEN-STANDARD EMPFÄNGER LAUTSPRECHER RÖHREN TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE'.



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Regulierung des Zuckermarktes

### Stetigere Zuckerpreise. — Zur Gründung der Vereinigung für Verbrauchszuckerdistribution.

Die deutschen Verbrauchszuckerfabrikanten (Weißzuckerfabriken und Raffinerien) haben dieser Tage eine Vereinigung für Verbrauchszuckerdistribution gegründet, die ihren Sitz in Berlin hat und in die Form einer G.m.b.H. gekleidet wurde. Die Vereinigung sieht ihre Aufgabe darin, ein Ueberangebot von Zucker während und nach Ablauf der Kampagne zu vermeiden und für eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Rohzuckers auf das ganze Jahr zu sorgen. Die Bestrebungen der deutschen Zuckerindustrie, zu einem besseren Zusammengehen zu kommen, sind nicht neueren Datums. Bereits auf der Dresdener Maitagung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie spielten derartige Erwägungen eine Rolle. Auf dieser Tagung wurde bereits eine Dreierkommission eingesetzt, die die Vorschläge für ein besseres Zusammengehen ausarbeiten sollte. Diese Kommission hat nun durch die oben erwähnte Gründung der Vereinigung ihre Aufgabe erfüllt. Bei diesem Zusammenschluß handelt es sich keineswegs um ein kartellmäßiges oder syndikatsmäßiges Vorgehen. Es ist eine freiwillige Vereinbarung, die keinen Zwangscharakter trägt. Sowohl im Verlauf als auch in den Preisen behalten die einzelnen Fabriken ihre Freiheit. Irgend welche Vertragsstrafen gibt es nicht. Eine irgendwie ungerechte Preisentwidelung — als Folge der Tätigkeit dieser Vereinigung — braucht der Verbraucher nicht zu befürchten. Dazu ist die Tätigkeit dieser Vereinigung viel zu sehr eingegrenzt. Eine Ueberforderung des Höchstpreises, der der deutschen Zuckerindustrie anfangs dieses Jahres zugestimmt worden ist, ist nicht möglich. Denn sollte der Preis über diese gesetzliche Grenze hinausgehen, so würde auf Grund des gleichen Gesetzes die Zolltarifbindung von Anfang des Jahres automatisch fortfallen. Ausländischer Zucker würde nach Deutschland in großen Mengen hereinströmen und die Preise auf ein niedrigeres Niveau drücken.

Ein wichtiger Grund der Vereinigung in dieser Richtung ist ausgeschlossen. Irgend welche nachteilige Wirkungen für die Verbraucher können also nicht eintreten. Sie kommen im Gegenteil in den Genuss der stabileren Preise, wie sie von der Vereinigung angestrebt werden. Die von der Vereinigung beschlossene Absatzpolitik wird den bisherigen Schmelzerverkäufen leitens der Fabriken ein Ende machen. Die beschlossene stabilere Preise bringen den Fabriken und der Landwirtschaft im wesentlichen den Vorteil, daß sie mit dem bisher großen Unsicherheitsfaktor der starken Preisschwankungen künftig nicht mehr in so weitem Maße rechnen müssen, ihre Kalkulationen hingegen wieder auf längere Sicht einstellen können.

Die Marktregulierung durch die Vereinigung wird etwa auf folgende Weise vor sich gehen. Die Mengen Zucker, die die Fabriken jeweils zum Verkauf herausbringen dürfen, werden von Zeit zu Zeit festgelegt. Dadurch wird ein Ueberangebot während und nach der Kampagne verhindert. Es werden immer nur gewisse Kontingente freigegeben. Die Höhe dieser Kontingente hängt von der jeweiligen Marktlage ab und richtet sich nach den Bedürfnissen des Verbrauches. Bei geringerer Nachfrage werden die Frei zu gebenden Mengen kleiner sein, ein Ueberangebot und ein nicht berechtigtes Abziehen der Preise zu verhindern. Bei steigender Nachfrage werden die Frei zu gebenden Kontingente entsprechend erhöht, um unnötige Preissteigerungen insbesondere über die festgesetzte Höchstgrenze hinaus zu vermeiden. Auf diese Weise sollen Angebot und Nachfrage ständig in dem richtigen Verhältnis gehalten werden. Der Zuckerhandel wird sich in gewissem Sinne umstellen müssen. Da sich dauernd gewisse Restposten ergeben, wird die Spekulative Tätigkeit stark eingeschränkt. Für die Landwirtschaft ist es wichtig, daß die Vereinigung noch vor der neuen Kampagne in Tätigkeit tritt. Der Landwirt wird dann die größere Gewißheit haben, daß er die Preise erhält, die ihm das neue Gesetz schon gewähren sollte.

## Fünzig Jahre Rosenthal-Porzellan.

50 Jahre Rosenthal-Porzellan! — Wie in alten Zeiten tritt der Töpferstabe, formen geschickte Hände die weiche Masse, freit der geduldige Pinsel über die schimmernde Fläche, aber daneben leuchten die Maschinen, ist jedes Hilfsmittel moderner Technik dem Werk nutzbar gemacht, das eiserner Wille, ein kluger Verstand leitet, das so ganz Philipp Rosenthals Werk, der Ausdruck seines schöpferischen Könnens ist.

Viele berufene Federn werden die Geschichte seines Lebens, den Entwicklungsgang seiner Werke schildern, sie werden die Zahl seiner Fabriken nennen und berechnen, wieviele laufende und abertausende Tonnen Porzellan in die Welt hinauswandern, die den Namen Rosenthal tragen, sie werden davon zeugen, daß ein Mann kraft seines Willens eine kleine Vaterland in ein westeuropäisches Unternehmen umzuwandeln kann, weil er den Führergeist in sich trägt, der keine Verantwortung scheut, der kein Verzagtes kennt, weil jede Schwierigkeit neue Energien in ihm auslöst, weil er nicht abwartet, sondern handelt, weil er nie zufrieden mit sich selbst, nach jedem Erfolg sein Ziel nur höher setzt. Es tut unserer Zeit gut, darüber nachzudenken, daß große Erfolge keine Himmelsgeschenke, sondern das Ergebnis heroischerer Taten sind, die im Verein mit rastloser Arbeit sind.

Philipp Rosenthals Werk blühte auf, weil sein Leiter ein weitblickender Kaufmann, ein vorzüglicher Kenner der Verhältnisse des Weltmarktes ist, weil er aber zugleich ein tiefgehendes, künstlerisches Verständnis besitzt, und ein feines Gefühl für die Eigenart der Porzellanmasse, die sich nur dann willig formen läßt, wenn man sich liebend in ihre Wesenseigenheiten verliert; Philipp Rosenthal verstand es, eine Reihe hervorragender Künstler in sein Werk zu ziehen. Er suchte die neue Wege, um seinem Porzellan im In- und Ausland einen großen Absatzkreis zu verschaffen, und eine Fülle besonders formreicher Modelle beweisen, daß sein Streben mit Erfolg gekrönt war.

Zweifellos steht mit Rosenthal für die gesamte deutsche Porzellanindustrie eine neue, bedeutsame Epoche ein. Durch die außerordentlich hohe Qualität seines Porzellans vertieft er das Vertrauen des Auslandes zu den Erzeugnissen der deutschen Porzellanindustrie und erweiterte dadurch den Kreis derer, die zu den höchsten Abnehmern

der deutschen Ware zählen; durch das rege Interesse, das er seiner Industrie, im besonderen der Porzellanindustrie entgegenbrachte, die er in Verbänden zusammenföhrte, um ihr einen festeren Rückhalt zu geben, halfte er sein Können und seine Erfahrungen in den Dienst der Gesamtheit, durch sein energisches Eintreten für den Gedanken der Exportförderung, als eines Problems, das weit über den Rahmen des eigenen Werts und der eigenen Industrie hinaus, für die Existenz des ganzen deutschen Volkes von höchster Bedeutung ist, ward er zu einem Führer der deutschen Fertigungswirtschaft. Mögen Phil. Rosenthal noch viele fruchtbringende Jahre zum Nutzen seines Wertes und der gesamten deutschen Wirtschaft vergönnt sein.

## Messe-Rückschau.

Das Leipziger Messeamt gibt heute eine vorläufig abschließende Uebersicht über den Verlauf der Leipziger Herbstmesse aus. Demnach hat die Leipziger Herbstmesse 1929 an Umfang und Beteiligung der vorjährigen Herbstmesse entsprochen. Man rechnet insgesamt mit 100 000 geschäftlichen Besuchen, davon sind etwa 12—15 Prozent aus dem Ausland gekommen, die sich auf die einzelnen Länder ungefähr wie im Vorjahre verteilen. Größer geworden ist der Besuch aus England, Holland, aus der Schweiz, aus Belgien, Schweden und Dänemark. Auch die Nachfolgestaaten und die Randstaaten waren gut vertreten. Von Uebersee sind

## Neue Pläne in der Kaliindustrie.

### Kalichemie? — Die letzten Kurssteigerungen. — Die Entschädigung der elssässischen Werke.

Die deutschen Kaliwerke sind in der letzten Zeit an den deutschen Börsen wieder stärker in den Vordergrund des Interesses getreten. Dazu haben die Kurssteigerungen der elssässischen Kaliwerke, an den westdeutschen Börsen und Verlautbarungen über bevorstehende Zahlungen auf Grund der Liquidationsgeschäden, die den deutschen Konzernwerken als ehemaligen Besitzern der elssässischen Kaliwerke zuzurechnen würden. Die Spekulation folgerie nun daraus, daß wenn die Aktionäre schließlich nicht auch direkt aus dieser Entschädigung profitieren sollten (in Form einer höheren Dividende oder einer Sonderausüttung) für sie schließlich doch der Wert der Aktien infolge einer Steigerung erfahren würde, als den Konzerngesellschaften daraus neue Mittel zuzuführen würden zum weiteren Ausbau der Werke und zur Ausdehnung der Produktion auf kalichemisches Gebiet.

Diesen Kombinationen sind zunächst folgende Tatsachen entgegenzusetzen, die inzwischen bekannt geworden sind: Die Verhandlungen über die Liquidationsentschädigungen insbesondere über deren Höhe, ist wie oben noch Endgültige Entscheidungen sind den in Frage kommenden Gesellschaften noch nicht zuteil geworden. Auf Grund der Bestimmungen des Entschädigungsgesetzes wird man bei den Gesellschaften der elssässischen Kaligruben Entwurplung annehmen dürfen. Die Verhandlungen werden sich daher im wesentlichen um den Wiederaufbau bewegen. Eine Erhöhung neuer Kalischächte im jetzigen Reichsgebiet für die in Frage kommenden Gesellschaften wird man kaum annehmen dürfen, zumal ja einmal in Deutschland das Ueberangebot neuer Schächte auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen noch besteht und zum anderen die Konzentrationsbewegung in der deutschen Kaliindustrie gerade Stilllegung bereits vorhandener Schächte noch zur Folge hat. Dagegen nimmt man an, daß mit der zuerkannten Entschädigung ein weiterer Ausbau auf kalichemischem Gebiet geplant ist, zumal der Wintershall-Konzern sich in größerem Maße schon diesem Zweige gewidmet hat und weitere Pläne verfolgt,

besonders Nord- und Südamerika, Indien und Ostafrika zu nennen. Die kalichemische Regierung hatte eine offizielle Kommission ernannt, die die Förderung der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen durch Vermittlung der Leipziger Messe fördern sollte.

Ueber das Geschäft sagt das Messeamt noch folgendes:

Das Messegeschäft war im ganzen uneinheitlich. Die Entlastung des an sich starken Inlandsbedarfes wurde durch Geldmangel und Kreditknappheit vielfach gehemmt. Auch wirkten die Vorgänge der Haager Konferenz oft verstimmend. Infolgedessen ging das Inlandsgehiß der Messe, von Ausnahmen abgesehen, nicht über vorjährige Bedarfsdeckung hinaus. Was aber der Inlandsmarkt bei seiner heutigen Schwäche dem Messegeschäft schuldig blieb, das wurde wenigstens teilweise durch das Exportgehiß wieder gut gemacht. Die Herbstmesse 1929 war als Exportmesse sehr beachtlich. Südamerika und Südafrika kauften härter als zur Frühjahrsmesse. Aus Nordamerika waren besonders die Einkäufer größerer Warenhaushalter erschienen, da man vor der geplanten amerikanischen Zollhöhung noch möglichst viel Ware importieren möchte. Auch die europäischen Nachbarländer Deutschlands: England, der europäische Norden und Osten, der Balkan, der Orient, Indien und Ostafrika griffen flott in das Messegeschäft ein.

ferner auch andere Werke der Kaliindustrie sich diesem Gebiet widmen, teilweise in Zusammenarbeit mit der Montanindustrie.

Was die Schadenssumme und die zu erwartenden Entschädigungen an betrifft, so beziffert man die Schadenssumme für die zum Wintershall-Konzern gehörende ehemalige Gruppe der Deutsche Kaliwerke AG. auf über 170 Mill. RM. Als mögliche Entschädigungssumme errechnet man für diese Gruppe etwa 25 Mill. RM. in Reichsschuldverschreibungen unter Zugrundelegung folgender Zahlen: 4—5 Prozent Grundentschädigung, 8 Prozent für Entwertung und 2—3 Prozent für Wiederaufbau, insgesamt also 14—16 Prozent der Schadenssumme. Für die gesamten elssässischen Kaliwerke würde dann auf Grund dieser Berechnungen eine Entschädigung in Form von Reichsschuldverschreibungen in Höhe von etwa 35 Mill. RM. in Frage kommen, da die Wintershall-Beteiligungen rund zwei Drittel des gesamten Kalibestandes im Ufaß ausmachen.

Es muß aber betont werden, das es sich bei den oben genannten Ziffern lediglich um Schätzungen und Berechnungen aufstehender handelt, die auf den Erfahrungen beruhen, die man mit der bisherigen Praxis des Reichsentschädigungsamtes gemacht hat. Die Verhandlungen über die Entschädigungen schweben noch. Wann sie zum Abschluß kommen, steht ebenfalls noch nicht fest. Es ist ja auch klar, daß die Kaliindustrie selbst bei Zuertennung der genannten Entschädigungssumme nicht sofort in den Besitz von Barmitteln kommen würde. Immerhin würde es aber für die Industrie wie die Kaliindustrie leichter sein, die Reichsschuldverschreibungen zu annehmbaren Bedingungen zu mobilisieren. Damit würden dann die Kaliwerke in den Neubesitz angeschlossen neuer Mittel gelangen. Es ist wohl anzunehmen, daß zum Ausbau kalichemischer Betriebe Verwendung finden werden, zumal sich die Kaliindustrie immer mehr und mehr auf diesem Gebiet entwickelt und neue große Pläne bestehen. So weiß man aus dem Angebot der Kali-Chemie AG. an den Anhaltischen Staat, daß der Absatzvertrag für die kalichemischen Kali- und Salzbetriebe auch den Ausbau der Betriebe auf chemischem Gebiet durch großzügige Schaffung neuer Fabriken vorzuziehen. Zur weiteren Modernisierung der bestehenden Betriebe dürfte die Kaliindustrie die zu erwartenden Mittel kaum vermissen. Sie sind größtenteils auf moderne eingerichtet. Die Mittel dazu hatte sich bekanntlich die Kaliindustrie zum großen Teile durch Selbstfinanzierung beorgt.

## Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Saison 1928/29 hat mit Beendigung dieser Woche auch ihren fallendsten Abschluß gefunden. Dabei besteht für die 1928er Ernte fast keinerlei Nachfrage mehr. Lediglich am Mittwoch wurde noch ein anderer Boden beherrschender Ware zu 20 und 25 RM. per Zentner verkauft. Daneben erfolgte die Berichtswache mit sämtlich Lechbrennen Interesse für die neue Pflanze. Aber schon am ersten Tage wies die der Einkauf rubig, die Käufer verhielten sich im Verlaufe der Berichtswache immer mehr und mehr abwartend. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß sich die Ernteschichten durch die immer noch nicht mehr arbeitsfähige Hopfen bestanden werden, als unrentabel anzunehmen war. So blieb denn auch die Auswirkung auf die Preisgestaltung nicht aus: Die am Bodenansatz und angetanen Preise wurden mit Erfolg gedrückt, die Konventionen sind in manchen Tagen um durchschnittlich 10 RM. per Zentner gesunken. Besonders im letzten 10 Tagen wurden 400 Ballen Handel wurden Ballerlager, Nürnberg, Geringes und Marktorten meist nur prima Qualität. Bei Wochenabschluss notieren:

Markt- und Gebirgsbollen	85—85	50—65	40—45
Ballerlager	100—110	85—90	
Nürnberg	96—105	85—90	

RM. per Zentner. Schlusskammer: bei schwacher Nachfrage rubig. Am Samstag Markt hat das Geschäft in neuen Sorten noch nicht recht eingeht; der Handel verhält sich noch zögernd. Preisstellige Ballen wurden zu 800—900 Kronen verkauft. — Westliche Märkte noch ohne Bericht.

Berlin, 31. Aug. (Funkpost.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) am 31. Aug. 1929. (100 Hilo ab Station.) Weizen: März 227, 230 (74%); Roggen, Weizenmehl (Seitenmehl): März 188—192 (100 Hilo, Getreidegewicht), September 200, Oktober 208 bis 208,50, Dezember 217, prompt, fest, feinst. Weizen: Brauner 210—227, Winter und Industrie 167—186, rubig; Weizen: März 165—171, September 176—177, Oktober 183,00 u. 9. feinst. Weizen: März 21—212, rubig; Weizenmehl 28,50—34,00, feinst. Weizenmehl 25 bis 28, feinst. Weizenmehl 10,50—12, feinst. Weizenmehl 11—11,25, März 34,00, behauptet. Gersten, Victoria 40—48, feinst. Gersten 28—34, Winter 21—23, Weizen 28—32, Roggenmehl 18,30—19 (Weizen 38 Prozent), Weizenmehl 24—24,3 (Weizen 37 Prozent), Weizenmehl 11,50—11,00, Weizenmehl (Weizen 40—42, Weizen 45 Prozent), Kartoffelflocken 17,70 bis 18 RM.

Berlin, 31. August. Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer prompt für Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. D. Elektrolytmetalle) 171 RM.

Schweinefleisch Durlach vom 31. August. Befahren mit 48 Käufer-schweinen, 123 Besselschweinen. Verkauf wurde alles. Preis per Paar Käufer 110—125, Bessels 50—75 RM.

Liverpool, 31. August. (Funkpost.) Schlußkurse. Weizen (100 Hilo.) Tendenz fest. Sept. 9/8 1/2 (30. Aug. 9/7 1/2), Dez. 10/1 1/2 (10/0 1/2), März 10/0 1/2 (10/4 1/2), Juli 10/0 1/2 (10/0 1/2), Sept. (35/10 1/2), Oct. — (40 1/2), London Weizenmehl 36—42 (36—42). Preise in Shilling u. Pence.

Buenos Aires, 31. Aug. (Funkpost.) Schlußkurse. (29. August.) Weizen: Oktober 10,35 (10,65), Februar 11,20 (11,05), März: Oktober: 8,45 (8,30), November 8,60 (8,35), September 7,00 (7,05), Weizen: Tendenz fest. Oktober 20,30 (19,90), November 20,25 (19,90), Februar 18,50 (18,20).

Manila, 31. Aug. (Funkpost.) Schlußkurse. (29. Aug.) Weizen: Oktober 10,70 (10,05), März: Oktober 8,25 (8,10), Weizen: Oktober 20,05 (19,70), Weizen: Allgemein schön und fest. In Papiergeld, per 100 Hilo.

Singapur, 31. Aug. (Funkpost.) Schlußkurse. (30. Aug.) Weizen: Tendenz fest (fest). Oktober 15 1/4 (15 3/4), Dezember 16 1/2 (16 1/2), März 16 1/2 (16 1/2), Juli 16 1/2 (16 1/2), Sept. (16 1/2), Oct. — (16 1/2), London Weizenmehl 36—42 (36—42). Preise in Shilling u. Pence.

Chicago, 31. Aug. (Funkpost.) Schlußkurse. (30. Aug.) Weizen: Tendenz fest (fest). September 13 1/4 (13 1/4), Dezember 14 1/2 (14 1/2), März 14 1/2 (14 1/2), Juli 14 1/2 (14 1/2), Sept. (14 1/2), Oct. — (14 1/2), London Weizenmehl 36—42 (36—42). Preise in Shilling u. Pence.

50% (68%), März 65% (65%), Roggen: Tendenz kaum fest. (fest). September 10 1/4 (10 1/4), Dezember 11 (11 1/4), März 11 1/4 (11 1/4). (11 1/4) in Cent in Budapest.

Chicago, 31. Aug. (Funkpost.) Schlußkurse. (30. Aug.) Schmalz: Tendenz fest (fest). Januar 12,25 (12,40), September 11,85 (11,95), Oktober 12,00 (12,05), Dezember 12,17 1/2 (12,17 1/2), Rippen: Januar mäßig (rubig), September 12,76 (12,55), Oktober 11,80 (12,85), Speck loco 12,76 (13,00), Schmalz loco 11,87 1/2 (11,90). New York: Schmalz prima Western loco 12,45 (12,55), Schmalz middle Western 12,85 (12,40—40), Salz, feinst extra 7 1/2 (7 1/2), Salz, extra late 7 1/2 (7 1/2), bis 45 (12,40—40), Salz, feinst extra 7 1/2 (7 1/2), Salz, extra late 7 1/2 (7 1/2), 10,50 (10,00), leichte Schweine höchster Preis 11,50 (11,35), schwere Schweine niedrigerer Preis 9,06 (9,75), schwere Schweine höchster Preis 10,65 (10,85), Schweinefleisch in Chicago 6,000 (6,000), Schweinefleisch im Westen 28,000 (31,000).

## Zürcher Devisennotierungen vom 31. Aug.

	30. 8.	31. 8.		30. 8.	31. 8.
London	519,72 1/2	519,72 1/2	Wien	73,17	73,16
Paris	25,19 1/2	25,18 1/2	Budapest	90,70 1/2	90,68
Brüssel	20,34	20,33	Singapur	9,12 1/2	9,12 1/2
Amsterdam	72,25	72,22 1/2	Osaka	3,76	3,76
Madrid	27,18 1/2	27,17 1/2	Wien	3,08 1/2	3,08 1/2
Köln	76,55	76,55	Wien	58,27 1/2	58,27 1/2
Hamburg	208,20	208,22 1/2	Singapur	13,06	13,06
Frankfurt	139,17 1/2	139,20	Banknotensw.	2,48	2,47 1/2
Berlin	138,25	138,40	Wien	6,71 1/2	6,71 1/2
Genève	138,27 1/2	138,32 1/2	Singapur-Mex	2,17 1/2	2,18
Brüssel	15,38 1/2	15,38 1/2	Japan	2,42 1/2	2,42 1/2
Deutschland	123,73	123,69			

Täglich Geld 2% Pros., Monatsgeld 4% Pros., Dreimonatsgeld 5 Pros.

## Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.			
Abt. A. Ausl.	Sept./Okt. 1929	Nov./Dez. 1929	Januar 1930
1/2	1/2	1/2	1/2
3/4	3/4	3/4	3/4
4/5	4/5	4/5	4/5
5/6	5/6	5/6	5/6
6/7	6/7	6/7	6/7
7/8	7/8	7/8	7/8
8/9	8/9	8/9	8/9
9/10	9/10	9/10	9/10
10/11	10/11	10/11	10/11
11/12	11/12	11/12	11/12
12/13	12/13	12/13	12/13
13/14	13/14	13/14	13/14
14/15	14/15	14/15	14/15
15/16	15/16	15/16	15/16
16/17	16/17	16/17	16/17
17/18	17/18	17/18	17/18
18/19	18/19	18/19	18/19
19/20	19/20	19/20	19/20
20/21	20/21	20/21	20/21
21/22	21/22	21/22	21/22
22/23	22/23	22/23	22/23
23/24	23/24	23/24	23/24
24/25	24/25	24/25	24/25
25/26	25/26	25/26	25/26
26/27	26/27	26/27	26/27
27/28	27/28	27/28	27/28
28/29	28/29	28/29	28/29
29/30	29/30	29/30	29/30
30/31	30/31	30/31	30/31
31/32	31/32	31/32	31/32
32/33	32/33	32/33	32/33
33/34	33/34	33/34	33/34
34/35	34/35	34/35	34/35
35/36	35/36	35/36	35/36
36/37	36/37	36/37	36/37
37/38	37/38	37/38	37/38
38/39	38/39	38/39	38/39
39/40	39/40	39/40	39/40
40/41	40/41	40/41	40/41
41/42	41/42	41/42	41/42
42/43	42/43	42/43	42/43
43/44	43/44	43/44	43/44
44/45	44/45	44/45	44/45
45/46	45/46	45/46	45/46
46/47	46/47	46/47	46/47
47/48	47/48	47/48	47/48
48/49	48/49	48/49	48/49
49/50	49/50	49/50	49/50
50/51	50/51	50/51	50/51
51/52	51/52	51/52	51/52
52/53	52/53	52/53	52/53
53/54	53/54	53/54	53/54
54/55	54/55	54/55	54/55
55/56	55/56	55/56	55/56
56/57	56/57	56/57	56/57
57/58	57/58	57/58	57/58
58/59	58/59	58/59	58/59
59/60	59/60	59/60	59/60
60/61	60/61	60/61	60/61
61/62	61/62	61/62	61/62
62/63	62/63	62/63	62/63
63/64	63/64	63/64	63/64
64/65	64/65	64/65	64/65
65/66	65/66	65/66	65/66
66/67	66/67	66/67	66/67
67/68	67/68	67/68	67/68
68/69	68/69	68/69	68/69
69/70	69/70	69/70	69/70
70/71	70/71	70/71	70/71
71/72	71/72	71/72	71/72
72/73	72/73	72/73	72/73
73/74	73/74	73/74	73/74
74/75	74/75	74/75	74/75
75/76	75/76	75/76	75/76
76/77	76/77	76/77	76/77
77/78	77/78	77/78	77/78
78/79	78/79	78/79	78/79
79/80	79/80	79/80	79/80
80/81	80/81	80/81	80/81
81/82	81/82	81/82	81/82
82/83	82/83	82/83	82/83
83/84	83/84	83/84	83/84
84/85	84/85	84/85	84/85
85/86	85/86	85/86	85/86
86/87	86/87	86/87	86/87
87/88	87/88	87/88	87/88
88/89	88/89	88/89	88/89
89/90	89/90		



**Sporthaus Müller**  
befindet sich ab heute  
**Kaiserstraße 221**  
(bei der Hauptpost, früher Blusenhaus Weiss)

**Hämorrhoiden**

Können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation beseitigt werden. (1945)  
Verst. Sprechstunden in Karlsruhe: Hauptstr. 12, 1. Etage, Nähe Durlander Tor, jeden Dienstag von 10-1 u. 2-4 Uhr.

**Amtliche Anzeigen**

**Straßenverre.**

Nachstehende Straßenverre des Amtsbezirks Karlsruhe sind wegen Erneuerung der Bahndämme in der beabsichtigten Zeit verlegt von 6 bis 19 Uhr für alle Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt. Soweit hiermit Ausnahme zugelassen sind, dürfen die Sperrstellen von Fußgänger mit dem Schritt und von Kraftwagen mit höchstens 10 km. Geschwindigkeit befahren werden. Im übrigen sind die Anordnungen des Bahnamtmeisters zu befolgen. Die Sperrverfügungen gelten auch dann, wenn die Arbeiten ausfallen wegen unvermeidlicher Hindernisse einige Tage sich verschieben sollten. Kreisamt Nr. 1 Karlsruhe-Graben, zwischen Hauptstr. und Graben vom 6. bis 11. September 1929.  
Umgehungswege: Hauptstr. - Steinhilberstr. - Graben.  
Sonderregelungen werden gemäß § 121 Bad. Pol. Str. O. B. mit Geld bis zu 50 RM. oder mit Haft bestraft.  
Karlsruhe, den 28. August 1929.  
Badisches Kreisamt.  
Abteilung IV. O. S. 66.

**Zwangsversteigerung.**

II B. T. 21/29.  
Im Zwangsversteigerung des Notariats II am  
Mittwoch, den 6. November 1929, nachmittags 10 Uhr.  
In seinen Grundbüchern, Kaiserstraße 184, 2. Etage, Zimmer Nr. 14, das Grundstück des Kaufmanns Schwarz, Milchstr. 10, 1. Etage, Zimmer Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Versteigerungen**

**Versteigerung** Montag, 28. Sept. 1929, 10 Uhr, Auktionslokal, 46. III. 1. u. 2. Kellerräume, Dwan, Kommoden, 2 farbige Beistühle mit Holz, Tisch, Stühle, Spiegel, Kleiderkasten, etwas Geschirr, Bettwäsche und Frauenkleider usw. (15814)  
G. F. G. Goethestraße 18, Tel. 2725.

**Große**

**Automobilversteigerung**

Beste Gelegenheit zur Anschaffung eines Automobils!  
**Donnerstag, 5. September**  
ab vormittags 9 Uhr d. ganzen Tag  
kommen bei der  
**Jungbusch-Garage G. m. b. H.**  
in Mannheim

**ca. 40 Personenwagen**  
(2-, 4- und 6-Sitzer, offen und geschlossen)

**ca. 10 Last- und Lieferwagen**  
zum öffentlichen Ausverkauf, Günstige Zahlungsbedingungen. - Die Versteigerung findet statt: Mannheim, Friesenheimerstr. 7a (Industriehofen) Halle 2, Kammerstraße, Omnibus-Fahrerstation

**Julius Knapp, Ortsrichter**  
Mannheim, U. S. 10 - Telefon 23036

**KLEINE ANZEIGEN**

haben den größten  
Erfolg in der  
Badischen Presse

**Zwangsversteigerung.**

II B. T. 21/29.  
Im Zwangsversteigerung des Notariats II am  
Mittwoch, den 6. November 1929, nachmittags 10 Uhr.  
In seinen Grundbüchern, Kaiserstraße 184, 2. Etage, Zimmer Nr. 14, das Grundstück des Kaufmanns Schwarz, Milchstr. 10, 1. Etage, Zimmer Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Mietgesuche**

**Garage**  
Rabe Klauerschtr. -  
Versteig. Ang. n. Nr.  
4391 a. d. Bad. Pr.  
Billale Hauptpost.

**Garage**

Versteig. in der Nähe d.  
Kaiserplatzes. Anged.  
mit Angabe des Miet-  
preises unt. Nr. 35.  
3004 an die Bad. Pr.  
Billale Hauptpost.

**4-5 3.-Wohnung**

in gut. Lage, mögl. in  
2 Bann. Haus mit Zentr.  
heiz., badige, gas-  
geheizt. Versteig. 6  
3. Bann. Kauf, evtl. in  
Zuschlag gegeben werd.  
Angebote unt. 615000  
an die Badische Presse.

**4 Zimmer**

(Mit-Wohn. Bad, Zu-  
behör, in Stadtm. ob.  
Nähe v. Staatsb. evtl.  
evtl. od. sp. gel. 3. B.  
Rabe, 70 M. evtl. in  
Zuschlag. Anged. unt.  
34418 an Bad. Presse.

**Wollkleider**

mit kleinem  
**Fehlern**  
billigst  
**Sommerkleider**  
unter







# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Sonntag, den 1. September

45. Jahrgang. Nr. 405.

## Bodensee-Inseln.

Ron

E. HÖLL.

Drei Inseln liegen im Bodensee: Lindau die Stadt, Mainau das Schloß und Reichenau das Dorf. Dreimal taucht die Erde aus den blauen Fluten auf und bietet sich den Menschen an. Und umrauscht vom sanften Wellenschlag erwachen die Eilande zum lauten Leben in dreifach verschiedener Form.

Erstmalts knirscht der Kiel der römischen Trirème auf dem Kiesstrand der Reichenau: Konstantin Chlorus mit waffen-titrenden Legionen. Ihm folgt der heilige Pirmin mit todender Axt. Mönchsland ist die Insel so geworden und heute noch bewahrt sie Reste der einstigen frommen Kultur in ihren uraltten Kirchen. Reichenau, das Dorf, Insel der Fischer und der Bauern, der Winger und der Gärtner, reich an Buchten, umjäumt vom flachen Strand, der sie mit dem See verbindet, ist die Insel der Beschaulichkeit geblieben, zu der die Mönche sie gemacht. Wer vermag dem sanften Reiz dieses verträumten Landschafts zu widerstehen. Stiller geht hier der Pulsschlag des Lebens. Umschlossen von dem prachtvollen Hügelkranz des nahen Festlandes und vertunken in friedlicher Ländlichkeit, die den Geist besänftigt und beglückt, träumt die Insel im Untersee durch die Jahreszeiten und die Jahrhunderte gehen fast spurlos an ihr vorüber.

Auders die Mainau im See von Ueberlingen. Ihre breiten Ufermauern umschließen den mächtigen Park und aus wuchtigen Baumkronen ragt stolz die breite Front des Schlosses auf. Mainau, das Schloß, adtiger Sitz der geistlichen Ritter in frühen Zeiten, ist adlig geblieben bis auf den heutigen Tag. Ueberwältigt von den schwedischen Heerführern im Dreißigjährigen Kriege, Sommerresidenz der badischen Großherzöge und heute wieder schwedisch geworden als köstliches Erblum hat die Insel im Sturm der Jahrhunderte ihre Bestimmung treu bewahrt. Die Insel der Ritter, Fürsten und Könige, verhalten und verschlossen, fremd allem Profanen, stolz und einsam und fast nur Park und Schloß spiegelt sich in einem anderen, dunkleren, ernsteren See. Sie ist die verkörperte Melancholie der Vergänglichkeit alles Großen und niemand dringt dort ein, ohne sich als Fremdling zu fühlen, so wie man sich in alten Chroniken fremd und verlassen fühlt.

Und wieder anders Lindau im Obersee, Lindau die Stadt, Kampfsplatz der Schiffsgemeinschaft wackerer Bürger. Um diese feste Inselstadt haben sich die Wälder gelagert. Unruhig, voller Kampf und Not ist ihre Geschichte und reich an Siegen der Bürgerliebe zum eigenen Boden, Haus und Hof, an Bürgerstolz und Bürgermut. Heute sind viele ihrer Türme und Wehren gefallen und die Mauern schützen nur noch vor der Flut. In anderen Formen bewegt sich das Leben, doch Lindau ist die Insel der Bürger geblieben, die sie immer war, ein kühner Vorstoß in die ausgetretete Weite des großen Obersees und ein Gruß nach den nahen Alpenbergen hinüber.

Drei Inseln liegen im Bodensee, ein Dreifang von Landschaft, alter und neuer Kultur. Diese Inseln sind fast ein Symbol und jedenfalls eine einzigartige Laune der Schöpfung, Deutschland im Kleinen, aber echter und überzeugender als sonst noch irgendwo.

## Nochmals: Chinesisches in Baden.

Zur Aufklärung.

Eine sprachgeschichtliche Abhandlung über die löcherige Gegen" am Wiesloch hatte einen Leser veranlaßt, auf die „chinesischen“ Ortsnamen in der Umgegend von Bühl wie Leiberstung hinzuweisen (Nr. 402 der „Badischen Presse“ vom 30. August) und sie den Sprachhistorikern ans Herz zu legen. Diese meldeten sich nun zum Wort und erklären, daß die seltsamen Endungen nicht aus dem fernen Osten, sondern aus dem Norden stammen:

Alle die angegebenen Orte liegen im Brauchgebiet des Bezirkes Bühl. Ihre Endsilbe enthält jeweils die Form -ung oder -lung, die meines Wissens auch wieder im Niederländischen als -ont zu finden ist. -ung bedeutet Erhebung im Sumpfe. Leiberstung hieß früher Leiboldstung = die Erhebung im Sumpfe, wo sich ein Leibold angesiedelt hat. Weitnung geht auf ein Weibendung zurück = Erhebung im Sumpfe, die mit Weiden bestanden war. Lihlung wohl = Lühelbung = kleine Erhebung. Wahrheitslich wird Kriegers Topographisches Wörterbuch von Baden weitere Auskunft geben. Auch die in der letzten Zeit härter auftretende Fluzennamenammlung wird in manchem Klarheit bringen.

Dr. O. A. Müller, Bühl.

Michael Walter schreibt in seinem Aufsatz „Landschaft und Siedlungsform der Rheinebene zwischen Murg und Pfalz im Wechsel geschichtlicher Zeiten“ („Bad. Heimat“ 1928 S. 21 ff., bel. S. 26):

„Dammertod ist ... nichts anderes als die im Laufe der Jahrhunderte entstellte Form von Dagmaredung, einem Orte, der im Jahre 1110 bei der Besitzübergabe und Grenzbestimmung des Klosters Gottesau erwähnt wird. Der Name Dagmar weist nach Norden. Die Endung dung oder dont bedeutet soviel als Erhebung in einem sumpfigen Gelände, was für den Dammertod vorzüglich paßt. Diese Endung kommt in Baden im ganzen siebzehn Mal in Orts- oder Flurnamen vor, hiervon liegen 16 in der Umgegend von Singheim bei Bühl ... Wir dürfen annehmen, daß die Gründer der „dung“-Siedlungen aus dem Norden stammen.“

## Weißer Zähne: Chlorodont

Die Stelos-Nadel

repariert die auf der Reise zerrissenen Strümpfe schnell und billig

## Vom Freiburger Katholikentag.

Dank an Dr. Wirth.

### Die Zentrumsfraktion des Reichstags in Freiburg.

Freiburg, 31. Aug. Die Zentrumsfraktion des Reichstags trat am Samstag mittag in Freiburg zu einer Sitzung zusammen, zu der auch der Reichsminister für die belehnten Gebiete Dr. Wirth, der eigens direkt vom Haag nach Freiburg gekommen war, teilnahm. Dr. Wirth berichtete über die Haager Verhandlungen. Die Zentrumsfraktion sprach Dr. Wirth einmütig ihren Dank für die von ihm im Haag geleistete Arbeit aus. Von einer Aussprache und von einer endgültigen Stellungnahme zu dem Ergebnis der Haager Verhandlungen sah die Zentrumsfraktion ab. Sie beschloß, in aller nächster Zeit in Berlin zu den Ergebnissen der Haager Konferenz Stellung zu nehmen.



Erzbischof Dr. Karl Fritz

wird, von langer Krankheit genesen, beim Festgottesdienst des Katholikentages am Sonntag die Festpredigt halten.

In eingehender Aussprache befaßte sich die Zentrumsfraktion sodann mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Sie billigte einmütig die Haltung ihrer Mitglieder im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags. In der Zentrumsfraktion war man der Auffassung, daß die sofortige parlamentarische Erledigung der Arbeitslosenversicherungsreform dringend ist und eine völlige Ausmerzung aller Mißbräuche von Arbeitgebern und Versicherungsnehmern, wozu die Beschüsse des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages für geeignet erscheinen, im Sinne eines reiflichen, dauernden Ausgleichs der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushaltsplanes herbeizuführen ist.

### Die zweite öffentliche Versammlung.

Am Samstag abend fand in der wiederum dicht gefüllten Schwarzwalddhalle die zweite große öffentliche Versammlung des Katholikentages statt. Das rheinische Freiheitslied „Flamme empor“, geungen von den Vereinten Freiburger Männergesangsvereinen, brauste mächtig durch die Halle. Dann sprach Frau Geheimrat Maria Heßberger-Berlin, Mitglied des preussischen Landtages, über das Thema: „Vom hohen Sinn und Wert der christlichen Ehe und Familie“.

Die Rednerin ging davon aus, daß die Gefahr der Vernichtung der christlichen Auffassung von Ehe und Familie mit unheimlicher Geschwindigkeit wächst und die Ehe und Familie mit unheimlichen Schranken niederreißen müsse, die Ehe und Familie schänden, um alle Menschen sorglos und glücklich zu machen. Es habe niemals Ehen ohne Sorgen gegeben, niemals seien Kinder nur zur Lebensfreude geboren worden, auf jedem Lebensweg stehe das Kreuz. Not werde nur bezwungen durch Menschen mit starkem Charakter. Diese würden nicht geboren und erzogen von Eltern, die nur Genuß und Selbstsucht kennen. Eltern, die ihre Kinder mit dem ganzen Opfer ihrer Persönlichkeit erziehen, werden erleben, daß das alles in einer neuen Generation fruchtbar werde.

Darauf sprach Oberstudienrat Dr. Schnippenkötter. Er sprach über „Die christliche Familie und ihre Gefährdung durch weltanschauliche Gegner“. Zuerst allgemeine Eigentümlichkeiten unserer Gegenwartskultur, so betonte er, seien die rationalistisch-aufklärerische und die individualistisch orientierte Gegenwart. Der Mensch stehe im Mittelpunkt alles Denkens und Handelns. Die eigentlichen weltanschaulichen Gegner seien in Nordamerika und in Rußland zu finden. Die Katholiken würden sich zu keiner Einschränkung des Horizonts bekennen. Sie würden alles Wissen in sich aufnehmen, aber sie würden sich nicht die Forten der Unendlichkeit verschließen lassen. Das sei der Hauptgegenstand des Weltzentrums Rom zu den Weltzentren Washington und Moskau. Das Symbol für Amerika sei der Name Lindley. Es schaudere einem vor der Bruchigkeit und Hilflosigkeit seiner Lebensbetrachtungen, die die christliche Ehe- und Familienbegriffe zerstörten. Wehmütig sei es mit der Familienerziehung in Rußland. Dem Individualismus lege die katholische Kirche den wahren Gemeinschaftsbegriff an die Seite.

Nach einem Vortrag der Männerchöre aus der Deutschen Messe von Schubert hielt Arbeitersekretär Joseph Godein-Düsseldorf die Schlussrede über: „Die christliche Familie und ihre Gefährdung durch Sozial- und wirtschaftliche Schädlinge“, wobei er ausführte: Die starke Verweltlichung unseres Lebens habe das Idealbild der christlichen Familie gefährdet; darüber hinaus wirlten in verstärktem Maße die großen sozialen und wirtschaftlichen Spannungen der Gegenwart in sie hinein. Unsere individualistisch egoistische Zeit kenne nur den Zeit- und Akfordlohn, dessen Berechnungsgrundlage die Verhältnisse des Einzelnen unberücksichtigt lassen. Unerträglich werde die Belastung, wenn Widerstand, Kraft und Opferwille durch die Tyrannei einer vergifteten öffentlichen Meinung von innen heraus so gelähmt werden wie

heute mit ihrem verkehrten Weiblichkeitsideal der Hohenenbraut und Schönheitskönigin. Die Vorbelastung der kinderreichen Familie müsse durch eine öffentlich rechtliche Regelung in Form der Altersschonung behoben werden. Besondere Aufmerksamkeit müßte der Wohnungsfürsorge für die kinderreiche Familie gewidmet werden. Weiter müsse die seelische Verfassung der Menschen für ein christliches Familienleben und seinen Wert erhöht werden.

Der „Wächterruf“ Johann Peter Seibels bildete den musikalischen Abschluß des Abends.

### Die Sonderveranstaltungen.

Mehr als 20 Sonderveranstaltungen waren am Samstag nachmittag aus Anlaß des Katholikentages vorgelesen. Innerhalb dieser Veranstaltungen nahm die Versammlung der Deutschen Caritas für Akademiker eine besondere Stellung ein, weil mit ihr zugleich eine Dr. Karl Sonnenschein-Gedächtnisfeier verbunden war. Auch hierzu waren u. a. geistliche Würdenträger und führende katholische Personen erschienen. Die Gedächtnisfeier für Dr. Karl Sonnenschein, dessen Bild das Auditorium maximum, in dem die Versammlung stattfand, schmückte, gestaltete sich zu einer erhebenden Feier des diesjährigen Katholikentages. Der heilige Geandte in Berlin, August Kuh, zeichnete in zu Herzen gehenden, aus warmer Verehrung für den Verstorbenen kommenden Worten ein Bild der einzigartigen und einmaligen Persönlichkeit dieses Weltstadtgeistlichen, der nicht nur ein Führer der katholischen Jugend, sondern auch ein Helfer aller Entwurzelten war.

In einer vom Präsidenten des Zentralkomitees Alois Führt zu Löwenstein geleiteten Missionsversammlung sprach ebenfalls der heilige Geandte August Kuh. Der Redner entrollte ein Bild von den mannigfachen Aufgaben der Glaubensverbreitung unter den heidnischen Völkern und zeigte an Beispielen, welche erfreulich große Fortschritte dieses Werk gemacht habe. Der Missionsgedanke müsse aus seiner peripheren Stellung herausgeholt werden und einen zentralen Platz innerhalb der katholischen Aktion einnehmen.

Ferner tagte die Generalversammlung des Deutschen Charitasverbandes, sowie der Volksverein für das katholische Deutschland. In einer öffentlichen Kundgebung dieses Vereins sprachen der neue Generaldirektor von der Velden über „Zeitgemäße Aufgaben des Volksvereins für das katholische Deutschland“ und der frühere Reichstanzler



Nuntius Dr. Pacelli,

der als Vertreter des Papstes in der Schlussversammlung des Katholikentages sprechen wird.

Dr. Marx über „Volksverein im Dienste der Familie und der Volksgemeinschaft“.

R. Todtmoos, 30. August. (Nuntius Dr. Pacelli in Todtmoos.) Festlich hatte sich heute der Kurort geschmückt zum Empfang des hohen Kirchenfürsten. Mächtige Ehrenportien waren am Felsenkreuz errichtet und die Auffahrtsstraße zur Wallfahrtskirche prangte im Flagen- und Guirlandenschmuck. Eine große Menschenmenge von Wallfahrern, Kurgästen und Einheimischen bewegte sich durch die Straßen und hinauf nach der festlich geschmückten Kirche, die bald kaum mehr die Gläubiger und Neugierigen aufnehmen konnte, die von Nah und Fern herbeigeeilt waren. Kanonendonner kündigte den Einzug an. Rüstig und leicht entstieg Nuntius Dr. Pacelli dem Wagen und begab sich segenspendend in das Gotteshaus.

(1) Lichtental (Baden-Baden), 31. Aug. (Stadtpfarrer Peter Pfister f.) Der Stadtpfarrer Peter Pfister von der katholischen Pfarrgemeinde Lichtental ist am Freitag im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war 14 Jahre Pfarrkurat in Friedrichsfeld und trat 1917 in die hiesige Pfarrei ein.

..: Vietingen (A. Konstanz), 30. Aug. Reichsfreiherr Edwin von Hornstein-Vietingen, Großherzoglich badischer Kammerherr, ist heute unerwartet gestorben.

## Sie magern ab an welcher Körperstelle Sie wollen,

ohne Körperbewegung, ohne Diät, ohne Chemikalien zu nehmen, ohne Bäder. Rein äußerlicher Gebrauch. Sichtbares Resultat bereits am sechsten Tage.

Schreiben Sie an Frau Schweitzer, Wiesbaden, Goebenstraße 19, welche Ihnen gerne und kostenfrei das einfache und wirksame Mittel angibt, welches sie selbst mit großem Erfolg angewendet hat.

Gebr. Ettlinger







## Rudolf Proschky † : Sonnentage der Seele.

Hertzliche, schöne Tage!  
Da wir so wunschlos gehn,  
lächelnd die Freude begrüßend  
und Sonne, Sonne nur lehn,  
Weltentausenden verschmähend,  
der Schwermut der Seele —  
Sonnentage der Seele!  
Menschlein! O grüße sie!

Hertzliche, schöne Tage!  
Von Sonnenleucht durchglüht,  
ionit wie ein Schwarm durchglüht,  
der in den Schwarmwäldern  
in grüner Einflamkeit  
auf dem Märchenweg schimmert  
in hoher Erhabenheit.

## Willi Schäferdick : Ein Mann wartet auf seinen Tod.

Eine seltsame Geschichte.

Es ist etwas Seltsames am ein Totenbegräbnis in kleineren Orten. Nicht nur, daß der Verorbene die amtlich vorgefertigten Kartei im Sterbehause verbleibt und von hier aus zu Grabe getragen wird. Auch nicht, daß auf dem Wege zur letzten Ruhestätte in den Irren und hinter den Gardinen manches prüfende Augenpaar dem langsam eingehenden Zuge nachsieht und an der Menge und dem Bekanntheit der würdig dem ausgehenden Wagen folgenden nachträglich Wert und Schätzung des Toten zu berechnen sucht. Selbst ist vor allem die Anwesenheit der Schulmänner, die sich — die Schwestern hinter Herden und hochgehenden Grabsteinen, die Dreifachen in unmittelbarer Nähe des Grabes — in ihrer Art an dem Begräbnis beteiligen. Seltener aber dürfte es vorkommen, daß die Menge dieser unheimlichen Begräbnisbesucher ganz bei einem herbeiziehenden Septembertag des Jahres 19... zu dem Begräbnis kommt. Bei diesem Totenbegräbnis geschah es nämlich, daß dem Verorbene nur etwa vierzehn Personen das letzte Geleit erwiesen, während nahezu der gesamte Ort den Friedhof besüllte und als fleischige Masse die Straße bedeckte. Die merkwürdige, nahezu legendenhafte Art des Ablebens des zu Grabe Gekommenen, dem außer einem Vertreter der örtlichen Polizeiverwaltung nur der Geistliche, der Krankenschwester, einige dienstreisende Krankenschwestern sowie einige Mitglieder des Krankenhauses folgten, hatte die übergroße Zahl der Neugierigen herbeigeführt. Man erwartete nähere Aufklärung und Deutung des geheimnisvollen Sterbens in der Grube.

Die Umstände, unter denen der Verorbene in R. aus seiner irdischen Existenz hinausgeschwunden war, waren aber auch tatsächlich von so ungewöhnlicher, geheimnisvoller Art, daß es versucht sei, sein seltsames Sterben in aller Sachlichkeit und ohne jede Stellungnahme zu erzählen.

Erst da eines Tages vor dem Krankenhause zu R. ein in einem grünen Ledersattel sitzender Mann von etwa dreißig Jahren, einen gelblichen Gesichtsfarbe auf der Schulter und drücker die in der Sonne glänzende Metallklinge. Die dienstreisende Schwester öffnete und fragte den merkwürdigen Gast ein wenig erstaunt nach seinem Namen. Die Schwester Oberin wünschte er zu sprechen, ward ihr von dem Eintretenden verweigert. Ob sie ihr etwas befehlen solle, wachte die Kranke ab. Doch der Mann beharrte darauf, die gewünschte Personlichkeit zu sprechen. Da nickte die Schwester unwillig, sah dem Fortgehenden prüfend ins Gesicht und ging zum Zimmer der Krankenschwesterin voraus.

Er hätte um Aufnahme ins Krankenhaus, richtete sich nach einem Wort der Begrüßung, der Mann an die Oberin. Was ihm denn sagte, fragte die Kranke. Ich, meinte der Gefragte, während ein spielerisches Lächeln auf seinen Mundparten sprang, ihm fehle eigentlich nichts. Er wollte bloß auf seinen Tod warten. Die Oberin, der etwas mit dem Besuche nicht zu stimmen schien, flüchtete sich zunächst in einen Sessel. Das dürfte denn doch noch einige Zeit dauern, erwiderte sie. Nein! — Der Mann wachte ernst. Der Kaiser lange wäre es nicht. Er könne es sehr genau sagen. Der Kaiser da an der Wand sei der achte September an. Da blieben ihm noch genau sechzehn Tage. Das heißt, nicht genau sechzehn Tage, sondern einige Stunden weniger. Es blühe jetzt wohl auf sechs Uhr zu. Er müsse aber am sechszehnten September, im September, um drei Uhr sterben. Auf dem Glöckchenring dreht.

Am nächsten Morgen ging die alte Frau tatsächlich zu dem Richter und sagte:  
„Drei Männer waren zu drei: sie übergeben mir das Geschäft und beschließen mir, es ihnen nur dann zurückzugeben, wenn sie alle drei gemeinsam es verlangen. Sie mögen den dritten lachen, damit ich ihnen ihr Geld zurückgeben kann.“  
Das betraute der Rat eines kleinen Jungen die alte Frau vor dem Kerker.  
(Deutsch von Grete Neufeld.)

## Ehrhard Ebers : Das Dorf zwischen den Meeren.

Koskitten und die Vogelwarte auf der Kurischen Nehrung.

den, ein nieberes Haus an dem anderen, und kleine Fensterreihen. Stützen stützten und gar nicht neugierig unter dem tief herabhängenden Strohhalm auf die einsame Straße. Zweimal nur in der Woche mahlen die Räder des doppeldecksigen Holzgerätes in dem heißen Sommerlande. Und im Winter straben die Füße der kleinen, treppigen Räder gar nur einmal den Weg von Sartau über die Nehrung, mehrheitlich über dem Boden auf hartgefrorenem Schnee.

Die Motte liegt draußen, im Saal, an der Mauer. Boote bei Boot, braun, mit Regen behangen, schwer vom Geruch der See, des Teeres und der Fische. Jenseits der Nehrung, aus schmalen Strahlen durch niederen Nadelwald, branden die Wellen des Meeres an den herrlichen Strand. Und wenig Wanderer schritten zu nordwärts, hinter der Wald türmte, und das große Schweigen der Wälder dröhnte. Beginn. Oben auf dem Kamme steht da allein in einer Wüste, deren Ende das Auge nicht zu erreichen vermag. Jenseits der Grenze erst, weißt Du, ist Schatzort, die erste menschliche Siedlung. Ein Sattel erhebt sich in dieser Wüste, wie das Bild des kopflosen Fußes vom Winde verweht wird. Vor Dir, vom meißelartig gegliederten Abenteurer überhängend oder gebogen, verliert er sich langsam abwärts zur einsamen Straße in das Gebiet neuer Dörfer, die hier das Meer baute. Und so steht Du, in Sand und Wind, in einer Wüste zwischen zwei Meeren, die lautlos, heimlich, unauffällig über Dir laßt: einen Raum, ein Haus, ein ganzes Dorf und einen Wald, eingebettet in die Willkür ihrer trockenen Woge...

Die graue Wüste Kurlands in die früh geschäumte Haut der Männer; die Frauen sind freundlich und still. Sie wissen um das Leid, das sie ja über Nacht treffen kann, wenn das Boot nicht zurückkommt. Eine herbe Dankbarkeit für den Augenblick, ein Offensicht dem Tage und läßt die Sorgen ansetzen auf die Zeit, die auch dafür kommen wird, wie der Sommer mit der Arbeit des Fischjanges und der Winter mit seiner großen Ruhe unter der Decke von Schnee und Eis.

Vor dem Dorfe liegt der Meerbusen, auf dessen Wasser, zwischen einem Gewirr von Pfählen, die jungen Mägen wie braune Federbälle liegen, wenn der Wald und das Meer sich mit frischem Grün gefüllt haben. Dann fahren die Ornitologen mit ihrem Kahn und einem großen Klee auf dem Wasser umher und fangen die jungen Tiere, schließen leichte Aluminiumringe um ihre Beine und garnieren sie wieder frei. Nach Jahren zeigt dann der Ring, wenn er zurückkehrt, das Schicksal des Tieres an, Alter und Weg.

Im Frühjahr und Herbst drängt sich der Schwarm der wandernden Vögel über die schmale Zunge der Nehrung. Kaffplatz ist eine kleine Dole im Sande südlich Koskitten, wo unter Bäumen verstreut für Wochen Unterkunft bietet. Diese Stelle ist einzigartig in ganz Europa. Alles, was an Gänzen, Enten, Schwänen, Störchen, Reiher, Möven, Krähen, Dohlen, Raubvögel und den Duzenden Arten geliebter Sänger im Wechsel der Jahreszeiten seinen Weg der Sonne nach nimmt, berührt hier in geschlossener Zug der Nehrung entlang die Stelle, die als Ushenhorff ihren Namen weit über die deutschen Grenzen hinaus getragen hat. Ein Uhu und ein Falke sind die ständigen Begleiter der Ushenhorffer Männer, die den Reiher jagen nach alter Waldmannsart und die Krähen vom früheren Verbot der Erdhütte aus mit dem tageshelnden Uhu betanzen.

Im Jahre 1906 erbebt im Dorfe sieben zu Hunderten, geordnet und scharf, die Vögel, deren Schicksal ein Koskitter Ring ablesen ließ. Karten sprechen vom Zug der Störche die Ober hinab über durch Pfälz über Spanien und Gibraltar bis zur Mündung der zu den Quellen des Nils, andere erzählen die Reise der Möven, der Krähen, der Schwäne... aus allen Teilen der Welt bringt fast jede Post Brief und Ring eines erlegten oder gefallenen Vogels, der mit seinem Einzelfahnen Baufeld wird auf dem großen Berg der Erkenntnis, das uns eindringen hilft in die Geheimnisse des Vogelreiches.

Die alte Frau erzählte dem Jungen, wie es ihr mit dem Geld dem Knecht ergangen ist, und sie fügte hinzu, daß sie eben morgen vor dem Richter zu erscheinen hat.  
Da gab ihr der Richter, kleine Gombtreiber folgenden Rat:  
„Wage dich nur ruhig nieder, und wagen, wenn du zu Gericht gehst, sage: Der Weibchen befindet sich bei mir und ich gebe ihn auch zurück, wenn jene, die ihn mir für Verwahrung übergeben haben, alle drei zugleich um ihn kommen.“

Professor Sternemann hat die Rettung der weltberühmten Vogelwarte Koskitten niederschrieben, die er vor 28 Jahren ins Leben gerufen hatte.

Nach einer Arbeit von rund einem Menschenalter hat jetzt Professor Sternemann, der bisherige Leiter der Vogelwarte Koskitten, sein Amt auf jüngere Schultern übertragen. Vor drei Jahren konnte die Vogelwarte auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie war in ihren Anlagen nichts als ein kleines, unbehohlenen Fachwerkhaus, in dem Zehnermann seinen ornithologischen Studien den äußeren Rahmen und die innere Nachhaltigkeit geben konnte, denen das Wort Koskitten heute leihen über die ganze Welt verbreiteten Ruf verleiht.

Es ist jetzt schon eine kleine Reihe von Jahren her, daß ich dort oben in der Wüste zwischen zwei Meeren, auf einem Landstreifen, der nicht breiter ist als zwei knappe Kilometer und der hellen Seite bis auf 500 Meter schmal wird, im Westen das Meer und im Osten das Golf, in einer Fischerhütte wohnte, um zu erleben, was mich durch meine Schüler- und Studentenjahre immer als Wunsch verfolgt hatte und ein Ziel geworden war: Mit eigenen Augen die Zentrale der Arbeit zu sehen, die ich im Norden und Osten die Süden und Westen so oft zu beobachten und mitkriegen Gelegenheit gehabt hatte.

Das Geheimnis des Vogelreiches ist bis heute noch nicht gelöst. Daß wir aber überhaupt darum wissen, daß wir auf Grund jahrelanger systematischer Arbeit zu gewissen, nicht zu unterschätzenden Ergebnissen gekommen sind, das ist das Verdienst der stillen und schönen Arbeit in der Frühjahrs- und Herbstjagdzeit der kurischen Dänen, die Professor Sternemann geleistet hat.

Früh am Morgen poltert der Kleinbahnzug in ungeschämter Hast aus den Mauern von Königsberg, durch hügeliges Ackerland und flache Wiesen, auf denen Gärten, Ställe und Kühe unheimlich um den schmalen Pfiff der Lokomotive ihrer Wahrung nachgehen; Wald nimmt uns auf, und bald halten wir, wo Schotter, Staket und Wartenraum, Schranke und Postbriefkasten Station zu errichten. Links geht der Weg zu Dorf, Bad und Strand, rechts zum Golf und zur Antikstelle des Dampfers.

Wie ein gewandener Fuß kreucht das Golf keine hügeligen Hügel hier in das Land, tief in den Wiesen verborgen. Das weiße Schiff kommt flott von draußen herein, dreht aber dann wie ein Kreis im dem Grün des Waldes, zeigt nach Nord, Steuerbord in voller Breite, gibt eine Rückwärtsmit mit Red und ersicht endlich, mit klarstem Zug, den Spiegel des Wassers schneidend, in voller Größe vor der Brücke.

Kollisionsgefahr. Fröhlich, zurück zum Golf. Der Wind steht steif von Westen. Seewind. Das Schiff liegt still. Unablässig dreht der Steuerbord das Ruder. Zur Rechten verlaufen die Wiesen und Wälder des ostpreussischen Landes, links liegt die Nehrung, nach erst, dann hügelig, bewaldet. Bis die Berge wachsen zu einlamt, schlier, weiß schneidender Größe. In ihrer Sohle raut sich das Golf seine schäumenden Wellen. Aller Augen hängen an dem Ruder der Wälder, selbst das Lachen der Mädchen verstummt. Nur der Wälder am Steuer steht geradeaus und legt das Ruder nach Nord.

Da springt eine Landjungfrau vor ins Golf. In weitem Bogen nimmt sie der Dampf und hält Kuts auf die Wiese Koskitten.

Der erste Eindruck — er behält recht — eine Dole in der Wüste, mit düsterer Ackertrasse, Kartoffeln und Gerste, ein paar Blumen vor dem Fenster. Weiter hinten folgt Wald. Noch einmal peitschen die Blätter des Raddampfers mit Rückwärts des Wasser zu Gesicht, dann knirschen die harten Rollen der Brücke und wir liegen fest. Drei, vier Leute steigen aus, dazu die Mädchenkaffe, die mit dem ersten Blick noch des öfteren begegnet. Zwei kleine „Sotels“ mit Refraktoren erwarten die Gäste, daß die einzigen Steinhäuser des Ortes. Ich sehe noch einen Golfhof, mit hölzerner Veranda für Pflanzenbezug — die Mädchenkaffe — eine Kollisionsgefahrstelle mit kleinem Laden. Somit liegt beschelben, unauffällig, der Erde verborgen.

Schriftleitung: Emil Peter, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Tietz in Karlsruhe.



und wolle nun auf seine Stunde warten. Sier, er zog seine Strick-  
 lände aus dem Hood, seien keine Kapitäle. Der Wirt möge sie an sich  
 nehmen, da er noch keine Verwendung habe. Sie würden be-  
 fahre er noch sonst Geld, doch er nicht offen die Wirtshauskosten für  
 die folgende Woche zahlen könne, sondern bittet hinas aus noch  
 genügend übrigzubleiben, um den Gang und das Begehren zu bestreiten.  
 Welche für die Zeit habe er in seinem Studium mitgebracht, ebenfalls  
 ein Lodenhemd. Wollte auch in dieser Beziehung bei ihm alles bezahlt  
 als alle vernünftigen Einmache an der unbetreffenden Gewiss-  
 heit des Schuldeners ansetzen, schickte der Wirt den Kopf. Tempo-  
 rärer Streifen, bogte er. Er würde der Mann bezahlen und seinen  
 Götterglauben beibehalten. „Ja — wie Sie wollen“, sagte er laut.  
 „Da Sie zahlen und auf Sier's Rechnung bezahlen, bleibt mir nichts  
 anderes, als Sie zu behalten.“ — Der Mann dankte und erhob sich.  
 — „Könnte als bis zum festzunehmenden September werde ich  
 Sie oder nicht hier begehren“, sagte der Wirt dem Abgehenden nach.  
 Der wachte sich daraufhin um. „So sehr es mir tut“, erwiderte  
 er, „drei Tage länger werden Sie mich doch noch haben müssen!“  
 — Dann ging er hinaus.

Auf diese Art kam das Frantenshaus zu 8. zu dem seltsamen  
 Kapitän, den es je in seinen Mänteln gehalten hatte. Stattdes  
 mußten alle Schwärzer und noch weniger Zagen aus viele Tausenden  
 des Straß, welche Gewandnis es mit dem neuen Schwärzer hatte  
 der sich der Oberin mit unanfechtbarer Autorität für  
 monatelang in Anspruch zu nehmen. Die Schwärzer saßen auf 3000  
 man ihm. Er ging nicht darauf ein. Da ließ man ihn gewähren  
 und schickte nur noch insgeheim über ihn. Sier auch bis unterließ  
 mehr und mehr, je näher man dem festzunehmenden September  
 kam. Schließlich, am Morgen des erwarteten Tages, war alles  
 in feierlicher Stimmung. Die Schwärzer saßen auf 3000  
 Füßen über die Gänge, und so man sich unterstellte, bei den  
 Schwärzern und bei den Franten, geschah es wie flüsternd. Der  
 „Lodenhemd“, wie man ihn allgemein im Hause nannte, blieb  
 ruhig und gelassen und verrichtete wie die Tage vorher die über-  
 nommenen Arbeiten. Nach dem Mittagessen ging er dann durch alle  
 Räume, betrachtete sich von jedem einzelnen mit einer solchen  
 Ehrlichkeit und Gelassenheit, daß nicht nur keiner mochte,  
 ihm ein Schwärzer zu sagen, sondern daß einige sogar von einem  
 leisen Schauer befallen wurden.

Selbst der Wirt brachte es nicht fertig, sich der allgemeinen Un-  
 Ruhe und Spannung zu entziehen. Obgleich er einen Tag vorher  
 der Oberin noch sehr verlobt hatte, den Schrecken seinem Reichthum  
 allein zu überlassen, war er seit ein Uhr im Saal.

**Sugo Wirtl : Seefschiffen auf dem Bordensee.**

Oben 130 Jahre sind verfloßen, seit auf dem schmalen  
 Meer, dem Bordensee der Letzte Seerittig begann. Dieser  
 Bordenkrieg war eine Folge des großen Krieges, den Frankreich  
 1793 gegen das damalige Seuchle Reich und Desterreich begonnen  
 hatte. Sener Krieg wies eine Front auf die in ihrer Länge sich  
 fast an die Ausdehnungen im Letzten stieß. Erinnert, daß sie  
 sich noch von der Romagna durch Desterreich und die Schweiz von  
 Mittelrhein entlang bis nach Holland.

Während von auf dieser langgedehnten Front kämpfenden  
 Speeren lag bei 60 Kilometer lange Bordensee als trennendes Ein-  
 dämmnis. Der Seefriede aber mit Sannmore hatte auf dem See in  
 kurzer Zeit einen erheblichen Umschwung angenommen; auch wurde die  
 eigene Seefahrt durch Beschloße des Gegners vielfach behindert.  
 Deshalb erließ Kaiser Joseph II. von Desterreich, Herzog von Steyer-  
 berg, 1796—1799 Oberkommandanten der Bordensee war und  
 1800 Generalgouverneur von Söbmen wurde, im März 1799 die  
 Anordnungen zur Schaffung einer österreichischen Flotte. Da  
 jedoch der vorerwähnte Beschloß die Kosten für die Flotte zu  
 hoch waren, so wurde sie von der Reichsregierungsstelle übernom-  
 men. Somit war die Flotte eigentlich keine österreichische, son-  
 dern eine befristete Reichsflotte unter österreichischer Führung.  
 Dem Engländers Namen *Frankreich* wurde die Flotte  
 1800, der seit langem in österreichischen Diensten stand und sich  
 sowohl im Bordensee als auch auf der Donau bewährte  
 hatte, wurde das Oberkommando übertragen. Als Offizier war  
 den einige französische Offiziere angeheiratet, die früher in der fran-  
 zösischen Flotte gedient hatten und nach Ausbruch der großen Fran-  
 zosen ihr Vaterland verlassen mußten. Die Mannschaft bestand  
 aus einigen Bordenseeoffizieren, sowie aus Leuten, die aus Triest und  
 Genua geholt wurden, weil aus der französischen Meerestochter  
 sich niemand zum Eintritt in die junge Flotte bereitfinden ließ.  
 Die Flotte wurde dem kaiserlichen Feldmarschall Baron von  
 Söbe angeheiratet. Von Söbe fand der Oberkommandant Williams  
 einen warmen Befehlsmann für seine Flotte. Die schon bisher vor-  
 bereiteten Schiffe, und vollständige Besatzungen den Ersatzbedarf der  
 neuen Flotte. Sodann wurden die fünf 10 Meiler langen und

Oegen zwei Uhr hatte der Abfahrende seinen Rundgang  
 beendet und ging in sein Zimmer. Um halb drei lautete er nach  
 der Stationsinspektion. Als sie eintrat, lag er bereits zu Bett, das  
 Zerknirschung sorgsam über die Bettende ausgebreitet. Auf dem  
 herangekommenen Tischchen, ihm gegenüber, stand die kleine Uhr.  
 Einen letzten Blick hatte er noch, richtete er sich der Uhr zu und  
 entging. Sie möge ihm aus der untern Tischplatte ein  
 Geier für seine Zigarre geben. „Ich habe immer so gern geirret“,  
 sagte er wie entschuldigend. Die Schwärzer sah ihn einen Augenblick  
 an. Sie wollte nicht, was sie ihm sagen sollte. Aber Söbe  
 ließ die Schwärzer auf, nahm eine Streichholzschachtel heraus und gab  
 dem Abgehenden Feuer. Da sie bis drei Uhr bei ihm bleiben konnte,  
 fragte er dann. Als die Schwärzer nicht, bot er sie, gleich zu nehmen.  
 Dann schied er.

Früh vor drei Uhr legte der Hauptmann, der verurtheilt dem  
 Haupt nachzugehen hatte, den Kopf der Zigarre beiseite und blickte  
 zur Uhr. „Sie zwei grüßen sich so glücklich gefahren, Schwärzer“,  
 sagte er dann und legte sich tiefen nach. Die Schwärzer er-  
 widerte nichts. Die Rechte war ihr wie angefüllt und ein kaltes  
 Entsetzen trat ihr über den Rücken. Sie hatte manches Gesehen  
 ohne Entsetzen gesehen, aber hier beehrte sich etwas zu Unheim-  
 liches vor, daß es ihr den Atem benahm. Unglücklich sah sie auf die  
 Uhr und niederliegende Schrift des Abgehenden, der die Augen ge-  
 schlossen hielt. „Nun — sie glauben, ihr Verhängnis lege mit einem  
 Male aus — nun bewege sie die Schrift nicht mehr. Sie bog ein-  
 wenig den Kopf vor. „Stills!“ Die Schrift war flach und still ge-  
 worden. Wirtl einer leisen Schrei sah sie auf die Uhr — der Zeiger  
 hatte sich über zwölf. Da hielt sie es nicht mehr. Dieses Gesehen  
 war für sie unbeschreiblich. Sie sprach auf und ließ auf den Flur  
 Da kam ihr auch schon der Wirt entgegen. „Gut, daß Sie die Uhr  
 und die Flotte den Mann, etwas zu sagen. Sie kam ihm aus. „Er-  
 ste —“ flammte sie erwidert und vertritt. Das Mädchen im Ge-  
 sicht des Wirtes wurde farr und zerdrückt. „Lied?“ flüsterte er.  
 „So“, rief sie ihm die Schwärzer zu.

Der Wirt sagte kein Wort. Schwärzend redete er die Uhr ein  
 und ging in das Gerächel. Den Tag um die Lammenden  
 Schwärzern und Franten konnte die Zerknirschung nicht abgesehen  
 und sie erwidert den Sonntag erlassen. —  
 Der Wirt blieb nicht lang. Als er zurückkam, hatte er ein ganz  
 kieliges Gesicht. „Sollam“, sagte er und sah sich herum über  
 das Meer. „Der Mann ist an einem Herzschlag gestorben.“ Dann,  
 nachdem er eine Weile sinnend hingesehen war: „Wirt werden  
 dieses Gesehen nicht erwidern“, rief er kurz und ging.

5 Meiler breiten Grundstücke je nach ihrer Tragfähigkeit befrucht  
 und zum Segeln und Rudern eingerichtet. In Gefährten wurden  
 ein, zwei, und drei Meiler auf den Schiffen aufgestellt, einige  
 Schiffe erließen an diesem eine Anzahl. Am 8. März 1799,  
 nur 14 Tage nach dem Eintreffen des Oberkommandanten Williams,  
 schon waren schon 16 bewaffnete Kanonen und Geschütze nicht  
 einem Segelschiff auf dem Bordensee anwesend. Einbau und  
 Zergern.

Die Schiffe wurden zunächst in drei Spalten in vier Divisionen  
 geteilt. Zwischen diesen Kampfdivisionen hatte Williams noch eine  
 Flotte von 14 Grundstücken herangezogen, die 400 Mann auf das  
 gegenwärtige Meer überlassen sollten. Dieses große Unternehmen, das  
 auf den 10. März 1799 festgelegt war, mußte jedoch mit ständiger  
 auf die allgemeine Kriegslage unterliegen.

Williams ging daraufhin zu einer Art Reinting über und  
 fuhr mit der Flotte seiner Flotte am 10. März. Die Flotte  
 teilten die Divisionen unter Dubinot befehl. Williams ließ die Be-  
 satzung mehr bei Tage noch bei Nacht Ruhe und sparte jegliche  
 Anstrengung mit dem See her, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch,  
 nämlich, Edom am 10. März konnte Williams mit seinen beiden  
 nunmehr wieder frei vermerkswürdigen Divisionen eine Ertrüb-  
 lung gegen die Division machen, während die beiden anderen  
 Divisionen unter dem Kommando des Grafen Guleonis gegen die  
 Flotte führten. Vor der Division, fünfzehnhundert Leute, fünf  
 Kanonen mit der Besatzung fünf und einhundert von Gefährten, wobei  
 er einen feindlichen Schiffsplumber gänzlich zerstörte. Unterwegs  
 hatten die Divisionen einen Schiffsplumber zur Stelle gebracht, der  
 das Schiffsplumber auf mehrere Meilen von der Flotte befand, niemals  
 durchdrungen, jedoch die Division des Grafen abdrücken mußte.

Am 2. März hatten sich die Divisionen in der Flotte  
 gute Erfolge erzielt gehabt. Unter Führung des Grafen  
 Guleonis wurde die Division der Divisionen in der Flotte  
 St. Gallen einmündet und die Divisionen räumten den verbliebenen  
 Divisionen die Wegend zwischen Schiffsplumbern und Kommando, sowie  
 geteilt.

Williams ging daraufhin zu einer Art Reinting über und  
 fuhr mit der Flotte seiner Flotte am 10. März. Die Flotte  
 teilten die Divisionen unter Dubinot befehl. Williams ließ die Be-  
 satzung mehr bei Tage noch bei Nacht Ruhe und sparte jegliche  
 Anstrengung mit dem See her, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch,  
 nämlich, Edom am 10. März konnte Williams mit seinen beiden  
 nunmehr wieder frei vermerkswürdigen Divisionen eine Ertrüb-  
 lung gegen die Division machen, während die beiden anderen  
 Divisionen unter dem Kommando des Grafen Guleonis gegen die  
 Flotte führten. Vor der Division, fünfzehnhundert Leute, fünf  
 Kanonen mit der Besatzung fünf und einhundert von Gefährten, wobei  
 er einen feindlichen Schiffsplumber gänzlich zerstörte. Unterwegs  
 hatten die Divisionen einen Schiffsplumber zur Stelle gebracht, der  
 das Schiffsplumber auf mehrere Meilen von der Flotte befand, niemals  
 durchdrungen, jedoch die Division des Grafen abdrücken mußte.

Williams ging daraufhin zu einer Art Reinting über und  
 fuhr mit der Flotte seiner Flotte am 10. März. Die Flotte  
 teilten die Divisionen unter Dubinot befehl. Williams ließ die Be-  
 satzung mehr bei Tage noch bei Nacht Ruhe und sparte jegliche  
 Anstrengung mit dem See her, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch,  
 nämlich, Edom am 10. März konnte Williams mit seinen beiden  
 nunmehr wieder frei vermerkswürdigen Divisionen eine Ertrüb-  
 lung gegen die Division machen, während die beiden anderen  
 Divisionen unter dem Kommando des Grafen Guleonis gegen die  
 Flotte führten. Vor der Division, fünfzehnhundert Leute, fünf  
 Kanonen mit der Besatzung fünf und einhundert von Gefährten, wobei  
 er einen feindlichen Schiffsplumber gänzlich zerstörte. Unterwegs  
 hatten die Divisionen einen Schiffsplumber zur Stelle gebracht, der  
 das Schiffsplumber auf mehrere Meilen von der Flotte befand, niemals  
 durchdrungen, jedoch die Division des Grafen abdrücken mußte.

Williams ging daraufhin zu einer Art Reinting über und  
 fuhr mit der Flotte seiner Flotte am 10. März. Die Flotte  
 teilten die Divisionen unter Dubinot befehl. Williams ließ die Be-  
 satzung mehr bei Tage noch bei Nacht Ruhe und sparte jegliche  
 Anstrengung mit dem See her, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch, jedoch,  
 nämlich, Edom am 10. März konnte Williams mit seinen beiden  
 nunmehr wieder frei vermerkswürdigen Divisionen eine Ertrüb-  
 lung gegen die Division machen, während die beiden anderen  
 Divisionen unter dem Kommando des Grafen Guleonis gegen die  
 Flotte führten. Vor der Division, fünfzehnhundert Leute, fünf  
 Kanonen mit der Besatzung fünf und einhundert von Gefährten, wobei  
 er einen feindlichen Schiffsplumber gänzlich zerstörte. Unterwegs  
 hatten die Divisionen einen Schiffsplumber zur Stelle gebracht, der  
 das Schiffsplumber auf mehrere Meilen von der Flotte befand, niemals  
 durchdrungen, jedoch die Division des Grafen abdrücken mußte.

Renonensboot eine Streifflotte gegen Regensburg, von dort legte er  
 dem Meer entlang nach Romanshorn, wobei er vom Meer aus be-  
 schloß wurde. Bei Witten erbeute er ein großes feindliches  
 Schiff, das in Richtung Romanshorn fuhr. Sogleich nahm er dessen  
 Besatzung auf. Bei Witten erbeute er ein feindliches Schiff an  
 das Meer, wo sich ein ansehnlicher feindlicher Kampf ent-  
 wickelte, der somit endet, daß die Renonens Flotte ein  
 feindliches Schiff erbeute. Der feindliche Wirtler besag-  
 terte und nach Regensburg schickte. Der feindliche Wirtler besag-  
 terte unter feindlichen gegenwärtigen Sagen, und erst am 28. April 1800  
 sollte er wieder an einem Seegericht kommen. Die Renonens mit  
 seiner Flotte gegen die Flotte am 1. März 1800 an Regensburg und  
 löste die französische Flotte aus dem bairischen Meer. Um nicht in  
 die Reichweite der französischen Schiffsplumber zu geraten, fuhr  
 die Renonens auf den offenen See zurück, wo er sich zur Schiffsplube  
 kaum war der ersten Schiffe gewandt, so erlöste Williams mit  
 einem ansehnlichen Boot von Witten her. Als die Divisionen  
 feindlich wurden, brachen sie in der Witten, daß noch mehr  
 Schiffe dem Boot Williams folgten, das Geschick ab und schickte  
 nach Regensburg zurück. Am gleichen Tage ließ sich ein von Langens  
 argen zur Erlösung angesehener Boot bei Romanshorn auf  
 mehrere französische Renonensboote. Nach ihrem Geeregeheft ent-  
 kam das österreichische Boot nach Langensargen.

Am nächsten Tag unternahm Graf Guleonis eine Streifflotte  
 von Witten bis 8. April an, ohne jedoch auf feindliche Schiffe  
 zu stoßen. Am nächsten Tag, dem 30. April, wurde ein an der  
 physischen liegendes österreichisches Boot von zwei aus Witten  
 kommene feindliche Renonensboote angegriffen. Die  
 Feindlichen jedoch wieder um, als das keine Schiffsplube sich mit feinem  
 Schiffspluber zur Witten fuhr. Sobald war die Feindlichkeit Williams  
 und seine Flotte vergebens gemeldet. Die österreichischen Truppen  
 hatten sich immer weiter nach Desterreich abdrücken und so  
 hand den Divisionen das ganze nordöstliche Bordensee offen.  
 Deshalb vermerkswürdige Williams entlang Witten keine ganze Flotte  
 vor Witten, nur die Schiffsplube elieren an ihren alten Witten  
 plügen. Als am 7. Mai die Divisionen in Witten eintrafen,  
 mußten sich die dort vor Witten liegenden Schiffsplube der  
 Desterreicher nach Langensargen zurückziehen.

Endlich, der Seefeldherr von Langensargen, erwiderte nun  
 Williams um Hilfe. Daraufhin ließ am 8. Mai nachmal die  
 Flotte unter Williams Führung aus dem Bordensee ziehen aus.  
 Auf dem Wege nach Regensburg wurden die Schiffe bei Witten  
 von der Flotte und den bairischen Witten aus so jedoch be-  
 schloß, daß erst die Dunkelheit dem Geschick ein Ende setzte.  
 Als Williams am Abend wieder in Witten eintraf, fand er  
 einen für ihn sehr betrüblichen Bericht seines Kommandanten  
 vor. Die Schiffe mußten abgedreht und die Geschiffe an Land ge-  
 bracht werden.  
 Am 9. Mai 1800 fand das letzte Seegericht statt. Witten  
 feindliche Renonensboote griffen die noch im Saal von Langens-  
 argen unter dem Schloß des tapferen Feindlichen, fingen drei  
 Schiffsplube an. Die letzten fünf zur Witten, zurückzuziehen die feind-  
 liche Flotte und schickte sich kampfs bis Witten durch. Dort  
 wurden auch die Schiffe, wie es mit dem anderen schon geschehen  
 war, abgedreht. Die Feindlichen kamen nach Witten, die für Witten  
 tons noch brauchbaren Wittenangehörigen nach Regensburg.  
 Dies war das Ende des letzten Seerittes auf dem Bordensee.

**Die drei Räuber.**

Ein geistliches

Die drei zieten zurück.  
 „Na, gib ihn ihm!“  
 Die alte Frau hatte daraufhin das Gedächtnis hervor und über-  
 gab es dem Räuber. Der Räuber nahm es entgegen und ließ ganz  
 über die Gelder auf und davon.  
 Die beiden anderen Räuber warteten und warteten, sie badeten,  
 warteten dann wieder am Meer, aber der dritte wollte noch immer  
 nicht aufkommen. Schließlich frodneten sie sich ab, flüchteten sich  
 an, gingen zu der alten Frau und fragten sie, wo denn ihr Komrad  
 sei. Die alte Frau erzählte, daß er bei ihr gewesen ist, das Ged-  
 ächtnis verlangt hat und dann fortgegangen ist.  
 „Sagen mir die nicht gelogen“, führen die Räuber sie an, „du  
 hast das Geld nicht herausgegeben, wenn dir nicht alle drei es holen  
 können?“  
 Der dritte flachte die alte Frau, daß sie doch den Tod nur auf  
 ihre Zustimmung dem dritten herausgegeben habe, die Räuber  
 hätten die hoch vom Gericht.  
 Seit lag die alte Frau Tag um Tag traurig vor ihrer Stille und  
 mußte nicht, wie die drei Räuber sich abmachen konnte, die sie  
 so vor sich hinweinte, kam des Tages ein kleiner Sack auf sie zu  
 und sprach zu ihr:  
 „Se, Wirtler, weshalb weinst du denn so bitterlich? Spiel  
 selbst kann ich dir helfen!“



# Beste Bettenfüllungen

Das Füllen der Betten geschieht in wenigen Minuten im Bolein des Käufers.

Reinigen von Deckbetten und Kissen im Beisein der Kundschaft. Billigste Preise! Neueste Maschinenanlagen.

**Deckbetten** gut gefüllt, a. federndicht. Inlett 52.-, 42.-, 38.-, 32.-, 27.-, 19.50  
**Kissen** 19.50 17.-, 15.50, 11.75, 8.75, 5.90 **4.90**  
**Inlett** in allen Farben und vielen, nur ausprobierten Qualitäten. — Lieferung frei. —

Karlsruhe **Betten-Buchdahl** Kaiserstr. 164 an der Post

## Stellenmarkt

### Offene Stellen

**Erfolgreiche Lebensversicherungs-Gesellschaft**  
sucht noch tüchtige **Oberinspektoren** und **Inspektoren**  
ausen Gehalt, Reisekosten und Provision. Nachweisbar gute Sachkunde wollen ihre Bewerbung mit Unterlagen einreichen. Bei Bewährung rasches Vorwärtstreten. Off. u. F. R. 422 d. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

### Krawatten-

fabrik, sehr leistungsfähig, sucht gut eingeführten Absatzvertreter für Karlsruhe u. Umgebung, evtl. auch weitere Tour. Erfolgreiche Kollektion, laufende Provisionsabrechnung, jede Verkaufunterstützung. Angebote unter Ref. 21340 bei Rudolf Mosse, Berlin E., Köpenickerstr. 19.

**Möbel-Vertreter**  
a. Besuche d. Privat-kundschaft von maßgeb. Möbelhaus a. hohe Begehrte allerorts gef. Offert. u. F. 15609 a. d. Bad. Presse.

**Vertreter, Händler** und **Quartier** überall gesucht. Angebote unter F. 24429 an Bad. Presse.  
**Dauernd hohes Einkommen**  
Für fabelhafte Sache vergebend überall Verkaufstellen. General- u. Kleinvertreter gef. Welter, Ganten, Sandburg 23. (21785)

**Friseurgehilfe** jüngerer, tüchtiger, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 24427 an die Badische Presse.

**Friseurgehilfe** jüngerer, tüchtiger, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 24427 an die Badische Presse.

**Nachweislich RM. 600.— und mehr monatlich** verdienen tüchtige bei Landwirten zum einjährigen Herren durch Übernahme einer Kontoführung, zeitgemäßen Vertretung. (17604) Richard Weber, Göttingen, Prinz-Albrechtstr. 1

### Reisebeamte

zur alleinigen Bearbeitung bestimmter Bezirke unter der ständigen Geschäftsführung, ferner

### Titl. Generalagenten

zur Bearbeitung der Großstädte, stellen ein

Schweizerische Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Winterthur  
Direktionen für das Deutsche Reich (21788) Berlin SW. 68, Charlottenstr. 77.

### Von bedeutender badischer Zigarrenfabrik wird ein tüchtiger, lediger Zigarren-Reisender

zum Besuch der Händler- u. Wirtschaft für ganz Baden gesucht. Nur Herren wollen sich melden, die an ein intensives Arbeiten gewöhnt sind und es am nötigen Fleiß nicht fehlen lassen. Planung als Reisender muß nachgewiesen werden können. Auch Leute aus anderer Branche kommen in Betracht. Reiseauto wird gestellt. Ana. unt. Nr. 21698 an die Badische Presse.

### Vertreter gesucht

v. großem, renommiertem, hiesigen Möbelhaus für Karlsruhe u. Umgebung gegen hohe Provision. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Angebote erbeten unter Nr. 215919 an die Badische Presse.

**Vertreter** der Gasthäuser etc. besucht, und intensive Arbeit leistet, für sofort gesucht. Offerten sind zu richten unter F. 1779 an Bad. Presse.

### Selbstin

Angebote mit genauen Angaben unter F. 23014 an die Bad. Presse. Hil. Hauptpost.

**Mädchen** das womöglich schon in Stellung war, auf sofort bei hoh. Lohn gesucht. Marie-Alexandrastr. 11, Neubaer. (211773)

**Vertreter, Prov.-Vertreter** für Baden, Württemberg u. Saar. Wola, aus der Eisenbranche, bei Stadt- und Landkunden bestens bekannt und eingeführt, von altrenommiertem Herrenwert gesucht. Zuschriften unter „Einzelnummer 1070“ an die Hns.-Exp. M. Dufes Nachf. N.-G., Pius a. D., Landstraße 34 D.-Ost. (21802)

**Erstes Kottbuscher Tuchhaus sucht VERTRETER**  
in mehreren Distrikten zum direkten Verkauf erhaltlicher Herren- und Damenstoffe an Privatpersonen. Langjährige Referenzen. Pauschal-Privatreil., Vertriebs-Macm. u. Herren (a. abgeh. Beamte) m. groß. Bekanntheit, bevorz. hohe Prov., großer Verdienst, auch nebenberuflich. Off. unt. „211“ bei Rudolf Mosse, Kottbus. (21518)

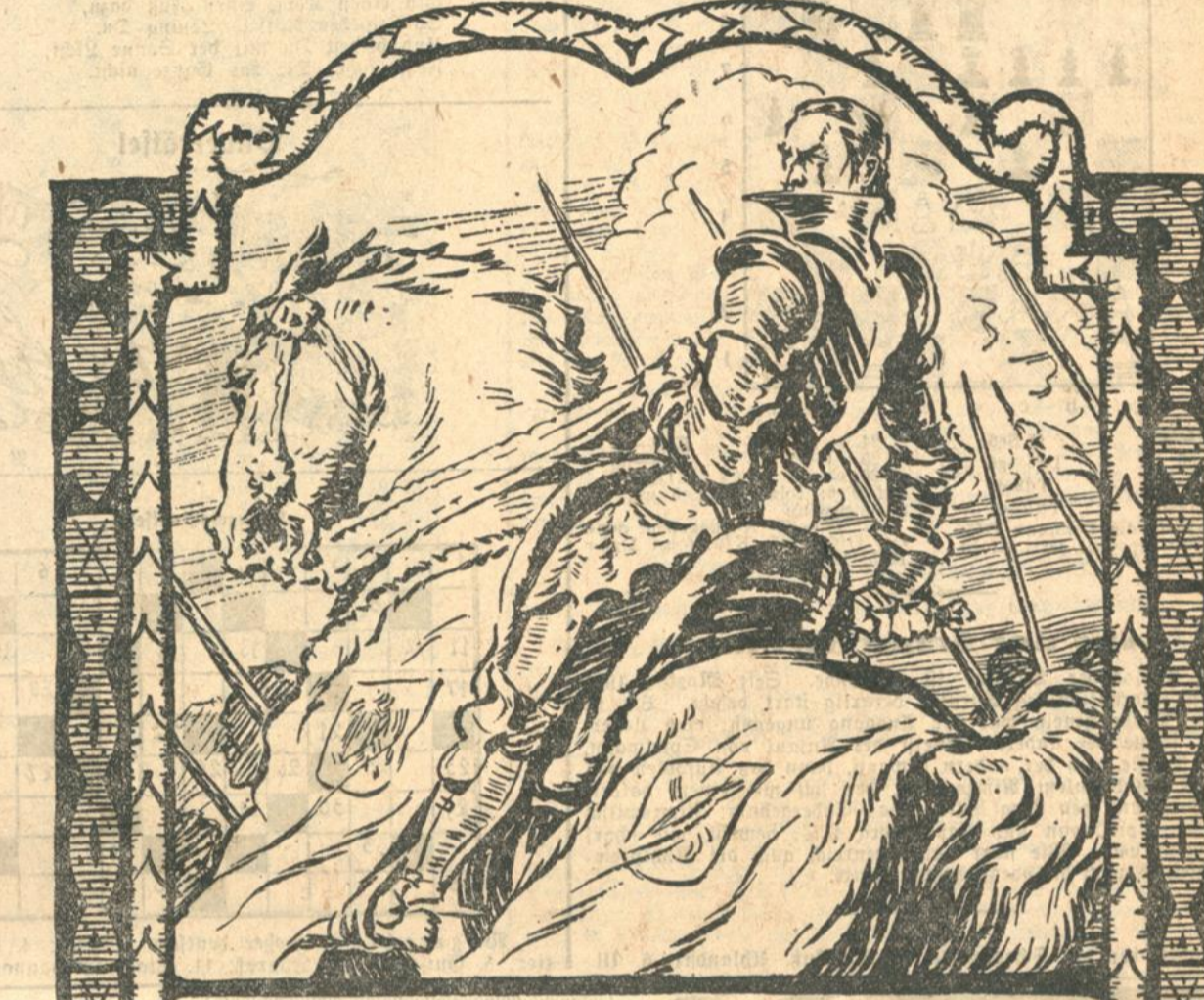
**Die Generalvertretung** erstklassigen Unternehmens ist für den dortigen Bezirk zu vergeben. Vorname selbständ. Position. Verdienst Mk. 2000.— u. mehr monatlich erzielbar. Organism. befähigte Herren aller Branchen, die über mind. 3000 Mk. bar verfügen, wollen ausf. Off. einr. u. „Existenz“ an „Rhenania“, Ann.-Exped., Berlin W. 30, Geisbergerstr. 33. (A3807)

**Lerni Schaufensterdekorationen und Plakataren**  
Dekorations-Fachschule  
Achenstraße 64, Prospekts gratis. A334

**Tuch- und Buckskin-Spezialhaus**  
mit reichhaltig sortierter Kollektion sucht tüchtigen Detail-Vertreter evtl. Reisender.  
Wett. Zuschriften unter Nr. 21694 an die Badische Presse.

**Wer besucht Privatkundschaft?**  
Für eine la umfangreiche, handliche **Wädhelkollektion** werden Damen und Herren gegen konkurrenzfähige Bedingungen gesucht. Erlaubn. unt. F. R. 2292/21892 an die Badische Presse.

**Herren od. Damen** zum Besuch der Privatkundschaft für unwählende leicht verkäufliche in jedem Haus gebräuchliche Patentarbeiten per sofort gesucht. Hoher Verdienst. Erlaubn. Kapital 2-3000. Vertreterstab erwünscht. Offerten unter Nr. 21778 an die Badische Presse.



## Höchstes Vertrauen

in Zuverlässigkeit und Leistung kennzeichneten die alten Paladine, Ritter von edelstem Blut. Der Paladin 20, ein Bekämpfungsgeschütz höchster Qualität, besitzt Eigenschaften, die seinem symbolischen Namen Ehre machen. Verlangen Sie durch Händler Vorführung dieses wundervollen Apparates. Er redet eine überzeugende Sprache! Vertrieb: Deutsche Philips Gesellschaft m. b. H., Berlin Hersteller: G. Lorenz A. G. • Berlin-Tempelhof

# PALADIN 20

Anschluss an die Lichtleitung genügt. Zum Paladin 20 der Philips-Lautsprecher

### Zuverl. Köchin od. Wirtschaftlerin

wird für Eigenhaushalt (zwei Personen) neben Dienerr und Jungler nach Frankfurt a. M. gesucht. Es kommt nur sehr gut bewanderte, penibel saubere und ordnungsliebende Köchin in Betracht, welche die feine und bürgerliche Küche versteht und dieselbe allein beforzt, werte Hausarbeit. Offerten mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter N. G. 498 d. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (21521)

### Rechtsanwältin sucht Lehrling

auf 1. Oktober. Angebote mit Zeugnisabschrift, unter Nr. 253008 an die Badische Presse, Dittale Hauptpost.

### Frauen und Fräulein

zur Werbung von Kundinnen in Karlsruhe gegen hohe Provision werden gesucht. Angebote unter Nr. 24369 an Bad. Presse.

### Mädchen

tüchtig im Haushalt, mit guten Kochkenntnissen per sofort gesucht. Nur solche mit langjähr. prima Zeugnissen wollen sich melden. (15850) Schwarzwalddstr. 18.

**Tüchtiges, zuverläss. Mädchen** welches gut nähen u. Zimmer machen kann, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 215916 an die Badische Presse.

**Für Haushalt mit 11.** Kind tauglicher Junger, anhänglich. (15830)

**Mädchen** für sofort od. später gesucht. Vorstell. vorm. Enters. Dorfstr. 42.

**Jun., ehrl., fleißig. Mädchen** das ehrl. schon in Stellung war, bei gut. Behandlung in Dauerstellung per 1. Okt. gesucht. M. Würzburgener, Kolonialw. u. Drogerie, Karlsruhe, Tullastr. 82, Telefon 5193. (21514)

### Tüchtiges Tagesmädchen

v. 7-5 Uhr sol. gef. Weib, Leopoldplatz 76

**Einfaches, sauberes Küchenmädchen** für sol. gesucht. 21653 Reform-Gaststätte, Kaiserstr. 56, I.

**In Küche erfahrendes Mädchen** (erste Kraft) u. tüchtig (zweite Kraft) in der Küche auf 15. Okt. in teilsch. 1. Nov. gesucht. Frau Eich, Karlsruhe, Duntzenstr. 7. (21685)

Mädchen

aus gut. Hause, tauglich über zu kleiner Fam. gesucht. Vorzuz. Montag von 2-5 Uhr bei Zielmann, Dorfstr. 63. (21689)

**Tüchtiges Zimmermädchen** welches gut nähen u. bügeln kann, sofort od. spät. geg. hohen Lohn gesucht. Näheres: Göttingerstr. 5a, II.

### Vertrauens-Stellen

als Privatsekretär, Kassierer, Sagerin, Buchhalter oder ähnlichen Posten gefähig auf gute Bezahlung, sucht intelligent-jünger

### Kaufmann

Eintritt 1. Okt. 1929 evtl. später. Offerten unter Nr. 21773 an die Badische Presse.

### Masseuse

Schönheitspflege, sucht sich zu verändern, evtl. baldmöglich. Angebote unter Nr. 21780 an die Badische Presse.

### Mädchen

in allen Hausarbeiten gut bewandert, möchte sich noch im Kochen weiterausbilden in kleinerem Haushalt. Bevorzugt Bruchsal, Durlach od. Forstheim. Offerten erb. u. 21782 an Bad. Presse.

### Stellengesuche

**Existenz gesucht** Ehepaar (Frau 34 Jahre), sucht Existenz in weid. Art. 4-600 Mark sich. zur Verfügung. Angebote unter F. 2342 an die Badische Presse.

**Zimmermann** Anfang dreißig Jahre, schon mehrere Jahre bei größerer Eisenbetonfirma beschäftigt. Ist in familiären Sozialarbeiten bewandert, sucht sich nach Karlsruhe od. Umgebung zu verändern. Angebote unter Nr. 21771 an die Badische Presse zu richten.







# Der letzte Tag der Iffezheimer Rennen.

## Jur Badener Meile.

Der Schlusstag in Iffezheim bringt wieder ein interessantes Programm, das durch die Teilnahme einiger Pferde aus der Berliner Trainings-Zentrale noch eine Bereicherung erfährt. Die einzelnen Prüfungen werden stark umstritten werden. Der schönen Anlage mühte von neuem ein Erfolg beschieden sein. Das Hauptereignis des letzten Tages bildet die Badener Meile. Auch der Heidelberger Ausgleich sowie das Badener Jagdrennen über den langen 5600 Meter Kurs zählen zu den Hauptprüfungen der Veranstaltung. Das Hindernis-Rennen und der Damenpreis sind den Herrenreitern reserviert.

Wir beginnen mit der Hauptprüfung, die Badener Meile. Für dieses 1600 Mt. Flachrennen werden voraussichtlich vier bis fünf Pferde in Frage kommen. Contessa Maddalena und Oberwinter treffen sich hier erneut zum Zweikampf. Oberwinter konnte in der Internationalen Meile zu Hoppegarten Contessa Maddalena hinter sich lassen. Im Preis der Stadt Hannover drehte Contessa Maddalena den Spieß um, indem die Hanielsche Stute den Reiter mit 1 1/2 Längen hinter sich ließ. Contessa Maddalena geht hier mit 4 Rilo weniger an den Start als der Reiter. Beide Pferde werden wohl den Kampf unter sich ausmachen. Wenn Altenberg an seine Berliner Form anknüpfen kann, wo er dritter in der Internationalen Meile zu den beiden Franzosen Biarritz und Valladobis war, so könnte er allen ein Strich durch die Rechnung machen. Zuletzt verlagte der Hengst, da ihm der Große Preis zu Frankfurt ein wenig zu weit war. Diese Strecke in der Badener Meile paßt ihm sehr gut. Ananti, der am Freitag den Großen Preis von Baden bestritten hatte, wird wohl nicht wieder laufen. Sollte der Hengst gestaffelt werden, so wird er sich nicht leicht ergeben. Teutone war der vorjährige Sieger der Badener Meile. Für ihn spricht die Form seines Stalles. Am besten geht man mit Contessa Maddalena vor Oberwinter und Altenberg.

Als voraussichtliche Starter gelten in der Badener Meile: Gestüt Weils Oberwinter 5. br. S. 60 1/2 Kg. (M. Schmidt), M. J. Oppenheims Teutone 5. dbr. S. 57 Kg. (Grabisch), R. Haniels Contessa Maddalena 4. br. St. 56 1/2 Kg. (Beuler), Frau M. Schmidts Altenberg 5. br. S. 56 1/2 Kg. (Hagnes), Frhr. S. Alfr. v. Oppenheims Ananti 3. dbr. S. 53 1/2 Kg. (Zehmiß).

Im Flieger-Rennen (7000 M., 1200 Meter) kommt es sehr auf den Start an. Als schnelle Pferde sind in dieser Fliegerprüfung zweifellos Dia und Coctail die chancenvollsten Bewerber. Exzellenz ist sehr unzuverlässig, immerhin könnte der Fels-Sohn, wenn er ehrlich geht, mit bei den vorderen Pferden sein. Der Stall wird nur Nam laufen lassen, da Fürst Emma nicht zur Stelle ist. Rosenquarz wird im Abschiedsrennen starten. Winkler, der am Dienstag das Kinckem-Rennen gegen Isari und Beniburg gewann, sollte hier vor einem neuen Erfolge stehen, zumal der Hengst sehr schnell ist. Fernländer hat wiederholt enttäuscht, immerhin sollte der Hengst auf der ihm vielleicht selber liebenden Strecke ein Teil der übrigen Anwärter halten. Unsere Meinung ist Winkler vor Dia und Coctail.

Im Damenpreis (Ehrenpreis und 4500 M., 1800 Meter) einem Herrenreiten, sollten Dollar, Casanova, Malvolio und Dalibor das Ende unter sich ausmachen. Tarzan enttäuschte zwar leicht, steht aber trotzdem vor einigen Ausichten. Pompejus und Sandoal müssen viel Gewicht schleppen. Wir nennen Dollar vor Malvolio und Dalibor.

Der Heidelberg-Ausgleich (10 000 M., 2800 Meter) bringt noch ein stattliches Feld auf die Beine. Meutenloß hat über eine so lange Distanz sich noch nie verhalten. Er wird durch seine Verwendung in Hindernisrennen an Stehvermögen gewonnen haben. Der Franzose hat durch seinen Sieg im Wasserfall-Ausgleich ein Aufgewicht erhalten. Holobal hatte zuletzt ein unglückliches Rennen. Mit dem leichtesten Gewicht sollte es für den Oesterreicher reichen. Simalaya kommt als ausgeruhetes Pferd an den Abflug. Das Ende sollte aber nur zwischen Farn und Lieberfranz liegen. Beide Pferde liefen nur gegen bessere Pferde und würden wohl hier mit dem etwas hohen Gewicht keinen Bezwingen finden. Nach der Form von Farn im Preis der Stadt Baden, wo er Lieberfranz hinter sich ließ, wird der Hanielsche Hengst sicher wieder den Reiter lieb halten und Lieberfranz sowie Meutenloß auf die Plätze verweisen. Außenreiter: Doro K.

Das Abschiedsrennen (4500 Mark = 1400 Meter) bietet den fleghen Pferden eine Chance, welche an den vier vorhergehenden Tagen des Iffezheimer Meetings gelaufen und nicht gefiegt haben. Das Rennen trägt einen recht offenen Charakter. Von den Bewerbern war Friedrichshafen im Eröffnungsrennen, auf gleicher Strecke, dritter hinter Fernländer und Gemma. Die Weiler Stute sollte hier entsprechend besser abschnitten. Rosenquarz mit dem höchsten Gewicht wird nicht weit vom Sieger enden. Teutone, der vorjährige Sieger dieses Rennens wird mit Original die Farben des Herrn Silbernagel vertreten. Beide Pferde könnten überraschen. Schließlich sind auch Ina und Helmgier nicht ohne Chancen. Ina verlor den Preis vom Alten Schloß nur durch Starterverlust. Sector und Mazurka gefallen uns weniger, desgleichen Sans Mont, der letzten nur eine mäßige Vorstellung zum Besten gab. Mäde wäre der Ueberraschungsmöglichkeit Vorzugs zum Besten gab. Mäde wäre der Ueberraschungsmöglichkeit Vorzugs zum Besten gab. Mäde wäre der Ueberraschungsmöglichkeit Vorzugs zum Besten gab.

Den Abschluß bildet das Alte Badener Jagdrennen (Ehrenpreis und 12 000 Mark = 5600 Meter). Bandola mühte sich mit allem Gewicht siegreich behaupten können, denn sie war unter 69 Kilo gegen Marzesa erfolgreich. Die Stute gewann im Vorjahre dieselbe Prüfung und ist zur Zeit gut im Schuß. Die Gefahr droht von Le Turnemain, der im Badener Ausgleichrennen dritter zu Meutenloß und Balkow war, und Lazy. Der Letztere hat die meisten Empfehlungen für sich, auch ist er unter einem Herrenreiter schon ge-



Phot.: Geschw. Moos, Karlsruhe.

Der König von Schweden in Iffezheim. Von links nach rechts: Fran Hamiel, König von Schweden, Baronin v. Goldschmidt-Rötschld.

gangen. Cupido war früher ein gutes Pferd. Der Wallach trägt hier nur 65 Kilo. Gute Chancen besitzen weiter Le Friend und Krucj, die aber unzuverlässig sind. Bandola vor Lazy und Le Tourne ma in ist unsere Meinung.

Unsere Voraussagen für den letzten Iffezheimer Renntag sind:

1. Flieger-Rennen: Winkler-Dia-Coctail.
2. Damenpreis: Dollar-Malvolio-Daliber.
3. Heidelberg-Ausgleich: Farn-Lieberfranz-Meutenloß.
4. Badener Meile: Contessa Maddalena-Oberwinter-Altenberg.
5. Abschiedsrennen: Friedrichshafen-Ina-Rosenquarz.
6. Altes Badener Jagdrennen: Bandola-Lazy-Le Turnemain.

Damenhandball. In einem Wertungsspiele lieferten sich die Damen von Phönix und Falco a Karlsruhe einen temperamentvollen Kampf, den die laufferprobieren Phönixdamen schließlich mit 4:2 Toren gewannen. Am Sonntag, 13 Uhr, spielen im Phönixstadion die Mannschaften von Phönix und Sp. Fr. Landau. Da die Pfälzer Damen die Süddeutsche Meisterschaft im Handball innehaben, sind vorzügliche Leistungen zu erwarten.

!! K. Baden - Wa. Weingarten. Im herrlichen Waldort, auf dem Plage der Germania, empfängt der K. Baden am Sonntag, den 1. September, morgens 10 1/2 Uhr, die erste Elf der Wa. Weingarten, den stärksten Meisterschaftsgegner der A-Klasse, zum letzten Privatspiel vor den beginnenden Verbandstreffen. Was Weingarten auszeichnet, ist eine urwüchsige Energie, bei Balz und gediegenem Können nach der Schule des altbekannten Robert Heer; Baden, der nach einjähriger Pause wieder in die Liga aufrücken konnte, wird alle Reiter sichten, um gegen den befreundeten A-Klubler ehrenvoll abzuschneiden; der Besuch des Treffens ist daher gewiß lohnend. Vorher spielen die unteren Mannschaften der beiden Vereine.

## Londoner Nachklänge.

Das Echo der englischen Kritik. — Der deutsche Sieg stand auf des Messers Schneide. — Ein 7:5-Sieg Englands war durchaus möglich.

Ein Blick in die deutsche Presse zeigt, daß der auf dem Papier anscheinend so überlegene 8:4-Sieg Deutschlands im Athletik-Länderkampf gegen England keine reifliche Befriedigung gebracht hat. Den gleichen Eindruck hatte auch der, der dem Kampf in Stamford Bridge beiwohnte, zumal der unbefriedigende Verlauf der Olympischen Staffel keinen sonderlich erfreulichen Abschluß bot. In diesem Zusammenhang ist die hohe sportliche Auffassung der Engländer zu rühmen, die sich trotz des offensichtlich irregulären Verlaufes dieses Staffellaufes sehr anständig benahmen und Deutschland den Sieg trotzdem zuerkannten.

Einen großen Einfluß übte in diesem Zusammenhang unbedingt das sofortige Eingreifen des früheren Olympiasiegers Harold A. Abrahams, Englands bedeutendstem Athletikexperten, aus, der als Sprecher am Mikrophon die Menge beruhigte und darauf hinwies, daß Dr. Wichmann Rangelen u n a b s i t t l i c h b e h i n d e r t habe und selbst am meisten betrübt über sein Mißgeschick sei. Die beruhigenden Worte Abrahams verfehlten ihre Wirkung nicht. In einer Fachzeitschrift ließ sich Abrahams außerdem auch nachträglich noch für Dr. Wichmann ein und sagt, er habe kaum einen feineren Sportsmann kennen gelernt als den Deutschen, der ein ebenso großer Köhner wie fairer Sportsmann sei.

Wie wir, so sind auch die Engländer mit dem Ausgang des Kampfes nicht ganz zufrieden. In seiner kritischen Würdigung des deutschen Sieges führt Abrahams aus, daß der Sieg auf des Messers Schneide gestanden habe und ebenso gut mit 7:5-Siegen an England hätte fallen können. Die Engländer hätten im 3 Meilen-Lauf wie im Hochsprung längst nicht ihre Papierform erreicht, wie auch der Kampf in der Olympischen Staffel bei regulärem Verlauf leicht zugunsten Englands hätte ausfallen können. In diesem Falle wäre unzweifelhaft ein 7:5-Erfolg Englands möglich gewesen. Er hebt weiter das vorläufige Zusammenwirken der deutschen Langstreckenmannschaft hervor und unterstreicht die glänzenden Leistungen Dr. Peizers, Storz und Dr. Wichmanns.

Alles in allem stand die deutsche Mannschaft in London einer Niederlage näher, als es nach dem Endergebnis den Anschein hatte und als man es erwartet hatte. Ausschlaggebend für den Enderfolg waren vor allen Dingen die guten Leistungen der deutschen Langstreckler, sowie der Hochspringer. Ohne diese beiden Siege und den Erfolg in der Olympischen Staffel hätte das Ergebnis leicht ein anderes sein können.

## Internationale Sechstagesfahrt.

Die vierte Etappe. — Noch 104 Fahrer kraftpunktfrei.

Das Ergebnis der Internationalen Sechstagesfahrt für Motorräder nach dem dritten Tage war, daß noch 104 Teilnehmer kraftpunktfrei sind, und zwar von 63 gefahrenen Engländern 51, von 58 gefahrenen Deutschen 34. Ferner sind noch kraftpunktfrei: 7 Schweizer, 5 Holländer, 3 Schweden, 2 Franzosen, je ein Ungar und ein Tscheche.

Am frühen Morgen des Donnerstag erfolgte die Abfahrt von Pallanza. Die Strecke führte zum Orissee, einem wahren Kleinod unter den Gebirgsseen, über Borgorjesia bis Andorno auf weiten kurvenreichen Straßen, die aber nicht soviel Schwierigkeiten boten, wie am Vortage. Von Rosazza ab wurde es aber anders. Es ging aufwärts über San Giovanni bis zum Tunnel von Rosazza, der 1448 Meter über dem Meeresspiegel gelegen ist. Dieser Tunnel durchquert in gerader Linie den Gebirgsstamm und mündet im Tal von Droza. Der Abstieg, ebenfalls in vielen Windungen, hatte gleichfalls seine Schwierigkeiten. In Droza war die Mittags-Station erreicht, 112,4 Kilometer waren bis dort zu fahren. Weit mehr aber, nämlich 224,5 Kilometer, waren noch bis Mailands zu fahren, doch gab es auf diesem Teil des Weges keine besonderen Schwierigkeiten und Zwischenfälle mehr.

## Die Weltfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ und die Maudslough-Motoren.

In beispielloser Ertüchtigung hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine Weltfahrt beendet und damit auch gleichzeitig den Rekord für die schnellste Weltreise um die Welt geschlagen. Die 5 Zwölfzylinder-Luftschiffmotoren von 350 PS, welche von der Firma Maudslough-Motorenbau G. m. b. H., Friedrichshafen, gebaut wurden, sind in hervorragendem Maße an diesem Erfolge beteiligt und haben damit die den Erzeugnissen der Firma — welche bekanntlich auch einen hochwertigen Personnenwagen, Benzinenmotoren für Omnibusse, Lastwagen und Motorboote, sowie einen raschlaufenden Dieselmotor für Eisenbahntriebwagen, Schiffe und kleinere Zinnde herstellt — nachgerühmte hervorragende Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit aufs neue bewiesen.

Die Firma hat in letzter Zeit auch eine neue Personnenkraftwagen-Tupe entwickelt, die demnächst in serienmäßige Fabrikation genommen und zweifellos das größte Aufsehen erregen wird. Es handelt sich um ein Fahrzeug, bei dem zum erstenmal die Erfindungen der Firma im Bau von Zwölfzylinder-Motoren praktisch auch beim Kraftmotor Verwendung finden. Hervorragende Leistung und Betriebssicherheit sind für diesen Wagen Selbstverständlichkeiten, die eines besonderen Hinweises nicht bedürfen. Daneben weist der Wagen eine verblüffend einfache Konstruktion auf, welche die bequeme Bedienung und Wartung erleichtert.

Dem Vernehmen nach soll das Fahrzeug gegen Ende dieses Jahres geliefert werden können.

# Noch besser, noch schöner

ist der neue Hanomag, dieser schönste unter den Kleinwagen. Er ist nicht nur elegant und rassig, sondern schnell und sicher und äußerst wirtschaftlich im Gebrauch. Machen Sie einmal beim Hanomag-Vertreter eine Probefahrt und überzeugen Sie sich von den glänzenden Fahreigenschaften des neuen Hanomag in jedem Gelände, auf jeder Straße. Der neue Hanomag ist ein rassisches Kabriolett. Je nach Wetter können Sie im offenen Wagen oder geschützt wie in einer Innensteuer-Limousine fahren.

Barpreis **2800 RM** einschließlich sehr ab Werk reicher Ausstattung

18 Monate Kredit zu günstigen Bedingungen  
Fordern Sie unsere illustrierten Drucksachen

# HANOMAG

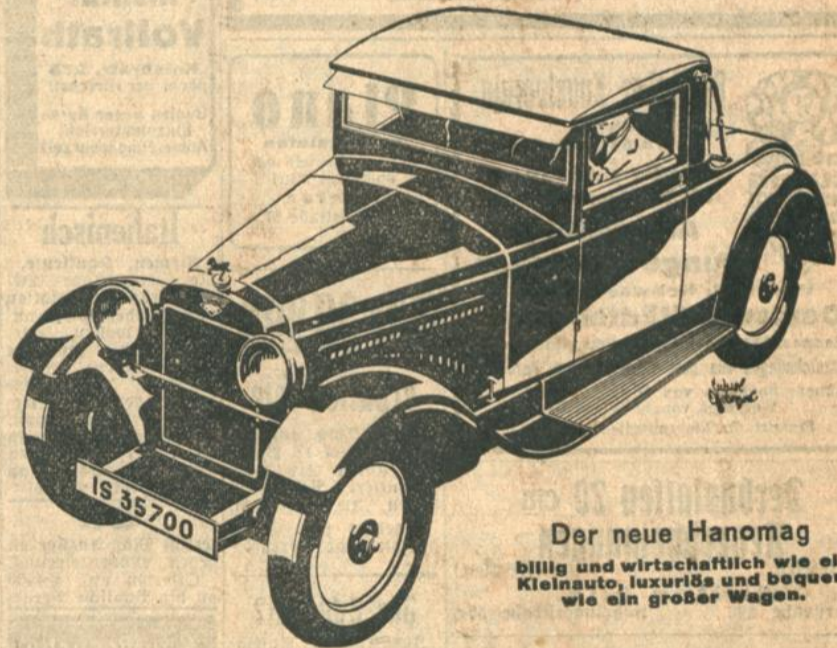
Autor. Vertretung

## Herlan & Gramling

Gerwigstr. 53

KARLSRUHE

Telefon 765



Der neue Hanomag

billig und wirtschaftlich wie ein Kleinauto, luxuriös und bequem wie ein großer Wagen.

Vierzylinder-Viertakt-Motor, 750 ccm 16/18 3-Gang-Getriebe, Banjo-Achse, Kurbelgehäuse-Entlüftung, Vierradbremse, sehr reiche Ausstattung, 3-4 Sitze.



**UNION-THEATER**  
Kaiserstr. 211 Tel. 7868

**Sie müssen Brand in Kasan sehen**

Ein Film aus dem Wolgaland. Die Aufnahmen wurden im Lande der Wolga-Tartaren, in Kasan, an der Wolga und deren Umgebung gemacht.

Anfangszeiten: 4.00, 6.00 und 8.50 wochentags. 3.00, 5.00, 6.55 u. 8.50 Sonntags.

**Resi** Morgen letzter Tag  
Maly Delschaft  
Carl Auen  
Harry Hardt

**Das Lied das meine Mutter sang**  
Ein Film von Liebe und Leid einer Försterstochter.

Als besonderes Belprogramm: Eisbrecher „**Kraffin**“  
Augenblicksbilder von der glorreichen Fahrt des russischen Eisbrechers.

Die Rettung der italienischen Noble-Expedition. 16005

**KAMMERLICHTSPIELE**

Unser Theater ist neu renoviert.

Wir beginnen mit der Produktion 1929/30.

Kaiserstrasse 168 L  
Täglich 4. 5 1/2, 7 u. 9 Uhr.  
Sonntags 1/3 Beginn d. Vorst.

Durch günstige Abschlüsse bringen wir ab heute mit die besten Filme der gesamten Filmproduktion!

Wir zeigen ab heute in Erstaufführung

**CARLO ALDINI** in **Das verschwundene Testament**

Ein Abenteuer- u. Sensationsfilm, welcher an Spannung und köstlicher Unterhaltung jeden Harry Piel-Film übertrifft. Überzeugen Sie sich selbst.

Hierzu: An der Goldküste Westafrikas. PUMMELCHEN, Lustspiel.  
Ein Wild-West-Film: Banditen von Yellow Hill.

**Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus**

Heute Sonntag nachm. 15<sup>00</sup> Uhr bei kleinen Preisen (RM. - 75 bis 3.-)

**Annemarie** mit Marita Prach in der Titelrolle

Abends 20 Uhr die große Ausstattungsooperette

**Madame Pompadour** mit Kammer Sänger Robert Hutt (Staatsoper Berlin)

Internat. Konzertdirektion  
Konradin Kreuzer, Karlsruhe

**Eintrachtsaal Karlsruhe**  
**6 Kammermusik-Abende**  
1929-30 im Abonnement

23. Sept.: Zürcher Streichquartett, Zürich (Streichquartett der Tonhallegesellschaft)

8. Okt.: Busch-Quartett, Basel (außer Abonnement)

24. Okt.: Wendling-Quartett, Stuttgart  
Mitwirkung: Kitty von Teuffel, Klavier

16. Jan.: Dresdener Streichquartett, Dresden  
Mitwirkung: Martha Weill-Wagener, Klavier

7. Febr.: Klingler-Quartett, Berlin

13. März: Budapest-Trio, Budapest 15825

3. April: Rosé-Quartett, Wien

Abonnementspreise für 6 Abende RM. 24.-, 18.-, 15.-, 12.- incl. Steuer. — Der Vorverkauf hat bereits begonnen.  
Vorverkauf der Abonnements bei der alleinigen Verkaufsstelle

**Fritz Müller, Musikalienhandlg.**  
Kaiserstraße (Ecke Waldstraße)

**STADTGARTEN**

Dienstag, den 3. Sept., von 20-22 1/2 Uhr:  
**Dirigierengaffspiel H.L. Blankenburg**  
des größten Marschkomponisten der Jetztzeit. Orchester: Harmoniekapelle. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Festhalle statt. Eintrittspreise in beiden Fällen: Nichtabonnenten-Erwachsene 50 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 30 Pfg. (15843)

**CABARET**  
Nachm. 4 Uhr  
Abends 8 Uhr

Das neue

**Großstadt-Programm ROLAND**

**COLOSSEUM**

Heute 8 Uhr: **Première!**  
Der grosse Lach-Schlager

**Er oder Er?**

VORHER: **ADAM UND EVA**  
In den Hauptrollen:  
**Wilhelm Millowitsch**

Ganz Karlsruhe wird wieder kommen und Tränen lachen!! 15208

**Tanz-Inn**  
im **ROEDERER**  
Zähringerstr. 19

**Millot**  
die Tanzkapelle.

**W einhaus Juff**  
Kaiserstr. 91  
Tägl. ab 8 Uhr

**KONZERT**  
der beliebten **Fledermaus-Band**

**Post-Konservatorium der Musik**  
Karlsruhe, Adlerstr. 33 — Telephon 1940

Wiederbeginn: Montag, 2. September (auch Abend-Unterricht)

Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst von Anfang bis z. vollendeten Konzertreihe. Anmeldung, jederzeit Dir. Hermann Post, staatlich anerkannt. 15804

**Heute Tanz**

**Tanz-Institut Vollrath**  
Kaiserstr. 235  
nicht der Hirschr.  
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

**Badischer Kunstverein**  
(e. V.)  
Waldstraße 3.  
Wieder geöffnet ab 31. August 1929

**Ausstellung: Junge Franzosen**  
Prof. Rud. Hellwig-Berlin:  
„Deutsche Städtebilder“  
H. Baumann-Warburg, Alth. Adler-Heidelberg  
Handzeichnungen aus dem Nachlaß Thom. Herbst +  
Geöffnet: Sonntags von 11-1  
Werktagen von 10-1 und 3-5.  
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

**Piano**  
zu vermieten mit gr. Vorteil bei späterem Kauf  
**Kafer**  
Amalienstraße 67.  
15844

**Sür 30 Mh. erhalten Sie**  
einen Auszug angefertigt. Mängel 18 Mark. Für guten Sie wird garantiert. Referenzen liegen zu Diensten.  
Angebote unt. 34084 an die Bad. Presse.

**Derbyplatten 20 cm Neuerfindungen**  
eingetroffen. (35 3001)  
Musik im Heim, Kaiserstraße 235  
Zähringerstraße 59a.

**Ihr Schicksal?**  
Zuverlässige Aufklärung betr. Liebe, Ehe, Botterie, Beruf, etc.  
Erhebung von tiefenst. (Schicksals) angeb. Astrologie, S. Schmidt, Berlin, 875 S., Gräfenstr. 36. Rück. erb. (153787)

**Abnehmer**  
für einige Wagen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 215020 in der Badischen Presse.

**Jazzkapelle**  
gesucht. Zu erfragen unter Nr. 215020 in der Badischen Presse.

**Italienisch**  
Firmen, Kaufleute, die geschäftliche Beziehungen mit Italien haben, oder solche anbahnen wollen, erbitte ich sämtliche Korrespondenz, Streifen, Adressen, etc. Geben auch Unterricht u. Konversation, erprobter Kaufmann (Italiener). Offerten unter Nr. 24436 an die Badische Presse.

**Wer**  
ferligt sich mit Auszug an gegen Mängelversicherung. Offerten unt. 64430 an die Badische Presse.

**Kaufgesuche**  
Gut erhalten, modern. **Kinderwagen** zu kauf. gef. Off. m. Preis unt. 215914 an die Badische Presse.

**Eine wunderbare Entdeckung!**



**Steel'Pipe**  
mit dem Ventilkegel  
Regl. Patent 6384/13

Die erste und einzige, wirklich kühl und trocken rauchende Pfeife. Nur der Ventilkegel der echten Steel's bewirkt den wundervollen Erfolg ohne Nachteile.

**The Civic Company Limited London W6**  
Größte Pfeifenfabrik der Welt

Zweigstelle:  
„The Civic Company G. m. b. H.“, Darmbach 6, Eisenach.  
Zu haben an allen Plätzen in den durch Aushang kenntlichen Spezial-Geschäften!

**Schlafzimmer**  
mit 180 cm breitem Schrank v. Mk. **365.-**

Ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie alle Einzelmöbel liefert äußerst vorteilhaft

**Acherer Möbel-Industrie**  
EDMUND SEIFERT  
Tel. 214 Achern, Kirchstraße 2, 4 und 7 Gegr. 1886

Lieferfirma der Badischen Beamtenbank. Teilzahlungen gestattet. Interessenten werden ohne Verpflichtung kostenlos, mit eigenem Auto abgeholt. Telefon-Anruf oder Karte erbeten. — Bei Kauf wird Fahrt vergütet. 224

**Zu kaufen gesucht:**  
gut erhalt. Electrola-grammophon und wenig gespielte Platten  
Maier  
Göthestraße 37, III, St. KARLSRUHE.

**Zu kaufen gesucht:**  
1 Dipl.-Schreibtiſch  
2 Laden-Theken  
von je 2 1/2-3 1/2 m. gebraucht, gut erhalten. Angeb. unt. 215406/215645 an die Bad. Presse Hil. Werderstr.

**Zu kauf. gesucht:**  
Grammophon  
und wenig gespielte Platten  
Maier  
Göthestraße 37, III, St. KARLSRUHE.

**Unterricht**  
Klavierunterricht nach bester Methode (Hochschulbildung) wird bei mäß. Berechnung in u. außer d. Schule erteilt. Besche Referenz. Offert. unt. Nr. 215914 an die Bad. Presse.

**LECONS DE FRANÇAIS**  
grammaire, conversation etc. par spécialiste Suédois rapide  
E. Weilmüller  
Kademostraße 16  
Telephon 5127

**Wer erteilt engl. Unterricht**  
Engländer(in) beborz. Off. m. Preisang. u. 64416 an Bad. Presse.

**Englisch**  
Wer erteilt jungem Kaufmann Unterricht in Englisch u. Buchführung. Angeb. unt. 64433 an Bad. Presse.

**Grammophon**  
EINGETR. SCHUTZMARKE

**10.000 m.**

**Preis Ausschreiben für jedermann**

Bedingungen im SEPTEMBER-HEFT der illustrierten Monatsschrift

„Die Stimme seines Herrn“ mit der Sonder-Beilage: „Klassische und moderne Orchester-Werke“

Dieses Heft ist zu haben in allen offiziellen Verkaufsstellen, kenntlich durch obige Schutzmarken.

Bevor Sie kaufen hören Sie erst die neuen „Gramola“ = MUSIK-INSTRUMENTE und verlangen Sie stets nur „Grammophon“ = RAUMTON-PLATTEN Serie: „POLYFAR“ denn es gibt nichts Besseres

Platten = Neuheiten:

**Kurz-Opern**  
auf 4 doppelseitigen „GRAMMOPHON“-Platten  
Bearbeitet von H. WEIGERT und Dr. H. MAEDER, unter Mitwirkung erster Solisten, Chöre und Orchester

„Die lustigen Weiber von Windsor“  
Bestell-Nr. \*95273-76/3 m

„Der Troubadour“  
Bestell-Nr. \*95260-63/3 m

„Lohengrin“  
Bestell-Nr. \*95238-41/3 m

„Der Freischütz“  
Bestell-Nr. \*95234-37/3 m

Jede Plattenserie mit Album und Spezial-Textbuch... RM. 24.-

„Wilhelm Tell“ als Kurz-Drama  
3 doppelseitige Platten mit Album und Spezial-Textbuch RM. 18.-  
Bestell-Nr. \*95264-66/3 m

**DEUTSCHE GRAMMOPHON**  
AKTIEN-GESELLSCHAFT  
SCHUTZMARKE IM AUSLAND

**Gefunden**  
Zugelassen  
Bernhardiner-Gumb. Bredel, Hardtstr. 25. Bau H. Bohne 18. (352991)

**Bevor Sie Möbel einkaufen**  
Überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen in

**Möbelhaus Ernst Gooss**  
Kreuzstr. 26 11615 Markgrafstr. 4



# Die Meisterschaften des Walter Jfing

Ein Sportroman von Werner Scheff

(19. Fortsetzung.)

Der Verlobte Hannas durchstufte in diesen Minuten gewiß die Wonne befruchteter Nachsicht. Er hatte jetzt Gelegenheit, Walter ebenso zu behandeln, wie Walter ihn damals in Berlin abgefertigt hatte. Kurz und deutlich! Man sah ihm die Freude über die Abweisung an, die er dem jungen Deutschen überbracht hatte. Er grinste höhnisch und geleitete mit höflichen Worten, hinter denen schlechtverhohlener Spott steckte, den Besucher hinunter zur Tür.

Walter Jfing war es gleichgültig, was der bagere Mensch empfand; seine eigenen Gefühle gingen ihm näher. In ihm quoll der leidvolle Gedanke auf, daß er jetzt das letzte von Hanna Wulpen gehört hätte, das erbarmungslose Abschiedswort, das sie ihm noch zu alledem durch diesen Mund hatte sagen lassen.

Er war von dem jenseitigen Erlebten so benommen, daß er sich später kaum erinnern konnte, wie er das Wulpenhaus wieder verlassen hatte. Er hörte kaum das hämische Abschiedswort dieses sonderbaren Bräutigams, ihm entging auch die drohlige Gewissenhaftigkeit, mit der der von dem Sageren herbeigerufene Diener ihn wieder dem Tüchler mit der Wollmaße übergab. Traumverloren ging er hinter dem Manne her, trat aus dem Burglore und warf sich in den Schlitten. Dann lehnte er in dem Gefährt, zwischen Raubentfesselt und Verrger schwanzend, während der Schlitten tafelnwärts glitt.

Durch den lichten Tag ging es schellenläutend hinab. Dies alles hätte besser zu einer glücklicheren Fahrt gepaßt, sagte sich Walter Jfing mit Erbitterung. Er fing erst nach Minuten an, richtig zu begreifen, und reimte sich nun zusammen, was hinter den Kulissen vorgegangen wäre: wie Hanna, von seinem Kommen überrascht und übermannt von der Erinnerung an das Zusammenreffen im Hause der Gastin, unüberlegt ihren Verlobten zu Hilfe gerufen hatte. Wie sie vielleicht gegen ein besseres Gefühl hart geliebt war. Anders hätte es auch unter Mitwirkung dieses Mannes, der ein so brennendes Interesse daran hatte, sich Hanna Wulpen zu erhalten, nicht kommen können. Was nun?

Es war die Frage, zu der sich Walter Jfing langsam durchrang. Sein Stolz war tief verletzt. Er empfand die Art, in der ihn Hanna hatte abweisen lassen, als eine Brüstierung. Zu deutsch sagt man: ein Hiniauswurf! Und das hatte sie ihm geboten, ihm, der sie liebte, nein, geliebt hatte.

So langte er vor seinem Hotel an, und in ihm war der Entschluß gereift, Saint Moritz so schnell wie möglich den Rücken zu kehren. Denn der unnöthige Gedanke an eine Rache, zu der ihm eine Rückkehr zu Nastasia Fedorowna leicht verholten hätte, war von ihm sofort unterdrückt worden.

Ein Brief des Vaters war eingetroffen. Der Portier übergab ihm Walter, und er hatte nichts Eiligeres zu tun, als in sein Zimmer zu laufen und das Schreiben zu lesen. Es enthielt eine Einlage, einen Brief, der inzwischen an Walters Berliner Adresse angelangt war. Ein Brief Hannas, der den Poststempel Rom trug. Also ein durch die Ereignisse überholter Gruß!

Walter las zuerst, was sein Vater schrieb. Merkwürdig, in den alligen Jellen des Vaters wiederholte sich mehrmals die Andeutung:

... komm nur bald nach Hause, es erwartet dich hier eine große Überraschung! Walter legte den Brief kopfschüttelnd aus der Hand, nahm dafür Hannas Sendung und öffnete sie.

Eine handgemachte Karte lag darin. Irrendem Motiv aus der Campagna, von dem geschickten Pinsel einer talentierten Dilettantin festgehalten. Hannas eigenes Werk. Auf der Rückseite fanden wieder ein paar kurze Worte, die sie in Ermangelung von Feder und Tinte mit dem Pinsel hingezichnet hatte: „Liebe kennt keine Trennung, sie ist überall!“

Walter Jfing starrte auf diesen Gruß nieder, bis er merkte, daß sich seine Augen mit Tränen gefüllt hatten. Er fühlte sich schwach und weich wie ein Kind.

Mit dem Zuge, der in den ersten Stunden des Nachmittags Saint Moritz verließ, reiste Walter Jfing ab. Vorüber war für ihn die kurze, wundervolle Zeit, in der ihm das Engadin nur Fremde und Licht geboten hatte. Jetzt schien es ihm mit Erinnerungen angefüllt, und jeder Blick empor zur Sonnenflut wühlte von neuem in ihm auf, was er mühsam vor anderen verbarg. Er war der Fremde müde und sehnte sich nach Hause.

Als er kurz nach seiner Rückkehr von der Pulpenburg hinunter zum Rint ging, um seine Schlittschuhe zu holen, mußte er überdies sehen, wie Nastasia Fedorowna an der Seite ihres holländischen Freundes dahinflief, zärtlich in seinen Arm geschmiegt, ganz so, wie sie noch vor kurzem mit ihm gelaufen war. Der Guldensbesitzer war ein großer, kräftiger Mann, beinahe eine Ringkämpfergestalt. Er trug einen blonden Schnurrbart und lächelte seine Gefährtin so freundlich an, daß sich Walter vor dieser Abnungslosigkeit beinahe schämte.

Und die Gastin erwiderte sein Lächeln, und sie schien ganz Auge und Ohr für ihn und seine Worte.

„Also nicht einmal ein Herzensbrecher war ich,“ sagte sich Walter, während er mit den Schlittschuhen unter dem Arm den Weg nach dem Palacehotel antrat.

Er war froh und glücklich, als er dann im Abteil saß und als der Zug von Saint Moritz abfuhr. Aber er umfing mit seinen Händen noch einmal das strahlende Engadin mit all seiner Schönheit und seiner Majestät, und er sah hinauf zu dem Felsen, auf dem das einsame Haus des Uhrmachers von Genf stand. Er seufzte.

„Ach wohl, Hanna Wulpen,“ dachte er, „für uns gibt es kein Wiedersehen. Du hast mich aus deinem Leben gestrichen, und ich, das verspreche ich dir, will das gleiche tun.“

Berge und Landschaft schoben sich zwischen ihn und das Tal von Saint Moritz, ganz so, wie sich Schmerz und Bitternis zwischen ihn und einen hellen Zukunftsraum gestellt hatten. So schied Walter Jfing, der Meister von Deutschland und Englob, und es war ihm zumute, als weinte ihm niemand im weiten Engadin eine Träne nach.

Oder täuschte er sich ... ?

Selne Heimreise ging ohne Zwischenfall von statten. Denn einen Traum kann man kaum einen Zwischenfall nennen. Er ist doch nur ein verschwommenes Etwas, ein Schönen, ein Hauch, den das Licht des Morgens verjagt. Und daß er von Bedeutung wäre, behaupten vielleicht nur Schwärmer und Dichter.

Aber Walter Jfing war doch wohl ein Schwärmer. Ein Dichter war er kaum. Jedenfalls prägte sich ihm dieser Traum tief ein. Er vergaß ihn nie und erinnerte sich später oft dieses seltsamen toten Bildes.

Nachts war es; er saß in Ermangelung eines Schlafwagens in einer Ecke des Abteils, und der Zug trug ihn Berlin entgegen. Da sah er sich im Wettkampf auf dem Eis des Saint Moritzer Rinks. Neben ihm rannte einer einher, der war Durrik ähnlich. Aber auf einmal wandte er Walter sein Gesicht zu, und es war das des

Mannes, der dem jungen Deutschen Hannas Abgabe überbracht hatte. Sein schmales, verlebtes Gesicht war es.

Er lächelte höhnisch und lief, daß Walter kaum mithalten konnte. „Nur vorwärts, verehrter Herr Jfing,“ rief das Gespenst, „nur schneller, es geht um Hanna. Wer zuerst das Ziel erreicht, dem gehört sie!“

Da strengte sich Walter bis zum Äußersten an. Aber der Mann mit dem Körper Durriks und dem Kopfe des anderen lächelte wieder spöttisch und lief ihm auf und davon. Dann drehte er sich nach ihm um, winkte und schrie: „Mir gehört sie also, Herr Walter Jfing! Mir allein. Ich habe geiegt, ich bin der Schnellere!“

Da erwachte Walter, denn der Zug hielt in einer Station, und helle Lichter erschienen an den Fenstern.

Endlich schob sich die Wagenleite in die Halle des Anhalter Bahnhofs. Und als sie hielt, als sich ein Menschenstrom auf den Bahnsteig ergoß, da erkannte Walter von der Tür seines Wagens aus Vater und Schwestern, die ihn erwarteten.

Auch sie hatten ihn erpät, wintten ihm freudig zu und drängten durch das Gewirr von Personen und Koffern ihm entgegen.

„Besser ohne Schild als auf dem Schild,“ neckte Herr Jfing seinen Jungen, als er ihn in seine Arme schloß, „in diesem Falle besonders. Du hast dich glänzend gehalten, Walter, und man ist hier voll Bewunderung für deine Leistung.“

Die Schwestern hatten einen Blumenstrauß mitgebracht; den drückte ihm die Jüngere in die Hand.

Aber dann schob Herta, über und über erröthend, einen großen, schlanken Herrn auf Walter zu, einen Menschen mit einem barlosen Gesicht, das Walter schon irgendwo gesehen haben mußte. Und dieser Fremde zog den Hut, lächelte über die Bewunderung des jungen Meisters und sagte: „Ich heiße meinen künftigen Schwager und Freund herzlich in Berlin willkommen!“

„Ja, was bedeutet denn das?“ rief Walter hervor, während seine Blicke bei seinem Vater Hilfe suchten.

„Die Überraschung, von der ich dir geschrieben habe. Dein künftiger Schwager, Hertas Verlobter, Erik Wagener, der bekannte Bariton der Berliner Großen Oper.“

Und nun erfuhr Walter Jfing, was sich in den wenigen Tagen seiner Abwesenheit zugetragen hatte. Wie plötzlich Erik Wagener bei dem Vater Hertas erschienen war und um ihre Hand angehalten hatte, wie seine Werbung nach kurzer Erkundigung über Familie und Ruf von Herrn Jfing angenommen worden war, und wie Herta seitdem im siebenten Himmel lebte. Er hörte es aus dem Munde der jugendlichen Verlobten, und wie es klang, bewies am deutlichsten ihre Glückseligkeit.

Er reichte mit einem Gemisch von Freude und Neid dem neuen Verwandten die Hand. Merkwürdig, sonst hätte ihm Hertas Glück gewiß mehr Genugthuung bereitet. Jetzt aber mißte sich ein bitterer Tropfen in den köstlichen Becher. Er begann zu vergleichen.

### 7. Kapitel.

Als diesem Winter der Frühling folgte, fiel der Weltrekord im Laufen über vierhundert Meter.

Un sich wäre das nichts Besonderes gewesen; dieser Weltrekord war altersschwach und der neue längst schon fällig. Gab es doch über die viertel englische Meile den fabelhaften Rekord des Amerikaners Meredith, der mit 47,4 allerdings kaum Glaubliches geleistet hatte. Aber die Persönlichkeit des Läufers, welcher der Bestleistung für die vierhundert Meter das Lebenslicht ausblies, wie die Jahreszeit, um die der Rekord unterboten wurde, sie wirkten sensationell. Man hatte allgemein angenommen, es würde im kommenden Jahre Walter Jfing oder einem seiner amerikanischen Gegner gelingen, die Strecke von vierhundert Metern unter 48 zu durchlaufen, aber es kam wieder einmal ganz anders, ganz überraschend und unerwartet.

(Fortsetzung folgt.)

**Besichtigen Sie mein Schaufenster!**  
 Sie finden darin modern gemustert wertvolle  
**K'Seiden-Decorationsstoffe**  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**PAUL SCHULZ**  
 Einzelverkauf von Fabrikaten Sächs. Gardinen-Webereien  
 Waldstraße Nr. 33, gegenüber dem Colosseum.

**Behandlung**  
 von Nerven- u. Gemütsleiden, Asthma, Lähmungen, Gicht, Herz- und Unterleibslleiden, Blutarmut, Altersschwäche usw.  
**Heilmagnetismus**  
 (Lebenskraftübertragung)  
**Ernst Dzulko, Magnetopath**  
 KARLSRUHE  
 Erbprinzenstr. 36, bei der Hauptpost  
 Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2-6 Uhr  
 nach 6 Uhr auf Bestellung. Telefon 6806

**TEEPILZE gratis**  
 (1746a)  
 2 Stück oder 1 Paket Anilinte gratis bei Kauf von 3 Pak. Anilinte à 2,50 M. exkl. Porto, Nachn. Angeben, ob für Arterioskler., Niere, Rheuma oder Darmtraktus gewünscht. P. Prospe. Extrakt-Werk, Krippen 128 (Sa.).

**Kräftigungsmittel**  
 Schöne volle Körperformen durch Steiners  
**„Oriental-Kraft-Pillen“**  
 In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und bilhendes Aussehen. Preisgekr. m. gold. Medall. u. Ehrendiplom. 30 Jahre weibl. Garant. unersch. Arztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack (100 Stück) 2,75 M. Porto extra. Zu haben in den Apothek., wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

**Füße nicht abschneiden!**  
 Anstrichen von Strümpfen aller Art. (15268)  
**Alte Jacken**  
 neu zu stricken. Muster ungarbeitet. Anfertigung billigt.  
**Englmann**  
 Nachschneiderei, jetzt  
 M a t t e u s s, 63.

**Hüftenanteil**  
 an wunderschön geformter privater Str.-u. Bänderhülle (Kübe Hüftbügeln) wird abgegeben. Seltene Gelegenheit für Naturfreunde u. Sträucher. Angeb. u. Nr. 21776 an die Bad. Presse.

**die alles kleidet**  
 sind immer schlanke Erscheinungen. Schlantheit ist die beste Voraussetzung für Eleganz, Kleidsamkeit u. Jugendlichkeit. Auch Sie können zu diesen Glücklichen zählen. Werden Sie schlank auf einfache, unschädliche, ärztlich empfohlene Weise:  
 Trinken Sie Dr. Ernst Richters **Frühstücks-Kräutertee**  
 Sanitätsrat Dr. A. D. in A. schreibt: Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger. Bestellen Sie sofort: 1 Pak. Mk. 2,- 6 Pk. Mk. 10,- zum Erfolg erforderlich. in Apotheken u. Drogerien  
**Fabrik**  
**„Hermes“**  
 München, Gollistr. 7 (Franz Gradinger)

**Edel-Bienen Honig**  
 gar. reiner Blüten-Schleuderhonig, hell goldfar. 10-Pfd.-Dose Mk. 10,50 inkl. 6-8 Pf. Dose Mk. 6,- inkl. Nachnahmebefreiung franco. Probepäckchen 1/2 Pfd. netto Mk. 1,80 inkl. bei Voreinsend. Frau Helene Feindt & Söhne, Semelingen 28.

**Warner's**  
 weltberühmte amer. Modelle  
**Corselettes**  
 mit steinlich weicher Nachbildung steinernen drucklos federlastig höchste Veredelung der Welt für Starke und Schwache  
 Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung  
**A. Lucas Nachf.**  
 jetzt Kaiserstr. 98

**Boa**  
**Preisselbeeren-Kompott**  
 eine Delikatesse  
 Preise der neuen Ernte:  
 25 Pfd.-Eim. Mk. 12,- 10 Pfd.-Dose Mk. 5,50  
 10 Pfd.- Mk. 5,10 4 Pfd.- Mk. 2,35  
 5 Pfd.- Mk. 2,75 1 Pfd.- Mk. 0,67  
 bin. -franko -Mengen- u. Wiederverkauferrabatt  
 Alleinvertrieb für Baden / Pfalz:  
**Wilhelm Jaeger, Karlsruhe**  
 Kriegsstraße 124 Telefon 3103.

**Trockenes Brennholz**  
 Buchen u. Tannen, weiß Buchen, ohenferth, pro Zentner 2.-M. frei Haus Karlsruhe u. Umg. Hinkelholz, 30 Bündel 5,90 M. fr. Haus. Schorpy & Co., Holzhandlung, (85 2997) Durmersheim (Baden).

**Künstliche Augen**  
 fertigen n.d. Natur u. passen ein  
 F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden  
 in Karlsruhe i. B.  
**HOTEL NOWACK, Nowacks-**  
 anlage 19, vom 5.-7. September

**Eigenheim**  
 RM. 18 000.- Miete zahlen Sie in 20 Jahren für eine 4 Zimmer-Wohnung bei monatlicher Miete von 75 RM. Wenn Sie sich ein  
**Eigenheim**  
 bauen und monatlich nur 50 RM. Zinsen und Kapitaltilgung zahlen, haben Sie in 20 Jahren nur 12 000 RM. ausgegeben und das Haus ist schuldensfrei Eigentum. Auskunft und Prospekte gratis unter R. M. 799 durch Rudolf Mosse, Mannheim. (U 515)

**la Reinwaren direkt v. d. Fabrik**  
 wird, weg. der derzeit. Krise billig abgesetzt.  
**3000 Stück Reinlischer ohne Naht**  
 Ia Qualität, gar. Reinleinen, weiß, f. feinste Brautausstattungen, sowie f. jeden Haushalt. 100x250 cm groß 1 Stück 8 M., 100x285 cm groß 1 Stück 8,40 M. Kleinste Abnahme 6 Stück werden je nach Art gegen Abnahme: St. Markt, Reinwarenfabr., Franz II. Hofstraße 69  
 Viele Dankschreib. i. reelle Bedienung. - Preisliste v. Reinwaren wird jed. Sendg. beigei.

**Anerkannt beste Dequasquelle für billige böhmische Bleifedern!**  
 1 Pfd. ganz gute gechl. Bleifedern 80 M., bessere Qualität 1 M., halbweiße, Haumige 1,20 M. u. 1,40 M.; weiße, Haumige gechl. 1,70 M., 2 M., 2,50 M., 3 M.; feinste gechl. Bleifedern 3 M. - 6 M. Graue Halbhaumige 2,75 M. Kupferfedern, ungechl. mit Haum gemeint, halbweiße 1,75 M., weiße 2,40 M., 3 M., allerfeinster Bleifedern 3,50 M., 4,50 M. Versand jeder beliebigen Menge sofort gegen Abnahme, von 10 Pfd. an franko. Umständl. gefordert od. Geld aut. Rückf. u. Preisl. kostenlos. E. Jenisch in Prag XII, Amerika ul. No. 26/288, Böhmen. (M 1780)

**Versorge Dein Kind**  
 und Deine Familie durch Abschluss einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte konfirmatorische Gegenleistungskaufkraft  
 Anstalts-Vermögen  
**380 Millionen**  
 Schweizer Franken  
**Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenaufstalt in Zürich**  
 Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1147

**Verlangen Sie nur Haupt Qualität**  
**GASBADEOFEN**  
 von Ihrem Installateur. Marke **ERHAUPT GERA-REU**

**Haben Sie Stoff zu einem Anzug?**  
 Nur **40.- Mark**  
 ist bei mir der Macherlohn. Beste Referenzen, bei reeller Bedienung. Offerten unt. Nr. 0 1427 an die Bad. Presse erb.

**Nur für Damen!**  
 Unsichere Unterschenkel wie O-Beine, sind sofort beseitigt, wenn Sie unsere „Seiden-Strümpf-Einlagen“ tragen. Auch Herren mit O- oder X-Beinen erhalten Prospekt frei!  
**M. Kuderle, Offenburg, Angelgasse 7**

**PELZIE**  
 kaufen Sie jetzt am billigsten beim  
**Kürschner NEUMANN**  
 Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz  
**Pelzjacken von RM. 100.- an** } in größter  
**Pelzmäntel von RM. 150.- an** } Auswahl



**Rekord-Angebot!**  
**2 Waggon Schlafzimmer eingetroffen!**  
 Die Zimmer sind echt Eiche, voll gesperrt, mit Rundbogenglas oder Innenspiegel, weißer Ital. Marmor, wunderschöne, moderne Form und erstklassige Qualität. Der Preis **M. 590.-** des kompl. Zimmers beträgt nur **M. 590.-**  
 Der **Möbel-Baum** ist nicht zu schlagen!  
**Erbprinzenstraße 30**  
 (am Ludwigplatz)  
 Eigene Schreinerei und Polsterf. Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen.

**Sichere Existenz.**  
 Gutgehende Holz- und Kohlenhandlung mit neuerbaute Wohnhaus und Schuppen, großem Hof, ist mit oder ohne Inventar sofort zu verkaufen.  
 Das Geschäft kann sofort übernommen werden u. steht auch Wohnung zur Verfügung. Anfragen erb. u. Nr. 215644 an die Bad. Presse.

**1 Zweifam.-Haus**  
 mit je 4 Stimmer-Wohnung, möglichst großem Garten und neuwertigem Komfort, zu kaufen gesucht.  
 Bei höherer Anzahlung. Angeb. mit Preis u. Bage unter Nr. 24435 an die Bad. Presse.

**Schwarzwald-Haus**  
 (Einfamilien-Billa) in nördl. Schwarzwaldtal (unweit von B. Baden), herrlich, direkt am Walde gelegen, 1925 erbaut, auf 12 m großem Grundstück, 7 Zimmer, Küche, Bad, 2 W.-C., 2 Keller, Balkone; sofort beschbar, zu verkaufen.  
 Angebote u. Nr. 21668 an die Bad. Presse.

**Wohnhaus**  
 6 Zimmer, mit Garten und Zubehör, in best. Lage u. Zustand, wirtschaftl. u. schön, an der Hauptstr., sofort zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 21767 an die Badische Presse.

**Hausverkauf.**  
 Schönes Wohnhaus, 3x3 B. u. A., m. Garten, günstig zu verkaufen. Eine Wohnung beschbar. Gef. Angebote an (13246) Dr. Heimbach, Erbprinzenstr. 4. II.

**Bauplatz**  
 461 qm. Gebhardsstr., preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2466/115942 an die Bad. Presse. Bil. Hauptpost.

**Kunst-Stopferei**  
 Leiste das Beste auf dem Gebiet der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben. **Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!**  
 (\* Teppich-Stopferei in- und ausländischer Teppiche. \*)  
**Seidenstrumpf-Reparaturen**  
**Abänderungen / Reparaturen / chem. Reinigen, Aufbügeln und Plissieren von Kleidern**  
 Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe I. B. Nebenluisstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei Zirkel 27

**Privat-Handelschule „Hansa“**  
 Kaiserstr. 233 • Telefon 5846  
**Neue Handelskurse**  
 Tages- und Abendunterricht  
**Beginn: 2. Sept. 1929**  
 Die Schulleitung: Dipl.-Handels. Fink

**Studium** ohne Prüfungsnoten, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Nat. Selbst- u. Fernstudium. Briefe Dr. jur. Hiltbringer, Berlin W, Fehrer Str. 12, Prosp. 3.

Unsere Geschäftsstelle  
**Kaiserstr. 148**  
 gegenüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse, sowie Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdruksachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammstraße Nr. 1b weiter. Leserraum und bequeme Schreibgelegenheit vorhanden. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Immobilien**  
 Sehr schönes **Fabrik-Anwesen**  
 für alle Zwecke geeignet an großem Platz in Nähe Karlsruhe günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. unter Nr. 215461 an die Badische Presse.

In nächster Nähe Seibelbergs ist ein hübsches, feuerfestes **2 Familien-Haus** mit 6 Zimmer, 2 Küchen, großer Garten, zu verkaufen. Gebh. Kaufsch. gegen 1-2 Familienhäuser in Karlsruhe od. Umgebung. Angeb. u. Nr. 24375 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen: **rentabler Neubau** 8x3 Zimmer, m. Bad, Loggia und Zubehör, in ruh. Bestandlage. Angeb. unt. Nr. 24378 an die Bad. Presse erb.

Ein schön direkt am Walde gelegenes **Einfam.-Haus** mit gr. Veranda, ar. Terrasse, Bad u. Garten, zu vermieten. (16922) Frau Direktor M. Kochler, Göttingen, Waldstr. 11.

**Wohn- und Geschäftshaus** in schönster Lage, zu dem äußerst billigen Preis v. 65 000 M. zu berf., bei nur 10 000 M. Anzahlung. Friedenswert 120 000 M. Miete 10 500 M. 15 Wohnungen. Angeb. unt. Nr. 215910 an die Bad. Presse.

**Sonder-Angebot**  
**Kleiderstoffe**  
**Jumperstoffe** mit Kunstseiden-Effekten, ca. 70 cm breit . . . Mtr. **2.90 1.90**  
**Woll-Crêpe de Chine** in reicher Farbauswahl, ca. 100 cm breit . Mtr. **2.90**  
**Marocaine** aparte Druckmuster in großem Sortiment, ca. 100 cm breit . . . Mtr. **4.80**  
**Fantasie-Crêpe uni** reine Wolle, in neuen Herbstfarben, ca. 130 cm br. **6.80**  
**Mantelstoffe** Neuheiten für den Herbst, ca. 140 cm breit . Mtr. **9.80 7.80**  
**Seidenstoffe**  
**Wafscham** prima Körperware in großen Farbensortimenten . . . . . Mtr. **2.90**  
**Kunstseiden-Trikot** für Wäsche und Unterkleider . . . Mtr. **4.50 2.90**  
**Köper-Velvet** prima Kleiderware in den neuen Herbstfarben . . . . . Mtr. **4.90**  
**Crêpe-Satin** reine Seide in allen modernen Farben, ca. 100 cm breit Mtr. **7.90**  
**Crêpe-Faille** reine Seide das neue Gewebe f. Nachmittagskleider, ca. 100 cm br. **9.80**  
**Perfil-Waschvorführung im Erdgeschoß.**  
**Baumwollwaren**  
**Wafshebatist** in modernen Farben, 80 cm breit . . . Mtr. **95 85 65**  
**Pulloverstoff** Wollmisch . . . . . Mtr. **2.25 1.45 95**  
**Bettlamast** gebüchert, ca. 130 cm breit. . . . . Mtr. **2.50 1.75 1.25**  
**Bettlamast** mit Indanthrenfarb. Streifen, ca. 130 cm breit. . . . . Mtr. **1.75**  
**Jacquard-Frottiertuch** 50/100 cm . . . . . Stück **95**  
**Küchentischdecke** kariert Indanthren, 110/150 2.75 **1.90** 100/100 **95**  
**Aus unserer Kurzwaren-Abteilung**  
**Schnellstopf-Apparat** **40**  
 an jeder Nähmaschine anzubringen Stück

**Gelegenheitskauf**  
**Homberrichaff. Villa**  
 (Baujahr 1924/25) m. 10 groß. Zim., 5 Personalzim., som. saßr. Nebenräume, Lichtleit., große Diele, Veranda, Balk., Zentralheizg. m. Warmwasserheizung, große Garage m. eig. Heizungs-Anlage, Garten 1200 qm, all. auf das modernste eingerichtet, in best. Lage Karlsruhe gelegen, umfänglich, ist zu verkaufen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Arzt, best. kaufm. Betriebe, Konzern, evtl. auch f. gewerbli. Betriebe. Die Villa kann bei Verkauf dadiht bezog. werd. Bauwert M. 165 000.— Verkaufspreis M. 95 000.—, bei groß. Anzahlg. Erlaßgeb. unt. Nr. 24326 an Ma-Gaststätten & Bote, Karlsruhe.

**Heidelberg.**  
**Einfamilien-Villa**  
 mit allem Komfort, 6 Zimmer, einge- r. Badezimmer, große Sonnenveranda, ange- gel. Garten 250 qm, Zentralheizg. Warm- wasserverf., Wädhentammern. (13791) Bestlagnummernfrei, ist beschbar. Ans. Besondere Vereinbarung. Zufuhr. erb. u. Nr. 11012 Annoncen-Ge- schäft, Heidelberg.

**Geschäftshaus**  
 beim alten Bahnhof zu verkaufen.  
 Zuführten von Interessenten unter Nr. 215689 an die Bad. Presse erb.

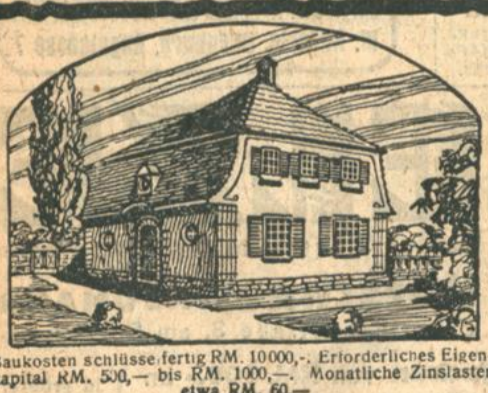
**Reimann & Karg**  
 Kronenstr. 27, Telefon 2280, vermittelt Grundstücke, Hypotheken, Geschäfte aller Art. (15302)  
 Zu verkaufen oder zu verpachten in Moos- brunn, Nähe d. Bahnhofsstraße, ein **Wohnhaus** 5 Zimmer, schöne, Etaz., mit oder ohne Grundstück, geeignet f. Speisehandlg., Wä- ser od. Schneiderei, so- wie ein Hädriges **Zugpferd mit Break** bei A. Krag, Förster, Moosbrunn b. Gerren- altd. (1740a)

**Kapitalien**  
**Darlehen**  
 von 200 M. aufwärts, prompt, distr., f. jed. Zweck, a. den Arbeit- licherkeit, keine Neb- Verlich. Winter, (122) Schögenstr. 75. (4011)

**Hypotheken**  
 Bau- und Industrie-Kredite  
 besorgt rasch und vorteilhaft  
**Bankgeschäft Graf v. Tautkirchen**  
 Freiburg i. Br. Reichsafenstr. 14

**G.Mk. 300 000**  
 an 1. Stelle haben wir per sofort auch in Teilbeträgen günstig zu vergeben.  
 Finanzgeschäft (1741a)  
**Gebrüder Mack, Mannheim**  
 Friedrichsplatz 3, Tel. 27174.

**Bausparbrief**  
 der Bausparkasse d. Gemeinschaft der Freunde Bitterrot, mit Bauzeit vom Februar 1927 ab in Höhe von 15000 M., auf welchen 3600 M. einbezahlt sind, ist zu verkaufen. Anfr. unter Nr. 215446 an die Badische Presse.



Baukosten schlüsselfertig RM. 10 000.—, Erforderliches Eigenkapital RM. 500.— bis RM. 1000.—, Monatliche Zinslasten etwa RM. 60.—

Klarheit über die Beschaffung von Baugeld für Ihr Eigenheim gibt Ihnen das neue Buch:  
**ENTWÜRFE FÜR EIGENHEIME**  
 Es enthält etwa 45 Bauzeichnungen, Ansichten, Kostenangaben für Ein- und Mehrfamilienhäuser und zeigt den Weg, wie sich jeder durch Heranziehung von öffentlichem und gemeinwirtschaftlichem Baugeld ein eigenes Haus Bauwert erbauen lassen kann. Bei nicht höher, als die jetzigen Mietzahlungen. Der Preis beträgt bei Nachnahmesendung . . . . . nur RM. **2.60** Beträge sind dem Buche entnommen.  
**Verlag Terhorst & Co. K. G. Halle/S. 74, Schwetschkestr. 38**



Baukosten schlüsselfertig RM. 23 000.—, Erforderliches Eigenkapital RM. 1500.— bis RM. 2500.—, Monatliche Zinslasten etwa RM. 140.—